



insel berlin

arno scholz

arani

verlagsgesellschaft mbh

berlin - grunewald

Bildunterschriften zu unseren Farbseiten

Seite 2: Schloß Bellevue

Zwischen Seite 4 und Seite 5: Am Schloßpark Charlottenburg

Zwischen Seite 6 und Seite 7: Die Zonengrenze geht durch die Havel

Zwischen Seite 8 und Seite 9: Winter am Tegeler See

Zwischen Seite 10 und Seite 11: Sommergarten am Funkturm

Zwischen Seite 12 und Seite 13: Mühle in Britz

Zwischen Seite 14 und Seite 15: Englischer Garten im Tiergarten

Zwischen Seite 16 und Seite 17: Einfahrt zur Stadtautobahn in der Halenseestraße

Zwischen Seite 18 und Seite 19: Schiller-Theater

Zwischen Seite 20 und Seite 21: Der Funkturm im weihnachtlichen Glanz

Zwischen Seite 22 und Seite 23: Flughafen Tempelhof im Weihnachtsschmuck

siebente, verbesserte auflage 1965

© 1955 by arani verlags-gmbh., berlin-grunewald. alle rechte vorbehalten
gesamtherstellung: graphische gesellschaft grunewald gmbh, berlin-grunewald

printed in germany



insel berlin

Das gurgelnde Geräusch der Stalinorgeln leitete die letzte Phase des zweiten Weltkrieges in Berlin ein. Wochenlang hatten die sowjetischen Truppen an der Oder verharret. Durch diesen Stillstand ließen sich viele Berliner täuschen und glaubten, die Oder könnte die Sowjets aufhalten. Wahr wurde bald, was bislang nur in Witzen erzählt wurde: mit der Straßenbahn wurden die Truppen in ihre vordersten Stellungen gebracht.

Die Russen stießen nördlich und südlich an Berlin vorbei, um zu einer großen Umklammerung anzusetzen. Auf den Ausfallstraßen Berlins fluteten die deutschen Soldaten in die Stadt und bauten Wohnhäuser zu Maschinengewehrnestern aus.

Unter drakonischen Zwangsmaßnahmen wurden die Berliner angehalten, vor und hinter Brücken und Straßenkreuzungen Barrikaden zu errichten. Darin wurden sie bereits durch unaufhörlichen Artilleriebeschuss gestört, der aber die Frauen nicht davon abhielt, vor den Lebensmittelgeschäften anzustehen, um noch soviel wie möglich für die Tage einzukaufen, in denen die Versorgung völlig abreißen mußte.

Hier und dort zeigte sich aber schon der Widerstand gegen den Wahnsinn, den Krieg in eine offene Stadt zu tragen. Standgerichte wüteten in allen Vororten. Zum Tode Verurteilte wurden in den Straßen an Bäumen aufgehängt. Zur Abschreckung wurden ihnen Schilder angesteckt: „Zum Tode verurteilt, weil er desertieren wollte.“

Die totale Niederlage

Mitte April 1945 standen die sowjetischen Truppen rings um Berlin. Der Artilleriebeschuss verstärkte sich. Im Südwesten der Stadt ergab sich Zehlendorf kampfflos. Im Norden rückten die sowjetischen Truppen über Pankow ein. Sie kamen aber auch durch die Wälder rund um den Müggelsee und über die Havelberge. Mit Stalinorgeln wurde dann Tag und Nacht das Zentrum beschossen. Am 1. Mai 1945 war die Eroberung Berlins bis auf den Stadtkern und den Führerbunker im Garten der Reichskanzlei abgeschlossen.

Haus für Haus wurde auf Waffen durchsucht. Selbst verrostete Pistolen waren oft der Anlaß, ganze Straßenzeilen anzuzünden. In den westlichen Vororten wurden viele Villen heruntergebrannt, weil die zurückgebliebenen Hauswarte selbst in den Stunden, als die sowjetischen Panzer schon durch die Straßen ratterten, nicht wagten, die Hitler-Bilder von den Wänden zu nehmen oder Fahnen mit dem Hakenkreuz in den Ofen zu stecken.

Die Maitage des Jahres 1945 werden den Berlinern — die sie miterlebt haben — für immer in Erinnerung bleiben. Am 1. Mai veranstalteten die sowjetischen Truppen große Paraden und bekamen danach Freiheit für Plünderungen und Vergewaltigungen. Was bis dahin den Frauen schon an Grausamkeiten zugemutet wurde, stellte dieser Tag noch in den Schatten.

Auch der 8. Mai — der Tag der Kapitulation — wurde in einer bis dahin in Europa nicht gekannten Zügellosigkeit gefeiert.

Der schrecklichste aller Kriege war in Blut und Feuer untergegangen. Die ersten Tage nach der Befreiung waren nicht minder grauenhaft. Jedenfalls nahmen sie den Männern und Frauen, die unter Hitler politisch verfolgt wurden, bald den Mut, zu glauben, daß die „Befreier“ eine antinazistische Haltung respektieren würden. Auf den Plätzen und an den Straßen kündeten zwar Tausende Schilder das Stalin-Wort: „Die Hitler kommen und gehen, aber Deutschland bleibt bestehen“, jedoch schon die ersten Veröffentlichungen der sowjetischen Besatzungsmacht redeten eine andere Sprache.

Lebensmittelkarten wurden nicht mehr einheitlich, sondern nach einem raffinierten Abstufungssystem, angeblich nach der Wichtigkeit der Tätigkeit, ausgegeben. Über die Einstufung entschied zunächst die Kommandantur, später der für jedes Haus eingesetzte Hausobmann, der damit eine Machtposition erhielt, die sehr häufig ausgenutzt wurde.

Lebensmittelkarten gab es auch nur für die Häuser und Straßen, die nach Meinung des zuständigen Kommandanten genügend aufgeräumt waren. Tagelang mußten — da viele Männer ja noch nicht zurückgekehrt waren — Frauen, Kinder und Gebrechliche Schutt beiseite räumen, um überhaupt in den Genuß der Lebensmittelkarten zu kommen. Für alle Nichtarbeitenden — dazu zählten auch Hausfrauen — waren die Lebensmittelrationen so bemessen, daß sie eben gerade vor dem Verhungern schützten.



Da alle Brücken zerschlagen waren und die Strom-, Gas- und Wasserversorgung stockte, kamen die Berliner zunächst nicht zur Besinnung und zum Nachdenken. Sie schlepten von weither Wasser heran, holzten den Tiergarten nieder, um wenigstens hin und wieder einmal eine warme Mahlzeit zu haben. Um ein paar Pfund Kartoffeln liefen sie weit über Land.

In den Verwaltungen führten zweifelhafte Elemente das Wort, mit denen eine Zusammenarbeit nicht möglich war. Aufbauwillige Kräfte, die versuchten, Ordnung zu schaffen, wurden immer wieder durch willkürliches Eingreifen der Kommandanten oder deren Zuträger behindert.

Kein Krieg mehr — aber auch kein Friede

Wohl wurden nach und nach die Ruinen eingerissen, aber ein Stück Papier, über dem das Wort Frieden stand und worunter Sieger und Besiegte ihre Namen setzten, gab es nicht. Das Kapitel des Krieges wurde nicht abgeschlossen und das Buch des Friedens nicht aufgeschlagen.

Die Berliner empfanden dies zunächst weniger schmerzlich, sie waren voll auf damit beschäftigt, das letzte Kleidungsstück aus dem Schrank zu holen oder den letzten Schmuckgegenstand aufzupolieren, um irgendwo ein Pfund Butter oder Zucker dafür einzutauschen. Alle Mühe galt den Kindern und den Alten. Oft ohne Erfolg. Auf Handwagen, nur mit einem Leinentuch bedeckt, wurden die Alten — Kinder oft in ihrem Kinderwagen — auf die letzte Fahrt gebracht. Nicht einmal Tränen begleiteten sie. Die Menschen hatten keine mehr. Sie waren stumpf geworden. Sie hatten zuviel miterlebt, als daß sich noch Erschütterung auf ihren Gesichtern abzeichnen konnte.

Um eine Scheibe Brot ging es damals

Die Jagd nach Brot bestimmte das Leben des einzelnen, aber gerade deswegen wurde aus dem Gegeneinander sehr häufig ein Miteinander. In diesen Tagen gab es viele Taten selbstloser Besinnung auf den Nachbarn, ein verschämtes Helfen, ein Teilen des letzten Bissens. Mütter, die keine Seife hatten, vollbrachten dennoch das Unwahrscheinliche, sauber gekleidete und gewaschene Kinder in die Schule zu schicken.

In Klassenräumen, die keine Fenster hatten, wurde den jungen Menschen von ihren Lehrern oft viel mehr als in normalen Zeiten auf den Lebensweg mitgegeben.

Jede Blume zwischen den Ruinen ließ den Schritt verharren, und selbst der gierig nach Lebensmitteln Jagende empfand plötzlich, daß die Welt auch wieder einmal schön sein könnte.

Das politische Leben erwacht wieder

Als am 10. Juli 1945 der Befehl von Marschall Shukow an den Bäumen und Zäunen von Berlin die Zulassung von politischen Parteien verkündete — in den Westzonen gab es noch keine —, hegten die Sowjets die Hoffnung, daß die von ihnen nicht nur zuerst zugelassene, sondern mit allen Kräften geförderte Kommunistische Partei sofort einen Massenzulauf haben würde. Da diese von dem Erlaß vorher unterrichtet worden war, hatte sie Vorsorge getroffen, um den „Ansturm“ aufzufangen.

Hunderte Läden wurden Aufnahmebüros der Kommunistischen Partei. Obwohl die drei anderen Parteien, die genehmigt wurden, insbesondere die Sozialdemokratie, für Mitgliederaufnahmen nur Wohnungen ihrer Funktionäre nehmen konnten, war der Zulauf zu ihnen stärker als zu den Kommunisten. Die Sowjets schalteten schnell um und traten plötzlich für eine einige Arbeiterbewegung ein, bei der die SPD die Mitglieder und die KPD die Funktionäre stellen sollten.

Die Sowjets hatten den Kommunisten auch die neueröffneten Polizeireviere in die Hand gegeben. Diese dienten nicht zum Schutz der Bevölkerung, sondern waren zu einem großen Teil von zweifelhaften Elementen beherrscht, die nicht für Ruhe und Ordnung sorgten, sondern den Kommunisten oder Schiebergeschäften dienten.

Die drei Westsektoren

Am 4. Juli 1945 rückten Einheiten der britischen und der amerikanischen Streitkräfte in den ihnen zugeteilten Sektoren von Berlin ein. Die Berliner Bevölkerung stand in den Straßen und begrüßte die Truppen, von denen sie sich Schutz vor den Zügellosigkeiten erhoffte und vor allem einen Auftakt zu normaleren und zivilisierteren Lebensbedingungen. Auch die Bevölkerung im Ostsektor erhoffte sich durch die Anwesenheit der Truppen der Westmächte in Berlin Erleichterungen.

Nachdem dann auch die französischen Truppen in Berlin eintrafen, konnte die bereits auf den Konferenzen in Jalta und Teheran beschlossene Alliierte Kommandatura eingerichtet werden.



Die Anwesenheit der Truppen der Westmächte veranlaßte die Sowjets aber nicht, ihren Plan aufzugeben, eine Vereinigung der SPD mit der KPD zu einer SED zu erzwingen.

Diese Partei sollte bei den Wahlen die Mehrheit der Stimmen gewinnen und diese Tatsache den Vorwand liefern, die Westmächte aus Berlin herauszudrängen. Den Sozialdemokraten war es nicht leicht, diesen Umklammerungsversuchen zu widerstehen, denn die Kommunisten arbeiteten mit einer Verkleidung ihrer wahren Absichten.

Die verschlungenen Hände

Den älteren Arbeitern waren die Jahre 1919 bis 1933 unvergessen. In dieser Zeit hatten die Kommunisten immer wieder den Versuch unternommen, die junge, in Weimar geschaffene Demokratie zu zerstören, um Deutschland zum Satelliten der Sowjetunion zu machen.

Der unaufhörliche Widerstand verzehrte die Kräfte der Weimarer Republik so sehr, daß ihre Waffen gegen rechts stumpf wurden und sie schließlich diesem Ansturm erlagen.

Als wir auf den Rednertribünen niedergeschlagen wurden, gellte uns die Parole der Kommunisten entgegen: Über Hitler kommen wir an die Macht. Nach der Kapitulation wurde dann auch der Versuch unternommen, Deutschland unter die Gewalt der sowjetischen Bajonette zu bringen.

Gegen die von den Sowjets geforderte Zwangsvereinigung wehrten sich viele Sozialdemokraten; sie wurden verhaftet und verschleppt. Nachdem die Zwangsvereinigung in der Zone durchgeführt worden war, stimmten viele Sozialdemokraten bei den Wahlen für die CDU oder LDP, um die Front gegen den Kommunismus in den Parlamenten zu stärken. Aber auch diesem Bemühen war kein Erfolg beschieden. Nachdem die SED in diesen Parlamenten keine Mehrheit erhielt, wurden die Parlamente unwirksam gemacht.

Berlin wehrt sich gegen die Zwangsvereinigung

Nur in Berlin gelang das nicht. Dort war die Zwangsvereinigung von den Sozialdemokraten unter besonders tätiger Mitwirkung von Franz Neumann verhindert worden. Die Kommunisten erhielten in den geschichtlich bedeut-

samen Wahlen vom 20. Oktober 1946 eine entscheidende Niederlage. Die drei antikommunistischen Parteien unter der Führung der SPD konnten im Stadtparlament und in allen Bezirksparlamenten eine Mehrheit für sich buchen und diese dazu benutzen, die Kommunisten aus den Verwaltungsstellen und aus den Polizeirevieren zu verdrängen. Da diese Volksvertretungen nicht bereit waren, fortzusetzen, was vorher auf den Rathäusern und in den Polizeirevieren Rechtens war, hatte die sowjetische Besatzungsmacht natürlich auch keinerlei Interesse an diesen Einrichtungen. Sie versuchte zunächst, deren Wirksamkeit im Sowjetsektor zu untergraben, und ließ schließlich das Rathaus in der Parochialstraße, in dem die Stadtverordnetenversammlung von Berlin tagte, von den ihnen willfährigen Elementen stürmen.

Die Politik in Berlin stand damals am Kreuzweg zur Freiheit oder zu einer neuen Diktatur. Viele Männer, die schon im Dritten Reich für ihre Gesinnung Blut und Gut hergeben mußten, waren auch diesmal beherzt genug, nicht den bequemen Weg zu gehen. Sie stellten sich dem Kommunismus entgegen. Viele von ihnen kehrten von einer Versammlung oder einer Aussprache nicht zurück, andere kamen erst nach langen Jahren wieder, auf unzählige warten ihre Frauen und Kinder noch immer.

Die sowjetischen Militärs und ihre politischen Berater sabotierten im Ostsektor von Berlin alle parlamentarischen Vertretungen und die von diesen gewählten Stadt- oder Bezirksverwaltungen, boykottierten alle Anstrengungen, die Währungsverhältnisse zu ordnen, und taten alles, um zu verhindern, daß sich Berlin wieder aus Schutt und Asche zur Hauptstadt des neuen Deutschlands erheben konnte.

Die Sowjets haben in den Jahren 1948 und 1949 Berlin entthront. Alles, was sie danach von der Wiedervereinigung und von der neuen Rolle, die Berlin als Hauptstadt eines vereinigten Deutschlands spielen sollte, sprachen, war unglaublich, weil sie aus den Demarkationslinien Staatsgrenzen machten und das einheitliche Band zerschnitten.

Der Währungswirrwarr

Monatelang wurde um die Währungsreform gerungen. Die drei Westalliierten wollten damit den Wiederaufbau Deutschlands eingeleitet sehen. Die Sowjets stellten sich dieser Notwendigkeit entgegen.



Nachdem unzählige Verhandlungen über die Währungsreform gescheitert waren, entschlossen sich die Westalliierten zu handeln. Damit wurde allerdings die Trennung zwischen den beiden Teilen Deutschlands noch verschärft. Die Westzonen, aus denen im September 1949 die Bundesrepublik gebildet wurde, erholten sich schnell. Überall entstanden neue Fabriken und Werkstätten. Die Schaufenster füllten sich, der Handel stieg selbst über die Vorkriegsverhältnisse hinaus.

Im Ruhrgebiet lagen bis dahin neben der Kohle- und Erzförderung nur noch die Halbfabrikationsanlagen. In den ohnehin überbevölkerten Gebieten von Sachsen und Thüringen war der Anfall von Arbeitskräften von jeher so groß, daß es viele Unternehmer lockte, die Fertigwarenindustrie in diese Gebiete zu verlegen.

Nach der Währungsreform mußte sich Westdeutschland eine Fertigwarenindustrie in den Randgebieten des Ruhrlandes aufbauen, wodurch entscheidend das sogenannte „deutsche Wirtschaftswunder“ ausgelöst wurde.

In der sowjetisch besetzten Zone wurde zwar auch bald eine Währungsreform durchgeführt, zunächst durch Aufkleben von Marken, die den Wert der vorhandenen Geldscheine auf ein Zehntel reduzierten, später sogar durch eigene Noten.

Diese Währungsreform in der Sowjetzone blieb aber schon im Ansatz stecken. Die Produktion konnte nicht belebt werden, da es an Rohstoffen fehlte. Was noch produziert werden konnte, wanderte vornehmlich auf Güterzügen gen Osten oder zu den Schiffsladeplätzen Rostock und Wismar und von dort als Reparationsleistung in die Sowjetunion.

Die Schaufenster in Ostberlin blieben leer, die Menschen hatten zwar neues Geld, aber wenig Möglichkeiten, es auszugeben. Es wurde wieder gehortet, obwohl die neuen Sparer mit schikanösen Maßnahmen zu den Sparkassen gezwungen wurden. Aber auch das half nichts, die Wirtschaft kam nicht in Gang. Es fehlten die Möglichkeiten, Rohstoffe zu kaufen, um wertvolle Güter herzustellen.

Die Westberliner hatten eine Zeitlang eine gemischte Währung, sie erhielten ihren Lohn zu 75 Prozent in Ost- und nur zu 25 Prozent in Westgeld.

Die Luftbrücke brach die Blockade

Die Währungsreform wurde von den Sowjets dazu benutzt, um den ersten Würgegriff nach Berlin zu tun, nachdem es ihnen nicht gelungen war, durch eine Zwangsvereinigung ein Trojanisches Pferd in diese Stadt zu schicken. Plötzlich wurde die Autobahnbrücke über die Elbe gesperrt, angeblich, um sie zu reparieren. Unmittelbar nach der Währungsreform, die am 18. Juni 1948 erfolgte, verboten die Sowjets die Einführung der Westmark in das Gebiet von Groß-Berlin und sperrten am 23. Juni 1948 den Autobahnverkehr von Berlin nach Helmstedt.

Bereits am 26. Juni flogen die ersten Flugzeuge nach Berlin, um Versorgungsgüter in die von allen Seiten blockierte Stadt zu transportieren.

Ein Jahr ununterbrochener, noch heute unfassbar erscheinender Auseinandersetzungen begann. Auf der einen Seite stand eine riesige Macht, die ihre Panzer bis an die Sektorengrenzen schickte, dort mit Maschinenpistolen bewaffnete Soldaten aufstellte, die jeden Rucksack ausplünderten, um zu verhindern, daß Ware nach Berlin gebracht wurde.

Gegen diese Übermacht an Bosheit, Haß und Heimtücke standen über zwei Millionen Westberliner, unerschrocken, zu jedem Opfer bereit, nur nicht dazu, ihre Freiheit zu verkaufen. Obwohl ihnen die freie Welt half, was in deren Kräften stand, hungerten sie, saßen im Dunkel und froren.

Die Berliner wußten, was folgen würde, wenn ihr Widerstand erlahmte. Wer auch nur einen Augenblick wankend wurde, sah hinüber in den waffenstarrenden Sowjetsektor oder ließ sich von Freunden oder Bekannten erzählen, wie es im Ostsektor und mehr noch in der Sowjetzone zuging.

Die Tapfersten waren in diesen Monaten die Berliner Frauen. Wie oft konnte ich, wenn ich nachts von der Redaktion heimfuhr, beobachten, wie in einem Stadtteil plötzlich das Licht anging. Frauen waren aufgestanden, um in der Zeit, in der es für zwei Stunden Strom gab — und oft gab es nur die zwei Nachtstunden —, etwas zu kochen, zu waschen und zu bügeln.

Es ist unmöglich, alle schikanösen Maßnahmen aufzuführen, die die Berliner einschüchtern sollten. Die Zeitungen Westberlins durften nicht mehr in den Ostsektor und schon gar nicht in die Sowjetzone. Als die Blockade sich in die Wintermonate hineinzog, wurde auch Kohle eingeflogen, wenn auch nur in



bescheidenem Ausmaß, damit wenigstens die Elektrizitätswerke versorgt und die wichtigsten Betriebe aufrechterhalten werden konnten.

Der 16. April 1949 brachte einen Luftbrückenrekord: Innerhalb 24 Stunden landeten alle 62 Sekunden Flugzeuge auf den Berliner Flughäfen.

Am 9. Mai unterzeichnete General Tschuikow einen Zwölf-Punkte-Befehl, der die Aufhebung der Beschränkungen enthielt, und am 12. Mai endete die Blockade. Die Sowjets hatten wohl eingesehen, daß diese eindrucksvolle Demonstration des Zusammenhaltens der freien Welt zuviel Sympathien — auch hinter dem Eisernen Vorhang — auslöste.

Ein Warenrausch über Berlin

Es waren für alle, die damals in Berlin lebten, unbeschreibliche Tage, als sich über Nacht die Schaufenster füllten und die Menschen auf den Märkten die Waren von den eingetroffenen Fernlastzügen rissen. Im Rausche der Begeisterung, nun endlich an dem teilhaben zu können, worüber Westdeutschland schon über ein Jahr lang verfügte, verloren sie ihren sonst gelobten Sinn für Maß und Wirklichkeit. Alles, was die Berliner brauchten, rollte über die Autobahn. Jeder Lastwagen jedoch, der nicht Rohstoffe, sondern Fertigwaren nach Berlin brachte, legte Arbeitsplätze still.

Plötzlich standen sie vor geschlossenen Fabriktooren. Sprungartig stieg die Zahl der Arbeitslosen.

Die sich monatelang nicht gebeugt hatten, die für ihre Frauen und Kinder alles getan hatten, standen mit einemmal vor vollen Schaufenstern — aber mit einer kümmerlichen Arbeitslosenunterstützung in der Tasche, die es ihnen nicht ermöglichte, ihren Kindern auch nur eine Tafel Schokolade zu kaufen. Die für Westberlin anlaufenden Hilfeleistungen wurden erst im März 1950 erfolgreich. Endlich begann auch die Zahl der Arbeitslosen zu sinken.

Wieder ein Würgegriff

Berlin erlebte jedoch bereits im Mai 1950 einen neuen Angriff auf seine Freiheit. Die Kommunisten bereiteten ein Pfingsttreffen vor, mit dem sie, wie unverblümt angekündigt wurde, Westberlin zu erobern gedachten. Die Berliner waren aber auf der Hut. Sie machten aus ihrer Mai-Kundgebung eine der gewaltigsten Demonstrationen, die jemals durchgeführt wurde. Mit ihren

Frauen und Kindern standen über 600 000 Berliner auf dem weiten Platz vor dem zerstörten Reichstagsgebäude und riefen die freie Welt zur Unterstützung gegen die kommunistische Invasion auf.

Der Hilferuf wurde auch verstanden. Als die FDJ am 26. Mai 1950 in Berlin eintraf, stieß sie auf eine so große Abwehrbereitschaft, daß alle Provokationen keine Wirkung hatten. Tausende junger Menschen aus dem Osten waren Gäste in vielen schnell errichteten Speisesälen, wo sie nicht nur mit Westberlinern an einer Tafel zusammensaßen, sondern mit ihnen diskutierten.

Sofort versuchten die Kommunisten, mit anderen Aktionen gegen Berlin vorzugehen. Die Fernstromlieferungen und die Wasserzufuhr nach Westberlin wurden gesperrt.

Wenn es auch nicht zu radikalen Maßnahmen kam, weil die Amerikaner sofort erklärten, daß sie jeden Angriff gegen Berlin als einen Angriff gegen die Westmächte ansehen würden, so hatte Berlin doch bei diesen weiteren Beschränkungen zusätzliche Erschwerungen auf sich zu nehmen.

Die Freiheitsglocke im Rathausurm

Ein großes symbolisches Zeichen für die Bereitschaft der freien Welt, Berlin zu helfen, war die Einholung einer Freiheitsglocke, die von der amerikanischen Bevölkerung gespendet wurde und die nach einem triumphalen Zug durch die USA nach Berlin kam, wo sie im Schöneberger Rathausurm ihren Platz fand.

400 000 Menschen waren am 23. Oktober 1950 Zeugen dieser Demonstration der freien Welt, und 2000 Radiostationen übertrugen die feierliche Veranstaltung. Einen Monat später erklang die Freiheitsglocke zum ersten Male. Seither mahnt sie täglich um 18 Uhr mit dem Bekenntnis: „Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde des einzelnen Menschen. Ich glaube, daß allen Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde. Ich schwöre, der Aggression und der Tyrannei Widerstand zu leisten, wo immer sie auf dieser Welt auftreten werden.“

Im Rathausurm wurden auch die 16 Millionen Unterschriften der amerikanischen Bürger niedergelegt, die damit eine Sympathiekundgebung für die Berliner Bevölkerung abgeben wollten.

Dennoch Interzonenhandel

Nachdem am 6. Juli 1951 erstmalig ein Interzonenabkommen geschlossen worden war, errichteten die Behörden des Sowjetsektors von Berlin wenige



Wochen später wieder Straßensperren aus Schuttaufschüttungen, und am 3. August 1951 kam der gesamte Interzonenverkehr zum Erliegen. Die wichtigsten Transporte wurden wieder über eine kleine sogenannte kommerzielle Luftbrücke befördert.

Zu einem Würgegriff auf Berlin setzten die Kommunisten dann noch mit ihren Weltjugendfestspielen an. Sie transportierten wieder Hunderttausende FDJler nach Berlin — die meisten folgten nur dem Zwang. Aber auch diese Demonstration konnte Westberlin nicht erschüttern.

Auf der UN-Tagung im Dezember 1951 sprachen Vertreter der Bundesrepublik und Westberlins, darunter besonders eindrucksvoll Ernst Reuter, und Vertreter der Sowjetzonenregierung über die Wiedervereinigung Deutschlands. Es wurde eine neutrale und internationale UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für freie, geheime und gesamtdeutsche Wahlen beschlossen. Auch im Jahre 1952 setzte die Sowjetunion — insbesondere die von ihr bestellte Zonenregierung — die Nadelstichpolitik gegen Berlin fort. Bereits im Januar meldeten die Zeitungen eine Verschärfung der Berliner Kontrollen an den Sektorengrenzen.

Leider nur ein Schachzug

Im Februar 1953 startete die Sowjetregierung plötzlich einen Propagandafeldzug für den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland und den Abzug aller Besatzungstruppen. Die Absichten der Sowjets waren schnell durchschaut, denn ein Blick auf die Landkarte zeigte, daß die sowjetischen Truppen nur etwa 150 Kilometer bis an die Oder hätten zurückgehen müssen, die amerikanischen Truppen aber 6000 Kilometer über den Ozean.

Die Sowjetzone lieferte einen erneuten Beweis für ihre Absichten in ihrem Gebiet, als sie abermals die Stromlieferungen an Westberlin sperrte, obwohl diese vertraglich vereinbart waren. Westberlin erhielt bis dahin einen Teil seines Stromes aus dem im Ostsektor gelegenen Großkraftwerk Klingenberg. Dafür lieferte das Bundesgebiet Strom an die im Zonengrenzgebiet liegenden Ortschaften.

Beschleunigt wurde mit Hilfe amerikanischer Kredite das Kraftwerk West ausgebaut. Auch erhebliche Verlegungen im Leitungsnetz wie in der Wasserzu-

fuhr und Kanalisation wurden durchgeführt, um auch auf diesem Gebiet für die Zukunft nicht mehr abhängig zu sein.

Die Abschnürungsmaßnahmen gegen Westberlin trafen auch die Sowjetzone. Durch Stromeinsparungen und Kohlenverknappung mußte in vielen Produktionsstätten verkürzt gearbeitet werden, und dadurch wurden die Sollzahlen nicht erreicht.

Immer wieder Schikanen

Nachdem am 29. April 1952 im Luftkorridor Berlin—Frankfurt eine Passagiermaschine der Air France beschossen wurde, war die Maifeier, an der auch Bundespräsident Theodor Heuss teilnahm, eine besonders eindrucksvolle Kundgebung für die Einheit und Freiheit, so daß die kommunistische Presse — um den Eindruck dieser gewaltigen Demonstration abzuschwächen — von Grenzverletzungen und Sabotageakten durch Westberliner schrieb.

Daß diese in Wirklichkeit von den ostzonalen Behörden ausgingen, zeigte sich bereits zwei Tage später, als die Autobahn nach Helmstedt für die alliierte Militärpolizei gesperrt wurde. Bis dahin hatten ständige Patrouillen der amerikanischen und britischen Militärpolizei den Personen- und Lastwagenverkehr auf der Autobahn unter ihren Schutz genommen.

Am 1. Juni 1952 wurde den Westberlinern die Einreise in die Sowjetzone durch ein schwieriges Genehmigungsverfahren praktisch verboten. Wegen der Besetzung der Enklaven in Westberlin sperrte die britische Militärregierung das sowjetische Rundfunkhaus, das nach einem Abkommen aus dem Jahre 1946 den Sowjets zugesprochen war. Die Polizei riegelte die Zugänge ab. Daraufhin verlegten die Sowjets ihren Sender in ein längst vorbereitetes Gebäude in Grünau, gaben aber das Rundfunkhaus in der Masurenallee nicht frei, in dem lediglich ein russischer Militärposten stationiert blieb, der sich seine Muße eine Zeitlang damit vertrieb, daß er vom Hof aus die Scheiben des völlig intakten Gebäudes einwarf.

Das Gebäude wurde, nachdem die Kommunisten ausgezogen waren, für eine weitere Benutzung unbrauchbar gemacht, indem man die Kabel herausriß oder so verschaltete, daß eine spätere Inbetriebnahme des Hauses erschwert war. Im Juli 1956 wurde es dann plötzlich den Westberliner Behörden durch die Sowjets übergeben.

Craet
RADIO FERNSEHEN



Kurfürstendamm
Grünwald



Ausfahrt
Haiensee

Endlich eingegliedert

Im Juni 1952 beschloß der Bundestag die Eingliederung der künftigen Hauptstadt Deutschlands in das Finanzsystem der Bundesrepublik, wodurch sie endlich in die Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung gegenüber Notstandsgebieten — zu denen ja auch Berlin gehört — einbezogen wurde.

Auch in den Septembertagen des Jahres 1952 gab es neue Drangsalierungen sowjetdeutscher Behörden gegen die Berliner. Im Ostsektor Berlins wurden alle Geschäftsinhaber enteignet, die in Westberlin wohnten und sich geweigert hatten, in das sowjetisch besetzte Gebiet umzuziehen. Weitere Maßnahmen waren lange Wartezeiten für den Güterfernverkehr in Marienborn, die praktisch zu einer zeitweisen Blockierung des Interzonenhandels führten.

Der nächste Schritt war schon vorbereitet: den Westberlinern wurden Grundstücke — selbst Wochenendhäuser —, die in der Sowjetzone lagen, enteignet.

Berlin wird zum Flüchtlingslager

Durch Schikanemaßnahmen gegen die Bevölkerung in der Sowjetzone stieg die Zahl der Flüchtlinge bis zur Höchstziffer von täglich 1100 Personen.

Daraufhin wurden die Grenzsperrern von der Vopo verschärft, Geschenkpakete beschlagnahmt, Kraftwagen konfisziert und Massenprozesse durchgeführt.

Im Jahre 1952 kamen insgesamt 140 000 Flüchtlinge. Davon konnten nur 67 200 in die Bundesrepublik geflogen werden, so daß sich in den Flüchtlingslagern Berlins erschreckende Zustände ergaben, die mit großem finanziellem Aufwand von dem Lande Berlin geändert werden mußten.

Der Aufbruch der Gequälten

Am 16. Juni 1953 brach mit einem Protestmarsch der Bauarbeiter in der Stalinallee zum Sitz der Sowjetzonenregierung ein Aufstand aus, der sich in den nächsten Tagen gewaltig steigerte. Die Arbeiter verließen die Fabriken, stürmten die Regierungsgebäude und die Büros der SED wie auch die Gefängnisse, stellten sich mit Steinen in den Fäusten vor die sowjetischen Panzer und forderten den Rücktritt der Grotewohl-Regierung.

Nur durch Verhängung des Belagerungszustandes und durch drakonische Maßnahmen gelang es der Sowjetzonenregierung, an der Macht zu bleiben.

Die Sowjets hatten einen handfesten Beweis, wie die Bevölkerung zu den Maßnahmen dieser von ihnen ausgehaltenen Regierung steht.

Am 26. November 1953 schlug die Sowjetunion eine Viererkonferenz über die Deutschland-Frage vor. Die Westmächte stimmten dem zu und forderten Berlin als Konferenzort.

Berliner Konferenz bei grimmiger Kälte

Das Treffen der vier Außenminister begann am 25. Januar 1954 bei grimmiger Kälte im Kontrollratsgebäude in Berlin-Schöneberg und dauerte vier Wochen. Mehrfach tagten die Außenminister auch in der sowjetischen Botschaft Unter den Linden im Ostsektor Berlins. Die Konferenz verlief ohne Verständigung.

Am 4. August 1954 schlug die Sowjetunion abermals ein Viermächtetreffen vor. Die Westmächte forderten als Bedingung für den Zusammentritt einer solchen Viererkonferenz von der Sowjetunion das Zugeständnis freier Wahlen in ganz Deutschland und den Abschluß eines Staatsvertrages für Österreich.

Das Genfer Lächeln und der Besuch in Moskau

Am 15. Januar 1955 erklärten die Sowjets sich zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Bundesrepublik bereit und schlugen den Westmächten erneut eine Viererkonferenz vor. Wenige Tage später erklärten sie sowohl der Bundesrepublik als auch der Sowjetzonenregierung, daß der Kriegszustand mit Deutschland beendet sei.

Die vier Regierungschefs trafen im Juli 1955 zu einer fünftägigen Konferenz in Genf zusammen, die zwar ohne klare Absprachen beendet wurde, bei der aber doch ein gegenseitiges Versprechen erfolgte, die Probleme nicht mehr auf den Schlachtfeldern, sondern am Konferenztisch auszutragen.

Nach Abschluß der Beratungen in Genf fuhren Bulganin und Chruschtschow über Ostberlin zurück und priesen laut und vernehmlich die „Errungenschaften der DDR“; in erster Linie wohl deswegen, um den Preis für ein eventuelles Entgegenkommen hochzuschrauben.

Im September 1955 fuhr der Bundeskanzler nach Moskau. Er verabredete mit der Sowjetunion, um die Gefangenen freizubekommen, die Aufnahme diplomatischer Beziehungen.



Die ersten Kriegsgefangenen kamen am 8. Oktober, bis zum 20. Oktober 1955 kehrten 4000 Männer und Frauen heim, danach entstand eine längere Pause.

Ende Oktober begann eine weitere Konferenz der Außenminister in Genf. Bei den Beratungen zeigte sich, wie wenig von dem „Geist von Genf“ übriggeblieben war.

Dennoch kam es am 7. Januar 1956 zur Ernennung eines Botschafters der Bundesrepublik in Moskau, und die Sowjetunion schickte einen Vertreter nach Bonn.

Nationale Volksarmee unter sowjetischer Führung

Unmittelbar danach erfolgte die offizielle Gründung der „Nationalen Volksarmee“ und die Aufnahme der „DDR“ in den Warschauer Pakt, die zugleich die Unterstellung der „Volksarmee“ unter einen sowjetischen Marschall bedeutete.

Eine besondere Überraschung bereitete Chruschtschow dann dem XX. Parteitag im Februar 1956, auf dem er sich selbst beschuldigte, nicht den Mut gehabt zu haben, Stalin bei seinen Verbrechen in den Arm zu fallen.

Da Chruschtschow zugleich versprach, daß wenigstens ein „Nebeneinander“-leben mit den Völkern, die andere politische Prinzipien verfolgen, versucht werden sollte, hofften die Berliner auf Entspannung.

Von Moskau war aber nur zu hören, daß die Wiedervereinigung eine Angelegenheit der Deutschen sei.

Durch die Jahre 1956 bis 1958 zog sich ein Notenwechsel, in dem die Sowjets erst einmal eine Außenminister-, dann wieder eine Gipfelkonferenz verlangten. Zeitweise wollten sie über Atomkontrolle und Abrüstung und danach über eine neutrale Zone und über Nichtangriffs- und Freundschaftsverträge verhandelt sehen.

Das Ultimatum gegen Berlin

Obwohl Chruschtschow im Juni 1956 dem Bundeskanzler bei seinem Besuch in Moskau noch erklärte: „Der Wind bläst uns nicht ins Gesicht“, wurden die Noten aus Moskau immer drängender.

Die Sowjets versuchten schließlich, mit einem Ultimatum gegen Berlin Lösungen zu erzwingen. Nachdem der sowjetische Ministerpräsident zunächst nur

in einer Rede die Aufkündigung des Potsdamer Abkommens und die Übertragung ihrer Rechte aus diesem Abkommen an die „DDR“ ankündigte, schlug er am 27. November 1958 den Westmächten in einer ultimativen Note vor, das Viermächtestatut aufzuheben.

Westberlin — das ja „eigentlich“ zur „DDR“ gehört, so meinte Chruschtschow, — sollte den Status einer „Freien Stadt“ erhalten. Die freie Welt begriff sofort, Westberlin würde dann sein „Hinterland“ und vor allem die Währungseinheit mit der Bundesrepublik verlieren. Diese Note sollte eine Zerbröckelung der Widerstandskraft der Berliner wie auch der Haltung der freien Welt gegenüber Berlin erreichen.

Die Sowjets glaubten wohl, den richtigen Zeitpunkt für ihren Vorstoß gewählt zu haben, weil im Dezember 1958 eine Konferenz der NATO-Mächte bevorstand, auf der einige Differenzen zu bereinigen waren. Auch die Versuche, einen Gemeinsamen Markt und eine Freihandelszone in Westeuropa zu schaffen, waren auf Schwierigkeiten gestoßen.

Noch vor dem Zusammentreten des Europa-Parlaments und der Konferenz der NATO-Mächte trafen sich die Außenminister der drei Westmächte auf einer Konferenz in Paris und nahmen nach einer Darlegung durch den Bundesaußenminister von Brentano und den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, eine eindeutig ablehnende Haltung gegenüber diesem Ultimatum ein. Die Konferenz der NATO-Mächte und das Europäische Parlament bekräftigten diese Einstellung.

Eine Weltreise für Berlin

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, folgte im Januar 1959 einer Einladung in die USA und konnte dort in einem Gespräch mit Präsident Eisenhower und Außenminister Dulles sowie auf einer Reihe großer Veranstaltungen politischer Vereinigungen feststellen, daß nicht nur die amerikanische Regierung, sondern alle politischen Kreise das Ultimatum gegen die Freiheit Berlins zurückweisen.

Der Mann auf der Straße unterstrich die Haltung seiner Regierung. Wo immer Willy Brandt erschien, wurde er stürmisch begrüßt, auch bei seiner Fahrt über den Broadway New Yorks.



Ebenso eindeutig war die Sympathie für Berlin, als der Regierende Bürgermeister von San Franzisko aus nach Japan, Burma, Ceylon, Pakistan und Indien flog, um auch in diesem Teil der Welt — insbesondere bei dem indischen Ministerpräsidenten Nehru — die Aufmerksamkeit auf den erneuten Versuch der Sowjets zu lenken, zweieinhalb Millionen Westberlinern ein ihnen nicht genehmes System aufzuzwingen.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr konnte Willy Brandt auch in vielen westeuropäischen Ländern feststellen, daß sie sich fest verbunden fühlen mit dem Schicksal Berlins.

Diese Sympathiekundgebungen haben sicherlich wesentlich dazu beigetragen, daß der sowjetische Ministerpräsident sein Ultimatum zwar nicht aufhob, aber zunächst bis zu einer Gipfelkonferenz vertagte.

Ein Vierertreffen läßt Chruschtschow aufplatzen

Als das Treffen der höchsten Repräsentanten der ehemals verbündeten Mächte endlich für Mai 1960 angesetzt war, reisten der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Dwight D. Eisenhower, der britische Premierminister, Harold Macmillan, und der sowjetische Ministerpräsident, Nikita Chruschtschow, nach Paris, wo sie der französische Staatspräsident de Gaulle — der vierte Gesprächspartner — aber zwei Tage später wieder verabschieden mußte.

Der sowjetische Ministerpräsident war nicht bereit, die Konferenz beginnen zu lassen. Er warf dem amerikanischen Präsidenten vor, sich nicht entschuldigt zu haben für die U-2-Flieger, die sowjetisches Staatsgebiet fotografiert hatten.

Das war offensichtlich nur ein Vorwand. Spannungen im eigenen Lager hatten Chruschtschow veranlaßt, diese Konferenz zu umgehen.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Paris holte Chruschtschow die Staatsfunktionäre der Ostblockstaaten nach Bukarest, um sich seine Führungsrolle bestätigen zu lassen.

Nikita Chruschtschow glaubte, so viel Handlungsfreiheit gewonnen zu haben, um zu einer neuen Aktivität aufzurufen. Für diese wollte er als Plattform eine längst angesetzte UN-Vollversammlung benutzen. Er beorderte alle

Repräsentanten der Ostblockstaaten nach New York und forderte auch von allen anderen Mitgliedsstaaten der UN, daß ihre höchsten Repräsentanten an dieser Vollversammlung teilnehmen sollten. Er hoffte wohl auf Verstärkung aus den Delegationen der jungen Völker Afrikas und Asiens, die sich bis dahin weder für den Ost- noch für den Westblock entschieden hatten.

Sein Auftreten schockierte aber gerade diese Delegationen, und alle seine Bemühungen, bei der UN-Vollversammlung seine Vorstellungen von Abrüstung durchzusetzen, scheiterten.

Daraufhin berief er im Dezember 1960 einen kommunistischen Kongreß ein, an dem 81 Delegationen aus kommunistischen Ländern der ganzen Welt teilnahmen, auch von kommunistischen Parteien, deren Mitglieder in einem kleinen Vereinszimmer unterzubringen sind.

Chruschtschow schuf sich diese Plattform, um China zur Einsicht zu zwingen, das — noch immer im Stalinismus verhaftet — bis dahin die Auffassung vertrat, der Krieg könne nur durch einen Krieg abgeschafft werden.

Eine Mauer trennt Berlin

Als am 13. August 1961 die sowjetzonale Regierung im Einverständnis mit der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und Albanien Ostberlin annektierte und es durch eine Betonmauer und Stacheldraht von Westberlin trennen ließ, waren die Westberliner zwar erbittert über diese Brutalität, damit auch menschliche Bindungen zu zerreißen, ließen sich aber von ihrer Grundeinstellung nicht abbringen: Konflikte sind am Verhandlungstisch zu lösen und nicht durch Gewaltmaßnahmen. (Unter dem Titel „Stacheldraht um Berlin“ ist ein Bild- und Dokumentarband vom gleichen Verfasser und auch im arani-Verlag erschienen.)

Die Berliner haben auch in diesen Tagen ihre Ruhe bewahrt — wie in der Blockade. Obwohl sie wissen, mit welcher Brutalität die Abschnürungsversuche gegen Westberlin durchgeführt würden — wenn die freie Welt sie zuließe —, treten sie dennoch dafür ein, daß alle Möglichkeiten erschöpft werden, mit den Sowjets zu verhandeln.



ZENTRALFLUGHAFEN

Die Berliner wissen, wie anomal die Situation einer zweigeteilten Hauptstadt in einem zweigeteilten Land ist. Seit vielen Jahren werden sie zu jeder Stunde durch die Sektorengrenzen daran erinnert.

Aber dieser Zustand lässt sich nicht beheben, wenn auf deutschem Boden zwei Staaten und eine „Freie Stadt Westberlin“ — und zu den zwei Währungen noch eine dritte geschaffen werden. Nur die Wiedervereinigung kann den Deutschen und Europa Ruhe und Frieden geben.

DEUTSCHE GESCHICHTE, zusammengefaßt in das Epigramm eines Bildes. Durch die vom Kriege heimgesuchten Säulen des Brandenburger Tores fiel der Blick auf die Ruine des Reichstagsgebäudes. Auf dem schmalen Sektor dieses Raumes kulminierte zweimal das Schicksal des deutschen Volkes. Im Jahre 1933 wurde in den Reichstag die Brandfackel geworfen, um die Weimarer Republik gewaltsam zu beseitigen; im Frühjahr 1945 fand an dieser Stelle die Schlacht um Berlin ihren Höhepunkt und ihr Ende.





BERLIN IN FLAMMEN. Der zweite Weltkrieg, von Hitler in Berlin verkündet, ist in das Zentrum der Gewalt zurückgekehrt. Alliierte Fliegergeschwader legten große Teile der Viereinhalbmillionstadt Trümmer. In schaurigen Bombennächten zerstob der wahnwitzige Plan eines von Hitler beherrschten Europa. Unaufhaltsam nähern sich vom Osten Stalins Armeen der deutschen Reichshauptstadt.

TOTALER KRIEG —
TOTALE NIEDERLAGE

WAHRZEICHEN des totalen Krieges. Ruine — irgendwo in Berlin. Schillers Wort drängt sich auf: „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen . . .“ Mehr als 60 000 Häuser wurden in Berlin total oder schwer zerstört.





*„BIS ZUM TOTALEN SIEG“
– so lautete die Parole
Hitlers. Berlin wurde in den
ersten Monaten des Jahres
1945 zum letzten Gefecht
vorbereitet. Barrikaden und
Panzergräben entstanden
überall im Stadtgebiet, auch
am Potsdamer Platz (links).
Selbst Kinder und Greise
trieben die Nazis als „Volks-
sturm“ in die hoffnungslose,
blutige Schlacht um Berlin.*



*DIE BILANZ verbrecheri-
schen Wahnsinns. Zu den
vielen Baudenkmalern, die
zu Ruinen wurden, gehören
auch die klassizistischen
Bauten am Gendarmen-
markt (links). Hier wurden
der Deutsche Dom, der Fran-
zösische Dom und das Deut-
sche Schauspielhaus Opfer
des gnadenlosen Krieges.*

VON BOMBEN zerstampft wurden nicht nur Wohnstätten und Industrieanlagen, sondern auch die Geschütze, die dazu bestimmt waren, die Stadt vor Bomben zu schützen.





FLÜSSE UND KANÄLE
ohne Brücken. Vielfach in
letzter Minute sprengten
fanatische SS-Kommandos
Fluß- und Eisenbahnbrük-
ken in die Luft. Auch die
Lützowbrücke fiel diesem
Wahnwitz zum Opfer. Ein
behelfsmäßiger Übergang
mußte zunächst genügen.
Im Hintergrund ragt die
Siegessäule empor, die Sie-
gesgöttin überschaut das
Bild der totalen Niederlage.

VON DER GEDÄCHTNIS-
KIRCHE ließ der Krieg nur
diesen Torso übrig. Inzwi-
schen sind die vom Ein-
sturz bedrohten Ruineteile
niedergelegt worden, so
daß nur noch – gleichsam
als Mahnmahl – der Haupt-
turm des Gotteshauses ste-
hen blieb. Rundherum ent-
stand ein modernes Ge-
schäftsviertel von kühnem
architektonischem Zuschnitt.



GANZE STADTTEILE wie
die ehemals so reizvolle
Gegend um den Lützow-
platz wurden durch den
Krieg zur öden Wüstenei.





DAS ENDE am Brandenburger Tor. Wenige hundert Meter von der Reichskanzlei erreichte die Schlacht um Berlin ihren Höhepunkt. Nun sind die letzten Schüsse verhallt. Aus den Trümmern klauen sich die Berliner Feuerholz und kümmerlichen Hausrat zusammen.

HIER ENDETE der „Führer“ mit Eva Braun, die er kurz vor seinem Selbstmord im Bunker der Reichskanzlei noch heiratete. Alliierte Soldaten besichtigen im verwüsteten Garten der Reichskanzlei die Stelle, an der die Leichname des „Führer“-Paares verbrannt wurden.



HITLERS HAUPTQUARTIER. Der pompöse Neubau der Reichskanzlei im Herzen Berlins war die letzte Zentrale des sinnlosen Widerstandes. Längst war der Krieg verloren, längst war das Gebäude von Bomben und Granaten gezeichnet – aber noch immer kamen aus den sicheren Bunkern der Reichskanzlei Befehle, die das Blutbad fortsetzten.





KYRILLISCHE Buchstaben mitten in Berlin. Der Herrschaftsanspruch der sowjetischen Sieger wird nach der Eroberung der deutschen Hauptstadt auch an den Straßenzeichnungen in russischer Sprache sichtbar.

WEHE DEN BESIEGTEN

Als in den schrecklichen Maitagen des Jahres 1945 die Sieger aus dem Osten ihre Fahnen an zahllosen Stellen Berlins aufzogen, auch auf dem Reichstagsgebäude und dem Brandenburger Tor, wollten sie der Stadt ihren Stempel aufdrücken. An den Straßenkreuzungen schwenkten sowjetische Verkehrspolizistinnen ihre Fähnchen. Viele Spruchbänder priesen Stalin. Auf vielen Plätzen war das überdimensionale Bild des sowjetischen Diktators aufgestellt und dazugesetzt, er sei der „beste Freund des deutschen Volkes“. Es gab kaum etwas zu essen, aber es gab Stalinbilder in Überfülle. Im Hintergrund aber begannen jene Männer, die im Gefolge der Roten Armee nach Berlin gekommen waren, nach einem wohlüberlegten Plan die Verwaltung der Stadt an sich zu ziehen. Die „Gruppe Ulbricht“, der Vortrupp der in der Sowjetunion geschulten deutschen Kommunisten, trat in Aktion. Wilhelm Pieck übernahm die Führung der neuen KPD.

PAPPKÖPFE statt Brot. Die byzantinische Verhimmelung Stalins, der drei Jahre nach seinem Tod von Chruschtschow der übelsten Verbrechen und des schrankenlosen Terrors bezichtigt wurde, nahm nach Kriegsende in Berlin gigantische Formen an. Das schmeichelhafte Konterfei des Diktators beherrschte auch die berühmte Straße Unter den Linden.



HAMMER UND SICHEL und Sowjetsterne, wohin das Auge blickte. In entsprechend kleinerem Format waren neben Stalins Bild die farbenprächtige Galerie der sowjetischen Heerführer und der damals noch in Amt und Würden befindlichen engen Mitarbeiter des Diktators, wie Berija und Molotow, vertreten.





EIN HÄNDEDRUCK, der bald von der Geschichte überholt wird. Churchill, Truman und Stalin in der Pose herzlichor Freundschaft.

DER SIEG OHNE FRIEDEN

Eine vernünftige, von Mäßigung bestimmte Neuordnung in Europa versprochen die Regierungschefs der Vereinigten Staaten von Amerika, Englands und der Sowjetunion, als sie, begleitet von ihren Außenministern, im Sommer 1945 zur Potsdamer Konferenz im Hohenzollernschloß Cäcilienhof eintrafen. Eine Epoche des Friedens und des Wohlstandes sollte hier ihren Ausgang nehmen. Diese Konferenz hielt nicht, was sie in den Tagen mancher Hoffnungen versprach. Eine weltpolitische Chance ohne Beispiel wurde in Potsdam vertan.

AM RUNDEN TISCH: Die Potsdamer Konferenz versprach die Gesichte der Menschheit neu zu ordnen. Der Bildausschnitt gibt den Blick auf die britische und auf die sowjetische Delegation frei. Im Vordergrund sind links im Profil Winston Churchill und in der Mitte Antony Eden, seinerzeit britischer Außenminister, zu erkennen. Ihnen gegenüber hat selbstberußt Josef Stalin Platz genommen, links von ihm Molotow und Wyschinski.



DAS LÄCHELN des Siegers auf den Lippen, erscheint „das alte Schlachtroß“ Winston Churchill (links) in Obersten-Uniform auf der Potsdamer Konferenz.

DER SIEGER über Berlin: Marschall Schukow (ganz rechts) trägt seine Verdienste aller Welt sichtbar auf der breiten Brust. Der Marschall, nach Kriegsende Oberhaupt der sowjetischen Militäradministration in Deutschland und später sowjetischer Verteidigungsminister, fiel 1958 in Ungnade.



EINTRÄCHTIG nebeneinander liegen die Mützen der vier Stadtkommandanten in der alliierten Kommandantur. Die Eintracht der vier Kopfbedeckungen widerspiegelt jedoch nicht die äußerst komplizierte Situation.

AUF DER AVUS, der weltberühmten Autorennbahn Berlins, ist die zweite amerikanische Panzerdivision angetreten. Gemeinsam mit dem britischen Generalstabschef, Sir Allen Brooke, fährt der amerikanische Generalstabschef, General Marshall, der spätere Außenminister und Schöpfer des nach ihm benannten Wiederaufbauplanes, die Front ab.



ALLES ist knapp. Vor der gespenstischen Ruinen-Kulisse warten Frauen, Männer und Kinder hoffend und bangend auf die schmalen Rationen. Die Lebensmittelkarte ist jetzt zum wichtigsten Lebensdokument geworden.



. . . ABER DAS LEBEN GEHT WEITER

Wird diese Stadt je wieder zu vollem Leben erwachen? So fragten sich nicht nur die Einwohner Berlins im Jahre Null nach der Kapitulation. Auch die übrige Welt zweifelte an der Wiedergeburt der zerschundenen Stadt. Die Sowjets hatten sich auf den ihnen durch die Übereinkunft der Sieger zugesprochenen Ostsektor zurückgezogen. Amerikanische, britische und französische Truppen besetzten die westlichen Teile der Millionenstadt. Langsam nur kroch das Leben aus den Ruinen. Die Berliner hungerten und froren sich durch den bitterkalten Winter 1946/47. Indessen profilierte sich auch das politische Leben. In Berlin erlitten die Kommunisten ihre erste Niederlage nach Kriegsende. In der Wahl zur Stadtverordnetenversammlung (1946) gab die Bevölkerung den Sozialdemokraten, die entschieden dem Versuch der Sowjetisierung Berlins entgegentraten, 48,7 Prozent aller Stimmen. Die Wunschvorstellung Moskaus, Berlin werde nach der militärischen Kapitulation den Kommunisten auch politisch wie eine reife Frucht zufallen, erwies sich als trügerisch.



DAVONGEKOMMEN – aber viel Gebrochen an Leib und Seele hat der alte Mann die Schrecknisse der Schlacht um Berlin überstanden. Er muß ein Krankenhaus aufsuchen. Kein Wagen ist zu bekommen. Aber helfende Tatkraft findet doch noch einen Ausweg.

DER URZEITLICHE TAUSCHHANDEL feiert ein unverhofftes Comeback. Begehrtester Artikel neben Lebensmitteln: Zigaretten. Ihr Handelskurs bestimmt die inoffizielle Währung. In amerikanischen Tauschläden können Zigaretten gegen Wertgegenstände aller Art eingehandelt werden. Der Andrang ist hier immer riesengroß. Viele paffen buchstäblich ihre letzte Habe in die Luft.



Wenn Mutter nicht
gewesen wär . . .

DIE FRAUEN tragen die Hauptlast des kummervollen Daseins. Unzähligen Familien fehlt der Vater – gefallen oder in Gefangenschaft. So muß Mutter das Lebensnotwendige heranschaffen. Stumm und ohne laute Klage tut sie es.





Mangelware
Brennmaterial

IM GRUNEWALD, im Grunewald ist Holzauktion ... So heißt es in einem Lied aus Berlins Gründerzeit, als die hochherrschaftliche Kolonie Grunewald entstand. Jetzt muß mancher Baum der Not seinen Tribut zollen, Kohlen sind schrecklich knapp, und der Winter ist kalt. Auch ein Teil der die Straßen säumenden Bäume muß sein grünes Leben lassen.



Viel Steine gab's . . .

MILLIONEN Kubikmeter Trümmerschutt bedecken fast alle Straßen der Weltstadt Berlin. Zunächst scheint es ein aussichtsloses Unterfangen, dieser Wüstenei zu Leibe zu gehen, da auch die nötigsten technischen Hilfsmittel für die Entrümmernng großen Stiles fehlen. Und wieder sind es die Frauen, die mit der Spitzhacke ans Werk gehen. Preis ihrer schweren Arbeit: Eine geringfügige Aufbesserung der Lebensmittelration. Sie denken an die Kinder, beißen tapfer die Zähne zusammen und spucken in die Hände.





DIE TUBERKULOSE grassiert unter der unzureichend ernährten Bevölkerung. Im Jahre 1947 werden in Westberlin jung und alt an den Bildschirmgeräten gründlich untersucht.



HOFFNUNG für Hungernde. Die Lebensmittelspenden der westlichen Alliierten machen es möglich, daß die Schulkinder täglich ein warmes Essen bekommen. Die Schulspeisung hilft über die ärgste Not hinweg. Zur spannendsten Lektüre gehört der in den Zeitungen abgedruckte Schulspeisezettel.



Not macht
erfinderisch



IDYLLISCH – aber nicht bequem. Tausend Hilfsmittel werden ersonnen, um das Wohnen in beschädigten Häusern möglich zu machen. Eine Wohnung gilt in diesen bitteren Jahren schon als luxuriös, wenn sie heile Fensterscheiben aufweist. Auch die Müllabfuhr ist – wie so vieles in diesen Tagen – provisorisch (siehe oben links). Die Hausfrauen müssen selbst dafür sorgen, daß der Abfall in die reichlich altersschwachen Müllwagen kommt. Einen Fernsprechanschluß hat nur, wer ihn, wie Ärzte, dringend benötigt. Öffentliche Anschläge weisen den Weg zu dem Nothelfer Telefon (links).



Helden ohne Namen

Verstaubt und hungrig, abgearbeitet und voller Sorgen, aber dennoch mit einem Scherzwort schnell bei der Hand – das sind sie, die Berliner Trümmerfrauen der Nachkriegsjahre. Sie sind namenlos, aber ihre Leistung wird unvergessen bleiben. Einen großen Teil der Trümmer, die die Politik der Männer hinterließ, räumten sie – die Frauen – weg. Raum und Grundlage für den Wiederaufbau schaffend.



AUCH ARBEIT ist knapp. Ein großer Teil der Betriebe ist zerstört oder von den Sowjets demontiert (rund 80 Prozent). Dazu hat ein Heer von Angestellten seinen Arbeitsplatz verloren. Vor den Arbeitsämtern, die zum Teil in behelfsmäßigen Buden untergebracht sind, stehen täglich Zehntausende an. Aber fast immer ist die deprimierende Antwort: „Nichts“. Noch im Sommer 1949 zählte allein Westberlin ein Heer von 300 000 Arbeitslosen. Nur langsam, im Zuge mit dem Wiederaufbau, kann die Arbeitslosigkeit abgebaut werden.

DIE ALTE FRAU und der Apfel. Behutsam klaubt das Mütterchen eine seltsame Kostbarkeit aus ihrer elenden Tasche: einen Apfel. Nicht alle Tage kann sie sich diese Luxusmahlzeit gestatten. Ein herrenloser Sessel dient ihr als willkommene Sitzgelegenheit in der Pause zwischen der harten Enttrümmerungsarbeit.



JUGEND ohne Hoffnung und Ziel. Ungezählte Jugendliche wissen nichts Rechtes mit sich selbst und mit der Zeit anzufangen. Die Mutter wird von der Sorge um das tägliche Brot voll in Anspruch genommen, die Autorität des Vaters fehlt. Es gibt keine Lehrstellen. Die Zukunft liegt im grauen, trostlosen Nebel, und rundherum stehen Ruinen. Guten Tag, Hoffnungslosigkeit . . .

Wer hamstert, bleibt am Leben



DIE INSEL Berlin ist praktisch ohne Landwirtschaft. Was es auf Lebensmittelkarten gibt, reicht nicht aus, um das Leben zu fristen. Hamstern wird zur Lebensnotwendigkeit. Die wenigen Züge, die Berlin mit vorwiegend landwirtschaftlichen Gegenden wie Mecklenburg verbinden, sind zum Bersten gefüllt. Pelze, Teppiche, Schmuckstücke wandern aufs Land für einen Sack mit Kartoffeln, ein paar Pfund Mehl und – wenn es hoch kommt – ein Stück Speck oder Butter.





WARTEN auf Anschluß. Die magere Ausbeute der Hamsterfahrt braucht lange, ehe sie in den Kochtopf kommt. Sie muß heil durch die „Volkskontrollen“ in der Sowjetzone gebracht werden, und man muß auf den Umsteigebahnhöfen stundenlang auf – zu meist verspätete – Anschlußzügewarten.

DREI „AMIS“ = 18 Reichsmark. Diese Gleichung gilt lange Zeit für amerikanische Zigaretten, kurz „Amis“ genannt. Glimmstengel deutscher Fabrikation, fast ausschließlich aus heimischem Kraut hergestellt und ihrer zweifelhaften Güte wegen als „Lungentorpedos“ bezeichnet, kosten zwischen zwei und drei Reichsmark je Stück.



IM JAHRE NULL ist auch das Trinkwasser rar. Oft muß es kilometerweit von den wenigen intakt gebliebenen Pumpen herangeschafft werden. Das Wasserleitungssystem wurde wie alle öffentlichen Einrichtungen in der Schlacht um Berlin arg zerschlagen.



NOT macht erfinderisch. Jedes Plätzchen, an dem eine Pflanze grünen kann, sei es auch noch so abseitig und klein, wird ausgenutzt. In den zerstörten Häusern entstehen Miniatur-Gärtnereien. Tabakpflanzen auf Balkonen sind nicht selten.



DAS WAR DER TIERGARTEN. Einsam steht in der Wüstenei Louis Tuillons Amazone zu Pferde. Nichts als Krater ließ der Krieg von der reizvollen Parklandschaft zurück. Später bauten hungernde Berliner hier ihren Kohl an. Heute aber grünt und blüht es hier wieder in alter Herrlichkeit, und am Rande des Tiergartens ist Europas modernstes Wohnviertel schnell in die Höhe gewachsen.



SEKTORENGRENZE am Tauentzien. Das Schild auf der in Trümmern liegenden, ehemals kraftvoll durchpulsten Geschäftsstraße im Stadtzentrum markiert die Trennungslinie zwischen dem britischen und dem amerikanischen Sektor. Die Abgrenzungen zwischen den westlichen Besatzungssektoren haben für die Berliner aber kaum Bedeutung. Die politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten sind hier gleich, die entscheidende Zäsur verläuft entlang der Sektorengrenze zwischen den Westsektoren und dem kommunistisch beherrschten Ostsektor der Stadt.



WO KANN ICH DICH FINDEN? Der Krieg hat die Menschen durcheinandergewirbelt. Freunde und Verwandte wissen nicht, wie sie sich wieder zusammenfinden können. Bretterzäune sind übersät mit Nachrichten und der banger Frage: „Lebst Du noch?“

DER WEG ZURÜCK. Geschlagen und aller Illusionen beraubt, kehren die ersten entlassenen Kriegsgefangenen der Wehrmacht in ihre zerstörte Heimatstadt zurück. Lebt die Familie? Ist das Wohnhaus Ruine geworden?



WIEDERGEFUNDEN. Des Glückes höchster Preis in jenen Tagen: Sie leben noch. Es lohnt sich, den Kampf mit den tausend Widrigkeiten des grauen Alltags aufzunehmen.





GEFRAGTER ARTIKEL – Zeitungen. Nachrichtenhunger ist ein herausragendes Symptom dieser Zeit. Die in Westberlin erscheinenden Zeitungen heben sich bald als mutige Sprecher mit scharf profilierter Meinung heraus. Zunächst gibt es für Zeitungen in Berlin noch keine territorialen Begrenzungen, keine Sektorengrenzen. Zunächst...

ANHALTER – ein Begriff, der damals entstand. Wer sich nicht in das Abenteuer einer Bahnfahrt stürzen will, versucht an den Ausfallstraßen sein Glück, mitgenommen zu werden. Allerdings fließt auch der Strom der ziemlich altersschwachen Kraftfahrzeuge spärlich.





AUF MUTTERS ARM haben sie die Schrecken der Bombennächte überlebt. Jetzt sollen sie in behelfsmäßig hergerichteten Schulen lernen für die Zukunft. Für was für eine Zukunft? Ihr Bild zeichnet sich noch nicht ab. Not überschattet Schule und Elternhaus, und der Ernst des Lebens widerspiegelt sich schon in den blassen Gesichtern der kleinen Sechsjährigen. Dennoch sind sie mit großem Eifer bei der Sache.



Vorbild Moskau

Die sowjetischen Sieger und ihre deutschen Paladine versuchten das äußere Gepräge Ostberlins den Formen anzupassen, die sich in Moskau herausgebildet haben. Das politische Leben, angeblich vom „Block der antifaschistischen Parteien“, tatsächlich aber nur von den Kommunisten beeinflusst, nahm die in der sowjetischen Metropole vorfabrizierte Einheitsfarbe an. Sozialdemokraten und bürgerliche Politiker wurden, sofern sie sich nicht gefügig zeigten, rücksichtslos ausgeschaltet. Kaum, daß der Marschtritt der von den Nazis organisierten Massen in Berlin verklungen war, füllten sich die Straßen wieder auf Befehl mit Massen. Hier hat die Einheitsgewerkschaft FDGB zu einer Demonstration am 1. Mai aufgerufen. Aus dem klassischen Kampftag der Arbeiterschaft versuchen die Kommunisten Kapital zu schlagen. Noch marschieren die Kolonnen nicht wieder im Gleichschritt, noch nicht in Uniform. Aber auch das wird sich sehr bald ändern.

DIE ERSTE FREIE WAHL nach dem Kriege. Am 20. Oktober 1946 wählte Berlin seine Stadtvertretung. Alliierte Kommissionen überwachten den Wahlvorgang. Hier schaut ein sowjetischer Offizier mißtrauisch über die Schulter eines Wahlleiters. Die kommunistische SED hatte sich in der verwegenen Hoffnung auf eine sichere Mehrheit gewiegt. Die Enttäuschung war grenzenlos: Abgeschlagen endete die SED an dritter Stelle. Die Bevölkerung Berlins gab den Sozialdemokraten fast die Hälfte aller Stimmen, an zweiter Stelle folgten die Christlichen Demokraten.



KURT SCHUMACHER, kämpferischer Vorsitzender der deutschen Sozialdemokraten in den Nachkriegsjahren, war immer im Mittelpunkt des politischen Geschehens zu finden. Sein Gesicht ist noch gezeichnet von den Leiden der KZ-Haft. Das Bild zeigt Schumacher während der Wahl des Jahres 1946 im Berliner Ostsektor in der Unterhaltung mit „Telegraf“-Chefredakteur Arno Scholz, einem britischen und einem sowjetischen Offizier.

DEMOKRATIE unter Aufsicht. Das erste Berliner Stadtparlament nach dem Kriege wird vom Alterspräsidenten Adolf Wuschick eröffnet. Dahinter – unter dem Berliner Wappentier, dem aufrecht gehenden Bären – die lange Reihe der alliierten Beobachter. Skeptisch wachen sie über die ersten Schritte des erwachenden parlamentarischen Lebens in der Viersektorenstadt.



ZAUBERWORT Währungsreform. Im Sommer 1948 wird endlich die weitgehend entwertete Reichsmark durch eine harte Währung, die Deutsche Mark, ersetzt. Jeder Bürger erhält eine bescheidene Kopfquote als Startgeld. Leider wird mit der Einführung der Deutschen Mark in den Westsektoren Berlin eine Stadt mit zwei Währungen, denn in Ostberlin wird die Deutsche Mark östlicher Prägung zum gesetzlichen Zahlungsmittel.



BESTELLTE „VOLKSEMPÖRUNG“. Um die Arbeit der frei gewählten Stadtverordnetenversammlung im Neuen Stadthaus in der Parochialstraße (Berliner Sowjetsektor) unmöglich zu machen, und um damit den entscheidenden Ansatzpunkt zur endgültigen politischen und veraltungsmäßigen Spaltung Berlins zu gewinnen, inszenierte die SED am 6. September 1948 Kravalle. Die dazu befohlenen SED-Anhänger waren dazu eigens mit Lastkraftwagen herangekarrt worden. Untätig sah die unter dem Befehl des kommunistischen Polizeipräsidenten Paul Markgraf stehende Polizei diesem Putsch zu, der schließlich zum gewünschten „Erfolg“ führte.



UNÜBERSEHBAR ist die Menschenmenge der größten Kundgebung, die nach dem Kriege in Deutschland, im Schatten der zum Symbol der leidvollen jüngsten Geschichte gewordenen Reichstagsruine, stattfindet. Berlins Bürgermeister Ernst Reuter – die Sowjets hatten gegen seine Wahl durch die Stadtverordnetenversammlung ein Veto eingelegt – formuliert hier am 9. September 1948 den entschlossenen Willen der Millionen-Bevölkerung Berlins, frei zu bleiben und sich nicht erneut unter das Joch einer Tyrannei zwingen zu lassen.

Millionen im Würgegriff

Westberlin sollte die Kehle langsam zuge-
drückt werden. So stand es im Programm
Stalins für den Fall, daß Westberlin der kalten
Sowjetisierung Widerstand leisten sollte. Am
20. März 1948 verließen die Sowjets den Alliierten
Kontrollrat, und wenige Tage darauf be-
gannen sie, die Greifarme um das scheinbar
wehrlöse Opfer zu schließen. Als am 23. Juni
1948 der gesamte Güter- und Personenverkehr
zwischen Berlin und Westdeutschland wegen
„technischer Schwierigkeiten“ gestoppt wird,
sind mehr als zwei Millionen Menschen prak-
tisch von ihrem Lebensstrang abgeschnitten.
Aber die Berliner kapitulieren nicht. Ihre feste
Haltung gegen die brutale Erpressung ermutigt
die Westalliierten zu einem beispiellosen Un-
ternehmen: die Luftbrücke entsteht. Die Sowjets
spotten, aber bald verschlägt es ihnen die
Sprache, als in immer dichter Folge bei Tag
und Nacht, bei Sonnenschein und Regen Ver-
sorgungsflugzeuge starten und landen und den
Pulsschlag der blockierten Stadt intakt halten.

*LANDEN, entladen, starten – in schnellem Rhyth-
mus vollzieht sich der Luftversorgungsverkehr auf
dem Flughafen Tempelhof. Hier wird sechs ame-
rikanischen Transportern der füllige Bauch entleert.*





FÜR LEBENSWICHTIGE Betriebe müssen Maschinenteile und andere Einrichtungen – hier ein umfangreicher Wasserkessel – auf dem Luftweg nach Berlin transportiert werden. So wird auch ein Teil der Anlagen für das Kraftwerk West – heute „Kraftwerk Ernst Reuter“ – über die Luftbrücke eingeflogen.

SCHEINWERFER tauchen den Flughafen in gespenstisches Licht. Ununterbrochen – zeitweise im Zweiminutenabstand – starten und landen unermüdlich die zwei- und viermotorigen Transportflugzeuge. Dank einer glänzenden Organisation funktioniert das größte friedliche Unternehmen im Kalten Krieg bis ins kleinste mit der Präzision eines Uhrwerkes.



ERHOLUNG per Luftbrücke. 15 426 Kinder werden aus dem blockierten Berlin ausgeflogen und zur Erholung nach Westdeutschland gebracht. Die Freude für sie ist doppelter Natur: Das große Abenteuer des ersten Fluges und die Aussicht, sich für ein paar Wochen ordentlich sattfuttern zu können.



BLOCKIEREN UND DEMONTIEREN. Auch während der Blockade setzen die sowjetischen Behörden ihren Abbau wichtiger Verkehrsstränge fort. In der Zone sind zu diesem Zeitpunkt durch Schienen-Demontage schon fast alle Strecken, auch solche, auf denen sich früher der internationale Eisenbahnverkehr abwickelte, eingleisig geworden. Auch die Berliner S-Bahn (sie untersteht auch auf Westberliner Gebiet der sowjetzonalen „Reichsbahn“) büßt einen großen Teil ihrer Substanz ein. Dieses Streckenstück am Berliner Humboldthain im französischen Sektor ist gleichfalls zur Demontage vorgesehen. Die gekreuzten Balken zeigen es deutlich an.



„ROSINENBOMBER“ über der blockierten Stadt. Der nie versagende Witz der Berliner tauft die Luftbrückenflugzeuge bald auf diesen Namen. Das junge Völkchen verbindet mit den Flugzeugen noch eine besondere Hoffnung, seitdem Leutnant Halverson (oben rechts) damit begonnen hat, Schokolade abzuwerfen, wenn er über dem Ruinenmeer Berlins dem Flughafen Tempelhof zusteuert. Sein Beispiel macht unter den anderen Piloten bald Schule. Von den dankbaren Kindern wird Kapitän Williams (rechts unten) zum „Candy“-Piloten ernannt. Das Bild zeigt Williams erschöpft, aber zufrieden auf entleerten Candy-Packungen. Sein schönster Lohn: Dank der Kinder.



JUBILÄUM auf dem Flughafen Tempelhof. Die millionste nach Berlin eingeflogene Tonne an Versorgungsgütern wird gefeiert. Sprunghaft steigt die Einflug-Quote von 1404 Tonnen im Monat Juni 1948 auf 250 818 Tonnen im Monat Mai 1949, der auch das langersehnte Ende der Blockade bringt.



„BLOCKADEBRECHER“ schreiben die Arbeiter und Arbeiterinnen auf die Loren. Sie haben in der Rekordzeit von drei Monaten den im französischen Sektor liegenden Flugplatz Tegel – neben den Plätzen Tempelhof und Gatow die dritte Landungsmöglichkeit für Luftbrückenflugzeuge – geschaffen.



Winter
ohne Licht



*WEIHNACHTSMANN im bitteren Blockade-
winter spielen die alliierten Soldaten. Kein
Kind geht leer aus. Mit militärischer Akku-
ratesse wacht der amerikanische Sergeant
darüber, daß kein Kind vergessen wird.*



*ZWEI STUNDEN am Tage ist in den Haus-
halten Westberlins elektrischer Strom ver-
fügbar. Der Rest ist Kerzenbeleuchtung,
Kälte, Trockenkartoffeln. Da die „Lichtstun-
den“ oft in der Nacht liegen, müssen die
geplagten Hausfrauen nachts aufstehen, um
die kargen Mahlzeiten zu kochen.*

Die Schranken hoch

ENDLICH VORBEI! Im Frühjahr 1949 muß Stalin das Sinnlose seines Bemühens einsehen, zwei Millionen Berliner durch Hunger und Kälte kirre machen zu wollen. Als Folge einer amerikanisch-sowjetischen Vereinbarung heben die Sowjets am 12. Mai 1949 die „technischen Verkehrsbeschränkungen“ auf den Zugangswegen nach Berlin auf. Luftbrückenarbeiter und Piloten freuen sich.



„HURRA, WIR LEBEN NOCH!“ Mit dieser Feststellung rüstet Westberlin die ersten nach der Blockade ins Bundesgebiet fahrenden Lastwagen aus. Auf den von Hunger und Entbehrungen gezeichneten Gesichtern der Bevölkerung widerspiegelt sich die Gewißheit: Es ist überstanden.

Die Welt
steht wieder
offen



DER ERSTE INTERZONENZUG aus Westberlin nach Aufhebung der Blockade verläßt, von tausend guten Wünschen begleitet, den Bahnhof Helmstedt an der Zonengrenze. Die „Insulaner“ schmecken endlich wieder die so schmerzlich entbehrte Luft des „Festlandes“.



SEHNSÜCHTIG ERWARTET, treffen am 14. Mai 1949 die ersten Lastwagen mit Lebensmitteln aus der Bundesrepublik in Westberlin ein. Apfelsinen wirbeln durch die Luft. Westdeutschland hat während der schweren Blockade die ersten Schritte zur wirtschaftlichen Gesundung getan. Berlin muß aufholen.

Die S-Bahn liegt still

S-BAHN-STREIK. Kurz nach dem Ende der Blockade überschattet eine soziale Auseinandersetzung mit politischem Hintergrund die Stadt. In Westberlin ruht der S-Bahn-Verkehr, weil die in Ostberlin befindliche „Reichsbahn“-Direktion die in Westberlin arbeitenden und wohnenden Eisenbahner nur mit Ostmark entlohnen will. Die Antwort: Streik. Wochenlang zieht sich die Auseinandersetzung hin. Gelegentlich müssen sich die streikenden Eisenbahner gegen kommunistische Streikbrecher auf Bahngelände handgreiflich zur Wehr setzen (siehe Bild).



BEWAFFNETE Transportpolizisten aus Ostberlin auf Westberliner Bahnanlagen. Zu den grotesken Erscheinungen, die die Spaltung Berlins mit sich brachte, gehört es, daß die Eisenbahn- und S-Bahn-Anlagen auf Westberliner Gebiet einer östlichen Dienststelle unterstehen. Während des Streikes wirkte sich diese Regelung besonders drastisch aus.





MIT TAUSEND LISTEN versuchen die Ostberliner die in ihrem Sektor nicht erhältlichen Bedarfsgüter – etwa Fahrradschläuche – den Blicken der an der Sektorengrenze eingesetzten Kontrolleure zu entziehen. Wenn möglich, wird die „heiße Ware“ einfach schnell unter die Kleider gebunden.

DOPPELTE WÄHRUNG – doppeltes Geld. In Westberliner Wechselstuben können die im gespaltenen Berlin im Umlauf befindlichen D-Mark-West in D-Mark-Ost umgetauscht werden. Das Kursverhältnis schwankt je nach wirtschaftlicher und politischer Lage. Viele Jahre hindurch gilt die Relation eine Westmark für vier Ostmark. Bitter für die Bewohner Ostberlins.

NOTVERKEHR mit Lastwagen muß eingerichtet werden, um der durch den S-Bahn-Streik entstandenen Verkehrsschwierigkeiten Herr zu werden. Aber am Ende haben die streikenden Arbeiter der Ostberliner „Reichsbahn“-Direktion ein Zugeständnis abgetrotzt: Sie bekommen 60 Prozent ihres Lohnes in Westmark. Die restliche Lohnsumme wird von der Westberliner Stadtverwaltung im Verhältnis eins zu eins in Westmark umgewechselt.





ZUM ERSTENMAL, seitdem er zum Bundeskanzler gewählt war, wollte Dr. Konrad Adenauer am 16. April 1950 in Berlin. Er wurde auf dem Flugplatz vom Regierenden Bürgermeister Professor Dr. h. c. Ernst Reuter und seiner Vorgängerin Louise Schroeder sowie dem damaligen Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Westberlin, Professor Dr. Otto Suhr, begrüßt.



Wenn Ernst Reuter spricht

MAIKUNDGEBUNG auf dem Platz der Republik. Die riesige Menschenmenge, die sich hier freiwillig zusammenfindet, lauscht den Worten Ernst Reuters. Dicht hinter dem Reichstagsgebäude, dessen Ruine im Hintergrund sichtbar ist, verläuft im Herzen der Stadt die Grenze zum sowjetischen Sektor.

Die „Eroberung“ fällt aus

Das freie Berlin hatte dem Putsch gegen die Stadiverordnetenversammlung im Neuen Stadthaus widerstanden, es hatte der Blockade getrotzt. Da starteten die Kommunisten im Frühsommer 1950 einen neuen Coup, das „Deutschlandtreffen der Freien Deutschen Jugend“. Die unter die blaue Fahne der kommunistischen Staatsjugendorganisation zusammengetrommelten Jugendlichen aus Mitteldeutschland und Ostberlin sollten dabei Westberlin überschwemmen, Unruhe stiften und so willkommenen Anlaß liefern, die „Ordnung wiederherzustellen“. Jedoch war dieses Rezept ohne die Westberliner und ohne die für die Überrumpelung vorgesehenen Akteure gemacht. Zwar kamen die FDJler in hellen Haufen nach Westberlin, aber sie waren nicht auf „Eroberung“, sondern auf Freundschaft eingestellt.

NACH DER GRÜNDUNG der „Deutschen Demokratischen Republik“ im Jahre 1949 nimmt Ostberlin mehr und mehr die Züge des „großen Bruders“, Moskau, an. Das FDJ-Treffen des Jahres 1950 vollzieht sich ganz im Stil der Riten, wie sie sich bei derartigen Anlässen in der Sowjetunion herausgebildet haben. Die Amazonen der Volkspolizei treten im Gleichschritt in Erscheinung. Die Gleichberechtigung der Frau trägt hier Uniform.





*DAS FELDGESCHREI der kommunistischen Jugend
Sie schlagen die Hände über dem Kopf zusammen und
rufen „Freundschaft“. Ein typisches Bild, das bei allen
kommunistischen Massenaufmärschen zu beobachten
ist. Das Individuum taucht unter in der Masse.*



*DIE KEHRSEITE der kommunistischen Großver-
anstaltungen in Ostberlin wird sichtbar in elenden
Dachquartieren (siehe unten), die den Jugendlichen aus
Mitteldeutschland geboten werden. Undichte Dächer,
fauliges Stroh – keine guten Verbündeten der
marktschreierischen, zweckoptimistischen Propaganda.*

Führerkult
im
Großformat



DIE HALBGÜTTER des „sozialistischen Lagers“ werden in überdimensionalen Pappplakaten immer und immer wieder als „geniale“ Vorbilder angepriesen. Den ersten Platz nimmt dabei Stalin ein, gefolgt von Mao Tse-Tung und den Größen zweiter Ordnung, von denen nicht wenige inzwischen als „Parteiende“ geächtet oder – wie Berija – hingerichtet wurden. Diese Bilder entstanden während der „III. Weltjugendfestspiele“ im Jahre 1951. Die Ruinen an der Ostseite des Potsdamer Platzes und auch anderswo in Ostberlin wurden schamhaft mit riesigen Plakaten verdeckt. Das obere Bild zeigt den Einmarsch der chinesischen Delegation in das neue Ostberliner „Walter - Ulbricht - Stadion“.



HINTER DEN KULISSEN nehmender Fahnen, schreiender Plakate und marschierender Kolonnen verbirgt sich das Ruinenelend Ostberlins. Aber selbst hier versuchen Plakate die bittere Realität des Alltags zu überspielen.



SELBST DAS STRASSENPFLEASTER muß herhalten, um die groteske Überfälle der kommunistischen Propagandasprüche und Symbole aufzunehmen. Aufdringlicher geht es nicht.

ZU HUNDERTTAUSENDEN strömen die zu den „Weltjugendfestspielen“ nach Ostberlin gekommenen Jugendlichen aus Mitteldeutschland nach Westberlin, obwohl ihnen der Besuch des westlichen Teiles der Stadt strikt verboten worden ist. Sie werden an Freitischen beköstigt, die großen Zulauf finden.



ZAHLREICHE SPENDEN auch aus dem westlichen Ausland helfen die Tische für die jungen Gäste aus Mitteldeutschland zu decken. Hier werden die Gaben niederländischer Importeure – Südfrüchte – entladen.



AUCH BEI DEN „AMIS“,
der mitteldeutschen Jugend
von der kommunistischen
Propagandapresse als kapi-
talistische Erbfeinde darge-
stellt, ist die FDJ zu Gast.



SEHEN UND HÖREN – diese Absicht bestimmt die unzähligen jungen Menschen aus Mitteldeutschland, die während der „III. Weltjugendfestspiele“ aus Ostberlin den freien Teil der Stadt besuchen. Hier sind vor allem auch die Zeitungsredaktionen das Ziel ihrer wachen Neugier. Im Verlagshaus der Berliner Tageszeitung „Telegraf“, in Grunewald am Bismarckplatz, begrüßt Chefredakteur Arno Scholz (links am Mikrophon) viele Hundert jugendliche Gäste, die auf der Suche nach der Wahrheit über den Westen sind, dessen Bild sie bisher nur aus der verzerrenden Propaganda ihrer Zeitungen und Zeitschriften und den Reden der kommunistischen Obrigkeit kennen.



EIN MAL IHRES SIEGES – den T 34, der angeblich als erster Panzer der Armee Schukovks Berlin erreicht hat – lassen die Sowjets auf einem Steinsockel in der Potsdamer Allee zurück, ehe sie sich aus Westberlin auf den sowjetischen Sektor der Stadt zurückziehen. Das militante Siegeszeichen ist immer wieder massiver Stein des Anstoßes. Schließlich verschwindet er unter alliierter Bedeckung und findet bald darauf einen neuen Platz an der von den Sowjets kontrollierten Autobahn, die von Berlin nach dem Westen führt.

OSTBERLINER ALLTAG – er sieht anders aus als das rosarote Bild der Propagandisten. An der Sektorengrenze muß die Straßenbahnschaffnerin in zwei Währungen kassieren. Der Straßenbahnverkehr über die Sektorengrenze ist inzwischen ganz zum Erliegen gekommen. Nur die S- und die U-Bahn verbinden noch beide Teile des gespaltenen Berlins.





„TURMWÄCHTER DER DEMOKRATIE“ – so nannte ein Chronist den am 20. August 1952 an den Nachwirkungen der KZ-Haft verstorbenen Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei und Oppositionsführer im Deutschen Bundestag, Dr. Kurt Schumacher, ein leidenschaftlicher, stets bewährter Freund Berlins. Das Bild zeigt Kurt Schumacher während einer Kundgebung der SPD in Berlin. Neben ihm der langjährige Vorsitzende der Berliner Sozialdemokraten, Franz Neumann.

LEUCHTSCHRIFT-„KRIEG“ an der Sektorengrenze. Auf der westlichen Seite des Potsdamer Platzes errichtete die Gemeinschaft der Westberliner Zeitungen und Rundfunkanstalten ein hohes Stahlgerüst (als Kontur im Vordergrund sichtbar), auf dem mittels Leuchtschrift Nachrichten laufen, die bis weit in den Ostsektor erkennbar sind. Gegenüber, auf der Ostseite des Platzes, installierte die staatliche Handels-Organisation (HO) Ostberlins gleichfalls ein Stahlgerüst mit der Inschrift: „DER KLUGE BERLINER KAUFTE BEI DER HO“. Diese Aufforderung ist längst überholt, denn seit geraumer Zeit sind die Westberliner als Käufer bei der HO durchaus unerwünscht. Östliche Verbote untersagen den Westberlinern den Erwerb von Waren in Ostberlin. Inschrift und Gerüst verschwanden schnell wieder, die Fundamente waren ohnehin nicht sehr stabil gebaut.





Einigendes Band des Glaubens

CHRISTEN aus allen Teilen Deutschlands finden sich in Berlin zur größten und eindrucksvollsten kirchlichen Veranstaltung der Nachkriegszeit, dem Evangelischen Kirchentag des Jahres 1951, zusammen. 200 000 Gläubige vereinen sich während der Abschlußkundgebung im Olympiastadion und auf dem Maifeld im gemeinsamen religiösen Bekenntnis und im Bewußtsein, trotz trennender Grenzen zu einem Volk zu gehören.

„WIR SIND DOCH BRÜDER“ – so lautet das Motto des Evangelischen Kirchentages. Auch beim bescheidenen Mahl unter freiem Himmel manifestiert sich das Bekenntnis. Der Deutsche Katholikentag in Berlin im Jahre 1952 wird zur zweiten gewaltigen Kundgebung des Glaubens und der Zusammengehörigkeit aller Deutschen in Ost und West.





DEN FRIEDLICHEN HELDEN der Luftbrücke, 39 Engländern, 31 Amerikanern und fünf Deutschen, die als Flieger ihr Leben dafür gaben, daß Berlin nicht ausgehungert werden konnte, ist dieses Denkmal gewidmet. Es wurde auf dem „Platz der Luftbrücke“ vor dem Flughafen Tempelhof errichtet. Die herausragenden Streben symbolisieren die drei verschiedenen nach Westberlin führenden Luftkorridore.



GLOCKE aus Amerika. Begleitet von der millionenfachen Versicherung amerikanischer Bürger, stets und überall für die Freiheit einzutreten, trifft am 21. Oktober die Freiheitsglocke in Berlin ein. Das Bild zeigt den Aufzug der Glocke zum Turm des Schöneberger Rathauses.

LUCIUS D. CLAY, der ehemalige amerikanische Militärgouverneur von Deutschland, während der Blockade ein guter Freund Berlins geworden, löst am 24. Oktober 1950 den ersten Schlag der Freiheitsglocke aus. Hinter ihm der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter.

Die Freiheitsglocke

Hoch vom Turm des Schöneberger Rathauses, von dem aus seit der Spaltung Berlins der freie Teil der Stadt regiert wird, erklingt ihre Stimme als eine immerwährende Mahnung, die menschliche Freiheit zu verteidigen und die hohe Aufgabe zu bewältigen, der inneren und äußeren Freiheit schöpferische Inhalte zu geben. Im metallischen Klang der Freiheitsglocke schwingt die Stimme Berlins mit; seine Entschlossenheit, das Fundament der selbstgewählten Lebensform gegen alle Angriffe und Überrumpelungsversuche zu schützen.



DAS ELENDE der Grenzen mitten im Vaterland. Zonengrenze bei Spandau, dem westlichsten Ortsteil Berlins. Ein Schild und ein umgelegter Baum sagen: Bis hierher und nicht weiter! Hier bringen Spandauer Kleingärtner, deren Parzellen im Zonengrenzgebiet lagen, das Mobiliar ihrer Lauben über die Grenze. Ein Befehl aus Ostberlin untersagte ihnen die weitere Nutzung ihrer Grundstücke. So wie ihnen geht es vielen tausend Berlinern, die ihre schwer erworbenen, im Zonenrandgebiet liegenden Gärten und Häuser aufgeben mußten.

DIE ABGRENZUNGEN zwischen Westberlin und dem sowjetischen Sektor der Stadt, „Demokratischer Sektor Berlin“ genannt, werden markiert von Polizei- und Zollkontrollen, von Schlagbäumen oder von Pfählen, die in das Straßenpflaster eingerammt sind. Der gesamte Fahrzeugverkehr zwischen Ost- und Westberlin ist auf einige Straßen beschränkt.



AUSWEISKONTROLLE! Ein Vorgang, der sich üblicherweise nur an Staatsgrenzen abwickelt, gehört im geteilten Berlin zu den großen Mißlichkeiten des Tages. Deutsche in Uniform kontrollieren Deutsche in Zivil.





DREI STRASSEN führen nach draußen: Die Interzonenstraße nach Hamburg mit dem Kontrollpunkt in Spandau und die Autobahnen Berlin-Hof und Berlin-Hannover mit dem Kontrollpunkt Dreilinden-Babelsberg. Warten zu können, ist oft die beste Tugend der Interzonenfahrer. Stunden um Stunden dauert es gelegentlich, vor allem während der Urlaubszeit, bis die Fahrzeuge durch die Kontrollschleuse hindurch sind. Kilometerlange Fahrzeugschlangen sind dann das übliche Bild.



BAHNHOFSSPERRE in Ostberlin. Es wird wieder einmal alles scharf durchkontrolliert: „Machen Sie bitte Ihre Handtasche auf!“



ZWISCHENSTATION Westberlin. Am Pegelstand des Flüchtlingsstromes aus Mitteldeutschland läßt sich deutlich ablesen, wenn in Mitteldeutschland neue „Sozialisierungsmaßnahmen, das heißt die Umwandlung der Gesellschaft im bolschewistischen Sinne, ihrem Höhepunkt zustreben. Die kommunistische Kampagne gegen den bäuerlichen Privatbesitz treibt allein im Monat Juli 1952 13 200 Menschen vor Hof und Haus. Um den Strom der Flüchtlinge zu kanalisieren, müssen in den Berliner Messehallen Notunterkünfte hergerichtet werden. Seit Kriegsende sind mehr als 2 Millionen Deutsche aus dem sowjetisch besetzten Teil ihres gespaltenen Vaterlandes geflüchtet.



ZUGEMAUERT wird eine Tunnelverbindung zwischen dem französischen und dem sowjetischen Sektor im Norden Berlins auf Anweisung der Ostberliner Behörden. Gleichzeitig propagiert die SED ihre Parole „Deutsche an einen Tisch!“ Und hier die Praxis.



DIE EXKLAVE STEINSTÜCKEN, Teil des Westberliner Bezirks Zehlendorf, liegt, abgetrennt durch einen Waldstreifen vom Stadtgebiet, als kleine Insel in der sowjetischen Zone. Die Bewohner Steinstückens müssen zwei Kontrollposten der Volkspolizei passieren, wenn sie in die Stadt wollen. Wiederholt gibt es ärgerliche Zwischenfälle und Übergriffe. Hier wird ein Kühlschrank per Lastwagen nach Steinstückchen gebracht.

Sie marschieren

GLEICHSCHRITT UND UNIFORMEN – das Antlitz Ostberlins. Die Bilder zeigen Abteilungen der Seepolizei und der Kasernierten Volkspolizei, Vorläufer der „Nationalen Volksarmee“ des östlichen deutschen Teilstaates. Neben dem Bilde Wilhelm Piecks auf der Tribüne für die Prominenz steht der Spruch: „Es lebe die Deutsche Demokratische Republik, das feste Bollwerk für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus.“ Die Beweisführung: Militär im Gleichschritt.





ERSCHOSSEN auf Westberliner Boden nach einem Feuergefecht mit sowjetischen Soldaten an der Sektorengrenze in Frohnau wird der Polizeiwachtmeister Herbert Bauer in der Nacht des ersten Weihnachtsfeiertages 1952. Bauer verliert sein Leben, weil er den Versuch eines Menschenraubes abwehrt. Die Bevölkerung Berlins bereitet Bauer eine ergreifende Trauerkundgebung. An der Stelle, wo der Wachtmeister gefallen ist, wird eine Erinnerungstafel angebracht.

SCHNELLER ARBEITEN! Die sowjetischen „Freunde“ und die Spitzenfunktionäre der SED vereinigen sich immer wieder in der Forderung an die Arbeiter, ihre Arbeitsleistungen zu steigern. Die Kampagne um höhere Arbeitsnormen erreicht 1953 ihren Höhepunkt. Das Bild: Ein sowjetischer Kontrolleur im Generalsrang im Gespräch mit einem Ostberliner Arbeiter, das – dem Mienenspiel nach – keine Seite befriedigt.



GESTÜRZTE GRÖSSEN werden während des Maiaufmarsches 1953 noch als die „bedeutendsten Führer“ der großen Sowjetunion angepriesen. Die Bilder Malenkows und Molotows, seinerzeit Nr. 1 und Nr. 2 in der Moskauer Hierarchie, sind längst aus der Öffentlichkeit verschwunden. Jetzt gelten sie als „Parteifeinde“.

STURM gegen die kommunistische Obrigkeit. Am 16. Juni 1953 erheben sich die Bauarbeiter der Stalinallee, um gegen die abermalige Erhöhung der Arbeitsnormen zu protestieren. Nur einige Hundert sind es zuerst. Aber wie der Kern einer Lawine reißen sie schnell die Arbeiterschaft Ostberlins mit.



... und wäre er in Ketten geboren

Ein Aufstand gegen die Diktatur, die ihre Herrschaft mit dem riesigen Aufgebot von Militär, Geheimpolizei und Polizei sichert, schien bisher schlechthin unmöglich. Auch die kommunistische Lehre sagt, daß die Massen nicht spontan reagieren können, sondern der Führung der Partei bedürfen. Schlagend widerlegten die Arbeiter Ostberlins und Mitteldeutschlands mit ihrem beispiellosen Ansturm gegen die kommunistische Herrschaft vom 16. und 17. Juni 1953 diese Ansicht. Von Berlin ausgehend, verbreiteten sich Empörung und offene Rebellion wie ein Steppenbrand über die großen Industriezentren Mitteldeutschlands und über zahllose Städte Mitteldeutschlands. An diesen Tagen bewiesen die Arbeiter, daß sie tatsächlich, jedoch nicht im Sinne der kommunistischen Theorie, der Vortrupp ihres Volkes sind. Unter den drohenden Kanonen sowjetischer Panzer bekundeten sie, daß Schillers Wort noch immer gilt: „Der Mensch ist frei — und wäre er in Ketten geboren.“ Drei Jahre später setzte sich die hier begonnene geschichtliche Reihe des offenen Widerstandes der Massen gegen kommunistische Willkür in Polen und Ungarn fort. „Konterrevolutionäre Umtriebe“ sagt Moskau.

„DIES IST EIN VOLKSAUFSTAND.“ Wenige Stunden nach dem Aufbruch der Arbeiter in der Stalinallee trifft ein Bauarbeiter (mit Pfeil gekennzeichnet) vor dem „Haus der Ministerien“ in der Leipziger Straße diese Feststellung. Dorthin ist die riesige Kolonne der Demonstranten gezogen. An der Fassade des Hauses, dem Sitz der „Regierung der Deutschen Demokratischen Republik“, branden Sprechchöre empor: „Wir wollen freie Wahlen!“ – „Wir fordern den Rücktritt der Regierung!“ Grotenwohl und Ulbricht, aufgefordert Rede und Antwort zu stehen, glänzen durch Abwesenheit. Minister Selbmann erscheint und beteuert, auch einmal Arbeiter gewesen zu sein. Er wird höhnisch ausgelacht.





DIE STAHL- UND WALZWERKER von Hennigsdorf marschieren. Um sich mit ihren aufständischen Kollegen in Berlin zu vereinigen, ziehen die Arbeiter des vor den Toren Berlins gelegenen Schwerpunktbetriebes am 17. Juni in strömendem Regen zwanzig Kilometer zu Fuß nach Ostberlin. Jubelnd werden sie beim Durchmarsch des in Westberlin gelegenen Arbeiterbezirks Wedding von der Bevölkerung begrüßt. Der Marsch der Hennigsdorfer, eine ergreifende Demonstration der Gewaltlosigkeit, wird in der Geschichte der Arbeiterbewegung ihren Platz finden.



FLAMMENDE EMPÖRUNG macht sich an den „Aufklärungslokalen“ der kommunistischen „Nationalen Front“ in Ostberlin Luft. Mit den Propagandaschriften gehen auch die Holzbuden rasch in Rauch und Flammen auf.



PANZER am Potsdamer Platz. Um die Mittagsstunden des 17. Juni greifen sowjetische Panzer ein. In ihrem Schutz gehen Einheiten der Kasernierten Volkspolizei mit Schusswaffen gegen die wehrlosen Demonstranten vor. Der sowjetische Stadtkommandant von Berlin, Generalmajor Dibrowa, verhängt das Ausnahmerecht. Er übernimmt die Gewalt für das politisch geschlagene SED-Regime.



*„HIER WURDE EIN DEUTSCHER ARBEITER
ERMORDET.“ So lautet die Inschrift auf dem
primitiven Holzkreuz, das unmittelbar nach
dem Vorfall an jener Stelle Unter den Linden
errichtet wird, wo am späten Vormittag des
17. Juni ein aufständischer Arbeiter von den
Raupenketten eines Sowjetpanzers erfaßt
und zermalmt wurde. Ein schlichtes Mahnmal
von erschütternder Eindringlichkeit, das
die Volkspolizei eilends beiseite schaffte.*

DAS SYMBOL des kommunistischen Machtanspruches über Berlin, die rote Fahne auf dem Brandenburger Tor, holen beherzte Arbeiter unter drohenden sowjetischen Maschinengewehren herunter. Sie pflanzen dafür das Schwarz-Rot-Gold der deutschen Demokratie auf das imposante historische Bauwerk.





SOWJETISCHE PANZER pflügen sich eine Gasse durch die Friedrichstraße. Kaum, daß sie vorüber sind, schlagen die Wogen der Erregung hinter ihnen zusammen. An anderen Stellen werden in ohnmächtiger Wut Steine gegen die Panzer geschleudert.

ALLEIN wäre die Volkspolizei von der Gewalt des Aufstandes hinweggefegt worden. Nur das stählerne Rückgrat sowjetischer Panzergeschwader verhindert ihre Entwaffnung oder ihr – Überlaufen. Auch in einigen Kasernen der Volkspolizei – so in Dresden – steht an diesem Tage das Barometer auf Meuterei.





RAUCHSCHWADEN ziehen in den Abendstunden des 17. Juni 1953 über den Potsdamer Platz. Von Aufständischen ist das Columbushaus an der Sektorengrenze in Brand gesetzt worden. Morgens hatte die hier stationierte Volkspolizeiwache vor den Demonstranten kapituliert und die weiße Flagge gehißt.

KRIEGSRECHT über Ostberlin. Tagelang gleicht der Sowjetsektor Berlins einem Heerlager. Auf allen wichtigen Straßen und Plätzen patrouillieren Posten der sowjetischen Besatzungstruppen und der Kasernierten Volkspolizei. Maschinengewehrnester sind ausgehoben, Geschütze in Stellung gebracht. Vergeblich halten sowjetische Soldaten Ausschau nach „westlichen Agenten“, die, der Ostberliner Notlüge zufolge, den Aufstand des 17. Juni 1953 inszeniert haben.





ABSCHIED von den Opfern. Vor dem Schöneberger Rathaus stehen die Särge einiger der Gefallenen des Juni-Aufstandes, die in Westberlin bestattet werden können. Ein Sarg ist leer – er sollte die sterblichen Überreste des von den Sowjets standrechtlich erschossenen Willy Göttling aufnehmen. Göttling, einen völlig unpolitischen arbeitslosen Westberliner, stempelt die Ausnahmejustiz zum „Hauptstifter“ des Aufstandes. Bis heute ist noch nicht genau bekannt, wieviel Opfer der Aufstand tatsächlich gekostet hat.

DIE ARBEITER der freien Welt entsenden im Juli 1952 ihre Vertreter zur Generalrats-sitzung des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) nach Berlin. In diesem Bild von einer Plenarsitzung sind die Delegationen der Vereinigten Staaten, Kubas, Großbritanniens und Indiens zu erkennen.



Stadt der Kongresse

Berlin hat ein eigenes Klima. Jeder, der aus dem Westen kommt, spürt bald, daß sich hier die Probleme viel unmittelbarer, dringlicher stellen, daß Politik hier kein Theoretisieren, sondern unmittelbare Nutzenanwendung heißt. Eine Stadt also, wie kaum eine zweite geeignet, Überlegungen in Beschlüsse, Beschlüsse in die Tat umzuwandeln. So wurde Berlin in den Nachkriegsjahren natürlicherweise wieder zu einer Stadt der Kongresse. Politiker aller Richtungen, Soziologen der verschiedensten Prägung, Wirtschaftler und Wissenschaftler, Künstler trafen sich hier. Die unmittelbare Anschauung der Nöte und Probleme unserer Zeit, die sich in Berlin wie in einem Brennglas verdichten, erwies sich immer wieder als fruchtbares Element für die Gestaltung der Zukunft.



BUNDESPARTEITAG der CDU. Im großen Physikalischen Hörsaal der Technischen Universität trat 1952 der Parteikonvent der Regierungspartei zusammen. Das Bild zeigt den Parteivorsitzenden und Bundeskanzler, Dr. Adenauer, bei seinem Grundsatzreferat. In der ersten Reihe links haben der ehemalige Bundestagspräsident, Hermann Ehlers, der ehemalige Minister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Dr. Walther Schreiber, der ehemalige Bundesinnenminister, Dr. Robert Lehr, der ehemalige Ministerpräsident von Nordrhein - Westfalen, Karl Arnold, und Bundesaußenminister von Brentano Platz genommen. Ehlers, Schreiber, Arnold und auch der hinter Dr. Adenauer präsidierte ehemalige Bundesminister Tillmanns sind inzwischen verstorben. So ist dieses Bild ein Dokument zugleich dafür, welche Ernte der Tod unter den bekannten Politikern der Bundesrepublik gehalten hat.

BUNDESKONGRESS des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Berlin. Im Oktober 1952 tritt in den Messehallen am Funkturm das Parlament der freien deutschen Arbeiterschaft zusammen. Das Bild zeigt die feierliche Eröffnung des Kongresses in der Ehrenhalle am Funkturm. Zahlreiche ausländische Gäste beobachten interessiert das Bemühen der deutschen Gewerkschafter um die Lösung aktueller sozialer und volkswirtschaftlicher Probleme.



VIER REUT(H)ERS und ein Händedruck. Die Gründung eines Berliner Büros des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften im Juli 1953 führt den stellvertretenden Vorsitzenden des DGB, Georg Reuter (rechts), die beiden bedeutenden amerikanischen Gewerkschaftsführer Victor und Walter Reuther (links) und den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, zusammen. Das Vergnügen, alle den gleichen Namen zu tragen (Victor und Walter Reuther sind Brüder), gibt der Begrüßung auf dem Flughafen Tempelhof einen zusätzlichen familiären Reiz.



PARTEITAG der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands im Juli 1954. Die traditionelle enge Verknüpfung der großen deutschen Oppositionspartei mit Berlin findet ihren Ausdruck auch in diesem Parteitag, dessen Thematik wesentlich bestimmt ist von den komplizierten Problemen des geteilten Deutschland und des gespaltenen Berlin.



Wer zählt
die Völker...



„WORLD ASSEMBLY OF YOUTH“ (WAY), die große Jugendorganisation der westlichen Welt, die mehr als 50 Millionen junge Menschen aus 65 Nationen zu ihren Mitgliedern zählt, hielt im August 1956 ihre 6. Ratstagung in der Viersektorenstadt ab. Delegierte der verschiedensten Rassen bei einem Spaziergang im Schöneberger Stadtpark.

VERTRETER DER GOLDKÜSTE in ihrer malerischen Kleidung bei der Tagung der „World Assembly of Youth“.



INTERNATIONALER Spannbetongkongreß 1958 in der neuen Kongreßhalle am Tiergarten. Willy Brandt, seit dem Tode Otto Suhrs Regierender Bürgermeister von Berlin, fungiert als Gastgeber und Hausherr. An dem Kongreß, der Fachleute aus aller Welt zusammenführte, nahmen auch einige sowjetische Techniker teil.



ES GEHT um Berlins Wirtschaft. Im funkel-nagelneuen Hilton-Hotel fanden im Januar 1959 Beratungen statt, deren Ziel es ist, Berlins Wirtschaft angesichts der weltpolitischen Krise um Berlin intakt zu halten. Von rechts nach links: Berlins Wirtschaftssenator Dr. Paul Hertz, Dr. Westrick, Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Bundeswirtschaftsminister und Vizekanzler Prof. Ludwig Erhard.



Ein ruheloses Herz stand still

In den Abendstunden des 29. September 1953 durcheilte eine Unglücksbotschaft wie ein Lauffeuer die Stadt: Ernst Reuter ist tot. Beklommen stockte den Menschen der Atem. Die Vorstellung, diesen rastlosen Mann, der noch in den Vortagen wiederholt öffentlich in Erscheinung getreten war, unvermittelt für immer verloren zu haben, fand zunächst keinen Eingang in das Bewußtsein. Der Tod hatte ihn ohne Warnung von seiner Arbeit abberufen, durch die Ernst Reuter weit über die Grenzen Berlins hinaus in aller Welt zum Sinnbild des unerschütterlichen Willens zur Freiheit und zur Wiedervereinigung des gespaltenen Deutschland geworden war.

STUNDENLANG verharren Zehntausende auf dem Platz vor dem Schöneberger Rathaus, um am Sarge Ernst Reuters vorbeizudefilieren und um stumm Abschied zu nehmen von einem Mann, der wie kaum ein anderer Politiker der Nachkriegszeit das Vertrauen aller genoß.





TRÄNEN der Trauer und Erschütterung haben die Menschen in den Augen, die in endloser Reihe vor dem Rathaus am Sarge Ernst Reuters vorbeiziehen.

UNZÄHLIGE KERZEN brennen allabendlich in den Fenstern bis zur Beisetzung Ernst Reuters; eine rührende, beziehungsvolle Geste des Dankes. Jahre zuvor hatte Ernst Reuter die Berliner dazu aufgerufen, an den Weihnachtsabenden Kerzen als Zeichen des Gedenkens und der Verbundenheit mit den noch nicht heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen in die Fenster zu stellen. Nun gilt die Ehrung ihm, der sich in seiner Arbeit für Berlin verzehrt hat.



DER DANK BERLINS. Mehr als eine Million Menschen säumen die Straßen vom Schönberger Rathaus bis zum Zehlendorfer Waldfriedhof, um dem toten Bürgermeister der Blockadezeit die letzte Ehre zu geben.





OPTIMISTISCH LÄCHELND stellen sich die Außenminister der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Großbritanniens, John Foster Dulles, Georges Bidault und Anthony Eden, vor Beginn der Berliner Außenministerkonferenz im Januar 1954 den Fotografen. Leider bestätigt der Verlauf der Konferenz ihren Optimismus nicht.

Molotows Uhr ging anders

Am Anfang war die Hoffnung. Es schien, als sollte bei der Berliner Viermächtekonferenz die entmutigende Regel gescheiterter Verhandlungen durchbrochen werden. Die Atmosphäre im Sitzungssaal war freundlich. Zu aller Überraschung erklärte sich der sowjetische Außenminister Molotow mit der von seinen westlichen Kollegen vorgeschlagenen Tagesordnung einverstanden. Sein „Ja“ galt allerdings nur der Tagesordnung. Als Anthony Eden seinen Deutschlandplan vorlegte, der die etappenweise Wiedervereinigung zum Ziele hatte, war Molotows berühmtes „Njet“ zu hören. Ergebnislos ging die Konferenz, die erste internationale Zusammenkunft von Bedeutung seit Stalins Tod, auseinander. Molotows Uhr ging anders. Eine Enttäuschung mehr.



DRAUSSEN ist es bitter kalt. Aber im Konferenzsaal (die Verhandlungen finden abwechselnd im alliierten Kontrollratsgebäude in Westberlin und in der Sowjetbotschaft Unter den Linden statt) scheint linde Frühlingsluft zu herrschen. Leider aber nur zu Beginn der Verhandlungen, bald breitet sich auch hier in dieser Konferenz die so gefürchtete sibirische Kälte aus.

KALTE HÄNDE, kalte Füße vor dem Konferenzgebäude. Wärmeöfen machen dem Wachpersonal – hier ein französischer Militärpolizist und ein Berliner Wachmeister – die Pflicht bei diesem Wetter einigermaßen erträglich.





Der Mann ohne Lachen

HINTER KUGELSICHEREM Glas rast der Wagen mit Molotov und seinem Stellvertreter Gromyko (heute leitet er das sowjetische Außenamt) die abgesperrte Potsdamer Straße hinunter, um sich mit den Außenministern der Westmächte zur Beratung zu treffen. Der Blick durch die Fenster der schweren SIS-Limousine ist meist durch blaue Vorhänge versperrt. Dieser Schnappschuß gelang in einem der wenigen Augenblicke, als Molotov – heute entmachteter und „partei-feindlicher“ Umtriebe beschuldigt – neugierig auf die für ihn völlig ungewohnte Umgebung Westberlins schaute.

UNDURCHSICHTIG wie eine Sphinx. Molotov passiert mit Gromyko das Spalier der Fotografen vor dem Konferenzgebäude in Westberlin. Ein Lächeln läßt sich der „Buchhalter der Weltrevolution“ nicht abringen.



DIE SOWJETBOTSCHAFT Unter den Linden in Ostberlin hell erleuchtet während der Außenministerkonferenz. Das Botschaftsgebäude gehörte zu den ersten Häusern in Ostberlin, die in der Nachkriegszeit wiederhergestellt wurden. Moderne Vorbilder dienten den Baumeistern und Innenarchitekten dabei allerdings nicht als Berater. Das prunkvolle Interieur (siehe rechts unten) gemahnt vielmehr an die „Schönheits“-Ideale, so wie sie um die Jahrhundertwende gängig waren.

MIT AUFGEPLANZTEM SEITENGEWEHR ziehen sowjetische Wachen auf, bevor die zweite Episode der Konferenz in der Ostberliner Sowjetbotschaft beginnt (unten). Ein dichter Kordon von Sowjetsoldaten, Geheimpolizisten und Volkspolizisten sperrt die Botschaft hermetisch gegen Neugierige ab.





DIE BUNDESVERSAMMLUNG wählt am 17. Juli 1954 in Berlin mit überwältigender Mehrheit Prof. Theodor Heuss für weitere fünf Jahre in das Amt des Bundespräsidenten.

Präsidentenwahl in Berlin

Um den höchsten Repräsentanten der Bundesrepublik Deutschland nach dem im Grundgesetz vorgesehenen Modus zu wählen, trat am 17. Juli 1954 die Bundesversammlung — die Mitglieder des Bundestages und die gleiche Anzahl von Mitgliedern der Länderparlamente — zusammen. Von 987 Stimmen entfielen 871 auf Professor Theodor Heuss, der damit zum zweiten Male Bundespräsident wurde.

Die Wahl des Bundespräsidenten war ihrem politischen Rang nach mehr als eine herkömmliche parlamentarische Entscheidung. Dadurch, daß sie in Berlin vollzogen wurde, gewann sie symbolhafte Bedeutung. Eindringlich wurde hier auf die Rolle Berlins als deutsche Hauptstadt hingewiesen.

Berlin hat diesen Sinn wohl verstanden. Kaum jemals war ein politisches Ereignis hier so populär wie die Wahl des Bundespräsidenten, dessen Berliner Amtssitz, das im Kriege schwer beschädigte und inzwischen wiederaufgebaute, reizvoll am Rande des Tiergartens gelegene Schloß Bellevue ist.

DER GLÜCKWUNSCH des Bundeskanzlers für Theodor Heuss zur Wiederwahl. Im Hintergrund – mit Zigarre – der hessische Ministerpräsident August Zinn. Der Bundespräsident hat sich während zweier Amtsperioden durch die zivile Art seiner Repräsentanz und durch seine Menschlichkeit ein großes Kapital an Sympathie, Verehrung und Zuneigung erworben.



TROTZ STRÖMENDEN REGENS lassen es sich die Berliner nicht nehmen, vor der Festhalle des Messegeländes am Funkturm auszuhalten, um Theodor Heuss nach seiner Wiedervahl ihre guten Wünsche zuzurufen.



10. JAHRESTAG des 20. Juli 1944. Im Auditorium maximum der Freien Universität würdigt Bundespräsident Heuss den deutschen Widerstand gegen Hitler. Er kennzeichnet den Aufstand gegen die braune Tyrannei als nationale Tat des wahren Deutschland. Auch im Hofe des Bendler-Blockes, des ehemaligen Oberkommandos der Wehrmacht, findet eine Gedenkfeier statt. Hier, wo eine Reihe aufständischer Offiziere füsiliert wurde, steht zu ihrem Gedächtnis ein Denkmal, das der Berliner Bildhauer Prof. Scheibe geschaffen hat.



Glückwunsch für Gerstenmaier

BUNDESTAGSSITZUNGEN in Berlin gehören seit Jahren zu den Bemühungen des einzigen frei gewählten deutschen Parlamentes, über das Provisorium Bonn hinzuweisen auf das wiedervereinigte Deutschland mit der natürlichen Hauptstadt Berlin. Am 15. Oktober 1957 vollzieht der dritte Deutsche Bundestag in der Berliner Kongreßhalle die Wahl des Bundestagspräsidenten. Der Schwabe Eugen Gerstenmaier, erneut zum Präsidenten gewählt, nimmt freudig bewegt die Glückwünsche des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt und des ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Löbe entgegen.

BESICHTIGUNGSFAHRT an der Zonengrenze. Ernst Lemmer (mit dunklem Mantel), Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, an der blutenden Bruchstelle des zerrissenen Deutschland. Die Zonengrenzen sind zu einem Bestandteil des „Eisernen Vorhanges“ geworden, der die Welt in zwei Lager teilt.





Die Heimkehr der Musen

Die Musen kehrten nach dem Krieg ziemlich schnell wieder nach Berlin zurück und sie nahmen zunächst auch mit der Nachbarschaft des Hungers und der Trümmer vorlieb. Sie waren in dieser Stadt heimisch geworden vor allem während der „goldenen zwanziger Jahre“, als nirgendwo in der Welt besseres Theater gespielt wurde als an der Spree. Regisseure wie Fehling, Barlog, Schuh und Kortner gaben in den Nachkriegsjahren dem Berliner Schauspiel wieder Rang. Unter den leichtgeschürzten Musen wußte sich vor allem das politische Kabarett Geltung zu verschaffen.

BEZIEHUNGSVOLLER TITEL eines der Kabaretts, die sich im Jahre 1947 präsentieren: „Schwarzer Jahrmarkt“. Ort der Handlung ist das heute nicht mehr existierende „Cabaret Ulenspiegel“ in der Nürnberger Straße, wo auch Werner Finck, der geistvolle Spötter, seine heitere Visitenkarte abgab.

PROVISORISCH wirkt zunächst noch vieles. Auch das Kabarett im „Greifi“. Nichtsdestoweniger funkeln aggressiver Witz und Selbstironie. Das Bild: Walter Gross beim Vortrag.





MUSENTEMPEL in Steglitz. Künstlerischen Experimenten stets aufgeschlossen zeigt sich das Schloßpark-Theater Steglitz unter dem Intendanten Boleslaw Barlog.

DIE PROBLEMATIK DER STADT widerspiegelt sich gelegentlich auch auf der Bühne. „Die Liebe der vier Obersten“ mit Hannelore Schroth als international umworbene Braut, mit großem Erfolg aufgeführt im Steglitzer Schloßpark-Theater, stellt sich als beziehungsvolle dramatische Variante der politischen Verhältnisse der Viersektorenstadt dar.





SCHATTEN DER VERGANGENHEIT. Die von Tragik umwitterte Gestalt des Fliegergenerals Udet, von Carl Zuckmayer in „Des Teufels General“ dramatisch verdichtet, findet bei der Berliner Aufführung in O. E. Hasse (links) einen überzeugenden Interpreten.

STARKE KÜNSTLERISCHE IMPULSE erhält Berlin von Männern, die, von der Nazi-Tyrannie vertrieben, zurückgekehrt sind. So erschüttert Fritz Kortner in Arthur Millers „Der Tod des Handlungsreisenden“. Sein Partner ist hier Fritz Tillmann. Unter denen, die nach den Jahren der erzwungenen Emigration zurückfanden, ist nicht zuletzt Ernst Deutsch zu nennen. Kortner wirkt heute vornehmlich als Regisseur im repräsentativen städtischen Schiller-Theater.



BALLETT in der Städtischen Oper. Zwei Sonntagskinder Terpsichores, Maria Litto und Erwin Bredow, interpretieren Werner Egks „Abraxas“ in der Choreographie von Janine Charat. Das Ballett hatte großen Erfolg.



EINEN KNOFF von jedem Gast kassieren die Westberliner „Stachel-schweine“, heute unbestritten Deutschlands bestes politisch-literarisches Kabarett, in ihrer äußerst bescheidenen Gründerzeit.



„DIE INSULANER“, das von Günter Neumann (am Flügel) geschaffene politische Kabarett, besticht durch Angriffslust und Musikalität. Die über RIAS ausgestrahlten „Insulaner“-Sendungen finden seit Jahren nicht nur in Berlin, sondern vor allem auch in Mitteldeutschland ein Millionen-Stammpublikum. Das zerrissene Berlin und die Verhältnisse in der Sowjetzone setzen den „Insulanern“ die Thematik.

„Der Insulaner verliert die Ruhe nicht...“

Es war dunkel und kalt in den Tagen der Blockade, und auf dem Tisch standen nur karge Mahlzeiten, häufig nicht einmal warme. Aber dennoch verloren die Berliner nicht den Mut und wurden mit all den Widrigkeiten fertig. Es half ihnen ihr „Herz mit Schnauze“, ihre Schlagfertigkeit und ihr Humor.

Und wenn sie selbst einmal nicht das rechte Wort zur Hand hatten, so halfen ihnen wortgewandte Kabarettisten. In diesen Tagen waren die Berliner dankbar für ihre „Stachelschweine“ und die Insulaner“



FILMFESTSPIELE Berlin. Jedes Jahr im Frühsommer verwandelt sich die City Westberlins, Kurfürstendamm und Zoo-Gegend, in ein Premieren-Filmtheater. Stars aus aller Welt locken ein Heer von Film-Enthusiasten nicht nur in die Kinos, sondern auch vor die Hotels, in denen die Helden der Leinwand einquartiert sind. Kinokarten für die Uraufführung und Autogramme sind gleichermaßen begehrt. Das Bild: Das obere Stück des Kurfürstendamms mit dem Turm der Gedächtniskirche im Festspielschmuck bei abendlicher Beleuchtung.

Es leuchten die Sterne

STARPARADE im Sommergarten am Funkturm während der Filmfestspiele 1954. Die aus den Vereinigten Staaten nach Berlin zurückgekehrte Hildegard Knef ist umringt von vielen autogramm-hungrigen Teenagern.



CHARMEUR aus Italien. Regisseur und Star Vittorio de Sica trifft mit seiner Frau zu den Filmfestspielen Berlin 1954 ein. Lächeln und Blumen bei der Begrüßung.



BLITZLICHT-FEUERWERK um Preisgekrönte. Die Träger des Bundesfilmpreises 1957 stellen sich mit viel Stolz, Geduld und Humor den Pressefotografen.



WILHELM FURTWÄNGLER DIRIGIERTE das Philharmonische Orchester. Immer wenn der große Dirigent seinen Taktstock hob, lauschte ein überfülltes Haus. Furtwängler gehörte zu den künstlerischen Persönlichkeiten, die in den Nachkriegsjahren der Stadt wieder kulturelle Potenz gaben. Karten für die ersten von Furtwängler dirigierten Konzerte nach Kriegsende erzielten phantastische Schwarzmarktpreise. Nach Furtwänglers Tod hat Herbert von Karajan die Leitung d. Berliner Philharmonischen Orchesters übernommen.

FÜRSTLICHES TRINGELD für den „Kollegen“ am Leierkasten. Jehudi Menuhin, Amerikas großer Geigenvirtuose, vergißt nach einer Probe im Titania-Palast auch den Straßenmusikanten nicht. Jehudi Menuhin gab im Jahre 1949 mit den Berliner Philharmonikern einige Konzerte, die ein begeistertes Echo fanden.





ALLJÄHRLICH veranstaltet der „Telegraf“ einen „Tag des Kindes“ in der großen Waldbühne. Unter den 24 000 kleinen und großen Gästen waren im Jahre 1960 allein 9000 aus dem Berliner Ostsektor und der Ostzone. Der Tag ist immer wieder ein Ereignis.



ANMUTIGER Gast aus dem Fernen Osten. Bei einem Empfang des Senats von Berlin anlässlich der Filmfestspiele 1958 begrüßt der Regierende Bürgermeister Willy Brandt die japanische Filmschauspielerin Hitomi Nakahara. Michi Tanaka (Mitte) fungiert dabei als Dolmetscherin.

IMMER GERN GESEHEN in Berlin: Maurice Chevalier. „Monsieur Paris“ pflegt sein freundschaftliches Verhältnis zu Berlin durch wiederholte Besuche. Und immer liegt Berlin dem unwiderstehlichen Kavalier der leichtgeschürzten Muse zu Füßen.



DER „NORMANNISCHE SCHRANK“ und seine Schöne. Curd Jürgens mit seiner jungen französischen Frau als vielbestaunte und vielbewunderte Gäste der Filmfestspiele 1958.

ROMEO UND JULIA des deutschen Films: Horst Buchholz und Romy Schneider auf einem Empfang der Filmfestspiele.



EINE BLÜTE FÜR EDDIE. Zärtliche Geste am Rande des Film-Festivals: Die anmutige Tochter aus dem Lande der Kirschblüte, Izumy Yurkinnra, schmückt den Tausendsasa Eddie Constantine mit einer Blume. Eddie findet's nett.





VORFAHRT zum Opernball. Zu den glänzendsten gesellschaftlichen Ereignissen der Saison zählt neben dem Presse- und Funkball im Palais am Funkturm das beschwingte Fest in der Städtischen Oper.

WARTEN auf Karten. Kunstbesessene Berliner schlagen sich vor der Städtischen Oper in der Kantstraße die Nacht um die Ohren, um einen Platz für das Gastspiel der berühmten Mailänder Scala zu ergattern. Nicht alle hatten Glück.



UNSERE FREUNDE

Ein merkwürdiges psychologisches Phänomen nahm in Berlin Gestalt an. Ihrer Natur entsprechend sind Besatzungsmächte und ihre hervorragenden Vertreter kaum dazu angehen, im Bereich ihrer Kontrolltätigkeit Freunde zu erwerben. Berlin jedoch zählt Männer wie Lucius D. Clay und Frank Howley zu seinen Freunden. Die Jahre der sowjetischen Bedrohung schmiedeten eine feste Kameradschaft zwischen den westalliierten Besatzungsmächten und der Bevölkerung von Berlin. Den Begriff der „Besatzer“ in seiner abschätzigen Bedeutung hat es bei der Westberliner Bevölkerung niemals gegeben.



LUCIUS D. CLAY, der Nachfolger General Eisenhowers als amerikanischer Militärgouverneur in Deutschland. Clays Wirken ist es vornehmlich zuzuschreiben, daß die westalliierte Luftbrücke zu Beginn der sowjetischen Blockade zustande kam. Eine Welle der Sympathie schlug Clay entgegen, als er bei der Übergabe der Freiheitsglocke als Gast in der Viersektorenstadt weilte.



FRANK HOWLEY, erster und populärster amerikanischer Stadtkommandant Berlins. Die unkomplizierte, unmißverständliche Wesensart Howleys und seine Hilfsbereitschaft während der bösen Blockadezeit machten den amerikanischen Offizier schnell zu einer populären Figur. Als Howley im Jahre 1954 zu Besuch nach Berlin kam, vergaß er nicht, den Arbeitern guten Tag zu sagen, die während der Blockade unermüdlich die Luftbrückenflugzeuge entladen hatten.

JOHN MC. CLOY, amerikanischer Hochkommissar in Deutschland, wird Ehrendoktor der Technischen Universität Berlin. Aus der Hand des Rektors, Professor Stranski, erhält er im Juli 1952 das Diplom seiner Würde. Während seiner Tätigkeit in Deutschland hat sich der amerikanische Diplomat und Politiker, der heute Abrüstungsbeauftragter der Regierung Kennedy ist, besondere Verdienste um die materielle und politische Sicherung des freien Berlin erworben.



MRS. ELEANOR DULLES beim Besuch in einem Berliner Flüchtlingslager. Mrs. Dulles, Schwester des amerikanischen Außenministers John Foster Dulles, bearbeitet das Referat Berlin im State Department in Washington. Die Sachkunde verschaffte sich die warmherzige Frau durch viele Besuche und Gespräche in der gespaltenen Stadt.

JAMES B. CONANT, als Nachfolger John Mc. Cloys, Hochkommissar und später erster amerikanischer Botschafter in der Bundesrepublik, besuchte während seiner Tätigkeit in Deutschland mehr als fünfzigmal Berlin. Viele kulturelle Einrichtungen Berlins verdanken seiner Initiative tatkräftige Hilfe. In der Person Conants, der vor seiner diplomatischen Tätigkeit Rektor der Harvard-Universität war, verbinden sich die Fähigkeiten des Wissenschaftlers mit denen des praktischen Politikers.



CLEMENT ATTLEE, der große alte Mann der britischen Labour Party, spricht im Januar 1955 im Auditorium maximum der Freien Universität. Professor Dr. Hirsch geleitet den Gast zum Rednerpult. Dahinter Otto Suhr und Willy Brandt. Die freundschaftlichen Beziehungen Attlees zu Berlin sind repräsentativ für das Verhältnis Großbritanniens zu Berlin.



DREI BÜRGERMEISTER an einem Tisch: Louise Schroeder, Otto Suhr und Ernst Reuter. Als die Sowjets gegen die Wahl Ernst Reuters zum Oberbürgermeister des ungeteilten Berlin ihr Veto einlegten, übernahm Louise Schroeder das dornenreiche, verantwortungsvolle Amt. Das Urteil über das Wirken dieser tapferen Frau liegt darin, daß man sie die „Mutter Berlins“ nannte. Ernst Reuter, der erste Regierende Bürgermeister des Stadtstaates, gab dem Amt dank seiner bezwingenden Persönlichkeit den Rang des Außergewöhnlichen. Mitten in der Arbeit rief ihn im Herbst 1953 der Tod ab. Otto Suhr (Bildmitte) wurde 1954 in dieses Amt gewählt. Er war zuvor Präsident des Stadtparlamentes gewesen. Obgleich im Wesen und Temperament sehr verschieden von Ernst Reuter, erwarb auch er sich dank seiner Pflichttreue und dank seines Wissens – Suhr gehört zu den Baumeistern des Grundgesetzes der Bundesrepublik – die hohe Anerkennung seiner Mitbürger. Auch ihm nahm 1957 der Tod die Arbeit aus der Hand. Diese drei Bürgermeister wie auch Willy Brandt kamen aus den Reihen der Berliner Sozialdemokraten.

DR. WALTHER SCHREIBER, Nachfolger Ernst Reuters als Regierender Bürgermeister. Schreiber brachte in dieses Amt die langjährige sachliche Erfahrung als ehemaliger preußischer Minister für Handel und Gewerbe mit. Rechts im Bild Bundesminister Dr. Robert Tillmanns. Beide Politiker sind verstorben.



INS GOLDENE BUCH der Stadt Berlin trägt sich der ehemalige amerikanische Außenminister Christian Herter ein. Herter besucht die deutsche Hauptstadt während der Genfer Außenministerkonferenz im Juli 1959, zu einer Zeit also, in der das Schicksal der Stadt im Mittelpunkt internationaler Erörterungen stand. Die Bevölkerung Berlins bereitet Herter einen überwältigenden Empfang – Dank für die feste Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den kommunistischen Ansprüchen auf Berlin.



DAS ZWÖLFMILLIONSTE Berlin-Abzeichen mit dem Brandenburger Tor überreichte der Präsident des Kuratoriums UNTEILBARES DEUTSCHLAND, Paul Löbe, und der Geschäftsführer des Kuratoriums, Dr. Schütz, dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt.



Weltreise für die Freiheit Berlins

KONFETTIPARADE für Berlins Regierenden Bürgermeister Willy Brandt in der „Heldenschlucht“ von New York. Im Februar und März 1959 unternimmt Willy Brandt als Botschafter seiner Stadt eine Weltreise. Ihr Ziel ist es, den Freunden Berlins in unmittelbarer Aussprache die Umstände der weltpolitischen Krise um die deutsche Hauptstadt vor Augen zu führen und neue moralische Verbündete zu finden. Die Reise führt über Kanada, die Vereinigten Staaten, Japan, Burma, Ceylon, Pakistan und Indien rund um den Globus. Zu den wichtigsten Erfahrungen, die Willy Brandt mit nach Hause bringt, zählte dies: Volk und Regierung der Vereinigten Staaten stehen fest zu Berlin.



GESPRÄCH IM WEISSEN HAUS. Der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten, Dwight D. Eisenhower, läßt sich von Willy Brandt ausführlich über die Berliner Situation Bericht erstatten. In New York traf der Regierende Bürgermeister mit dem Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjöld, zusammen.



DAS GESPRÄCH MIT NEHRU in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi war nach der Unterredung mit Präsident Eisenhower der zweite politische Höhepunkt der Weltreise Willy Brandts. Während seines Aufenthaltes in Indien vom 2. bis 5. März 1959, der letzten Etappe der Weltreise, fand der Regierende Bürgermeister auch Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch mit Ministerpräsident Nehrus engsten Mitarbeitern, vor allem mit Krishna Menon.



WAHL DES BUNDESPRÄSIDENTEN in Berlin. Am 1. Juli 1959 wurde in der Ostpreußenhalle am Berliner Funkturm Heinrich Lübke von der Bundesversammlung als Nachfolger von Prof. Dr. Theodor Heuss in das höchste Amt der Bundesrepublik gewählt. Es ist einer der Tage, an denen Berlin seine alte Hauptstadtfunktion ausübt. Erster Gratulant ist Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer.



FLUGZEUGTAUFE auf dem Flughafen Tempelhof. Willy Brandt schickt im August 1960 den „Clipper Berlin“ der Pan American World Airways auf seinen Jungfernfahrt. Das Flugzeug ist im Linienverkehr eingesetzt. Infolge der Viermächtevereinbarungen über Berlin werden die Berliner Flughäfen Tempelhof und Tegel nur von Maschinen amerikanischer, britischer und französischer Gesellschaften angefliegen.

DER EHRENBÜRGER BERLINS, Paul Löbe, vollendet im Dezember 1960 sein 85. Lebensjahr. Löbe, langjähriger Präsident des Deutschen Reichstages, verknüpft durch sein langes Wirken zwei Epochen deutscher Demokratie. Nach der Konstituierung der Bundesrepublik Deutschland war er erster Alterspräsident des Bundestages. Die hohen moralischen und politischen Qualitäten Paul Löbes bestimmten die Initiatoren des Kuratoriums UNTEILBARES DEUTSCHLAND, Löbe zum Präsidenten des Kuratoriums zu wählen. Das Bild zeigt die Ehrung Paul Löbes im Berliner Abgeordnetenhaus an seinem 85. Geburtstag. Von links nach rechts: Paul Löbes Gattin, Paul Löbe, Frau Dr. Marie-Elisabeth Lüders, Alterspräsidentin des Bundestages, Bundesminister Ernst Lemmer.





DIE GEGEND AM BAHNHOF ZOO veränderte sich innerhalb von drei Jahren so gründlich, daß es heute Mühe macht, sich das alte Bild noch vor das Auge zu führen. Als architektonische Dominante dieses Viertels präsentiert sich dieses großflächige Büro- und Geschäftshaus.

EINE FASSADE von faszinierender Harmonie und Sachlichkeit: Das Auditorium maximum der Freien Universität Berlin in Dahlem. Der Bau wurde dank einer großzügigen Stiftung der „Ford Foundation“ möglich. Er gehört zu den ersten architektonischen Schöpfungen der Nachkriegszeit, die stilbildend für den Wiederaufbau wurden. Der imponierende Bau entstand nach Plänen der Berliner Architekten Sobotka und Müller.



DAS NEUE GESICHT BERLINS

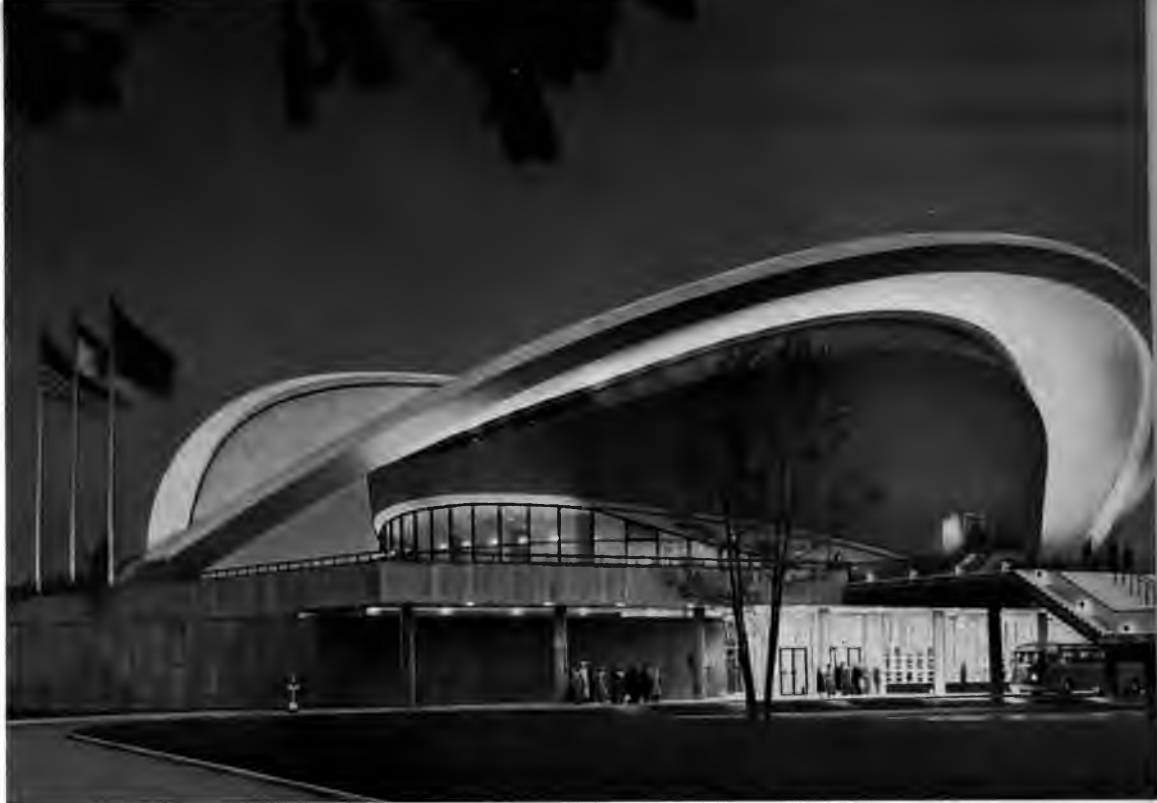
Es dauerte lange, bis im Berlin der Nachkriegszeit die ersten Spuren schöpferischer Bautätigkeit sichtbar wurden. Die Notjahre nach 1945, dann die Blockadezeit gaben dem Wiederaufbau keine Chance, sich breit zu entfalten. Erst im Sommer 1949 begann zaghaft die Periode der Baugerüste. Es schien, als gehe es über die menschliche Kraft, für das unübersehbare Heer der Wohnungsuchenden Heime zu schaffen, die Schulraumnot zu bannen, Industrieanlagen zu errichten, um 300 000 Arbeitslose in Brot und Lohn zu bringen, zerstörte Brücken neu zu bauen, Straßen anzulegen, um den wachsenden Verkehr zu kanalisieren. Aber in dem geschichtlich so kurzen Zeitraum von zehn Jahren hat sich Berlin ein neues Gesicht geschaffen, ein Gesicht, in dem sich Phantasie und Sachlichkeit, Wagemut, Nüchternheit und mitreißende Eleganz sehr reizvoll mischen.



DIE BILDERSAMMLUNG DER DAHLEMER MUSEEN gehört zu den bedeutendsten Galerien Deutschlands und Europas. Dank des unermüdlichen Drängens von Ernst Reuter kehrten die während des Krieges nach Westdeutschland verlagerten Bilder und andere Kunstwerke aus dem ehemaligen preußischen Staatsbesitz in die deutsche Hauptstadt zurück. Zu den vielen Kostbarkeiten der Dahlemer Museen gehören – um nur zwei Beispiele herauszugreifen – die königliche Büste der Nofretete und Rembrandts „Mann mit dem Goldhelm“.

DIE AMERIKANISCHE GEDENKBIBLIOTHEK am Halleschen Tor im Bezirk Kreuzberg. Auch dieses weiträumige Haus ist ein Geschenk des amerikanischen Volkes an die Berliner. Die Bibliothek steht in einem der dichtbesiedelsten Viertel der Stadt. Der ehemalige amerikanische Außenminister Dean Acheson legte den Grundstein des Hauses. Das Haus umschließt außerdem einen Saal, der sich vorzüglich zu Vorträgen und Diskussionen in größerem Rahmen eignet.





DAS EIGENWILLIGSTE Bauwerk des neuen Berlin: Die Kongreßhalle am Rande des Tiergartens. Sie ist von bezwingender Originalität, aber auch – ein Besuch im Inneren beweist es – von überraschender Zweckmäßigkeit. Die nach dem großen Benjamin Franklin benannte Kongreßhalle ist ein Geschenk Amerikas für Berlin.



IDYLLISCHE OASE im Tiergarten. Das mit Schilf gedeckte Restaurant in Berlins schönstem Park lädt zur Rast ein. Zwischen dem Brandenburger Tor und dem Bahnhof Zoo erstreckt sich das Paradies des Tiergartens. Hier holt die temporeiche Stadt Luft.



ARCHITEKTONISCHES SCHMUCKSTÜCK Berlins: Das Hansaviertel am Rande des Tiergartens entstand als imponierende Leistung eines großen Teams hervorragender Architekten aus vielen Ländern. Hier bauten unter anderem Walter Gropius und Oskar Niemeyer, der geniale Südamerikaner, Schöpfer von Brasilia. Im Hansaviertel werden der Formenreichtum und die Farbenfreude der modernen Baukunst am Beispiel einer auf die Bedürfnisse unserer Zeit zugeschnittenen „Stadt im Grünen“ sichtbar. Das Bild zeigt die Punkthäuser, die das Hansaviertel an der Nordseite gegen die Stadtbahn abgrenzen.

LE CORBUSIERS „Typ Berlin“. Im Rahmen der INTERBAU Berlin 1957, aber räumlich von den anderen Bauwerken der Ausstellung getrennt, entstand in der Nähe des Berliner Olympiastadions diese gewaltige „Wohnmaschine“, mit der unverwechselbaren Handschrift des großen Neuerers Le Corbusier. Das überdimensionale Bauwerk umschließt mehr als 500 Appartements verschiedener Größe. Das Corbusier-Haus gehört mit zu den weithin sichtbaren Wahrzeichen des neuen Berlin.





DAS TELEFUNKEN-HOCHHAUS am Ernst-Reuter-Platz in abendlicher Beleuchtung. Einer der wichtigsten Verkehrsknotenpunkte in der Stadt. Die zur Nachtzeit angestrahlten Fontänen in der Mitte des Platzes taufte der respektlose Berliner Witz „Ernst - Reuter - Sprudel“.



WARTEN auf freie Fahrt. Diese beiden Bilder – entstanden vor dem Autobahn-Kontrollpunkt Dreilinden-Babelsberg während der Sommerferien – erhellen mit ihrer Aussage die Situation der 2,2 Millionen Bürger Westberlins. Ihr Weg nach draußen, gleichgültig ob mit Eisenbahn oder Auto befahren, wird kontrolliert. Rings um die Heimatstadt ist ein dichtes System von Wachen und Kontrollen gezogen. Die Fahrt von der Bundesrepublik in das westliche Ausland geht schneller und reibungsloser vonstatten als die Fahrt von Westberlin nach Hannover.

Macht das Tor auf!

Mit dem Symbol des Brandenburger Tores hat das Kuratorium UNTEILBARES DEUTSCHLAND die Aktion „Macht auf das Tor!“ gestartet. Dieses Wort will in erster Linie sagen: Macht das Tor auf, damit Deutsche wieder zu Deutschen können! Ist schon der Weg von Berlin in die Bundesrepublik mit lästigen Kontrollen gespickt, so ist es für die Westberliner noch ungleich schwieriger, Freunde und Verwandte in Mitteldeutschland zu besuchen. Nur in dringenden Fällen werden nach einer umständlichen Prozedur in Ostberlin Passagierscheine für die Besuchreise nach Dresden, Schwerin oder Leipzig genehmigt. Städte, die unmittelbar vor den Toren Berlins liegen, wie etwa Potsdam oder Brandenburg, sind für die Bürger Westberlins heute entfernter als London oder Rom. Ein Telefongespräch von Westberlin nach Ostberlin läuft den Umweg über Frankfurt am Main und Leipzig.





WOCHENEND und Sonnenschein an der Havel. Die grüne Peripherie der Stadt ist während der Wochenende zur Sommerszeit in beängstigender Form überfüllt. Der Weg in die weitere Umgebung Berlins, etwa dem klassischen Ausflugsziel Werder, bleibt der Bevölkerung versperrt.



EINE SEEFAHRT auf dem Wannensee und den benachbarten Gewässern ist nicht mehr lustig, wenn die Boote zum Brechen überfüllt sind.



DIE ZONENGRENZE verläuft mitten durch das Wasser der Havel. Drüben, am anderen Ufer ist zwar auch Deutschland, aber es ist jener Teil, der sich „Deutsche Demokratische Republik“ nennt. Beim Baden heißt es also aufpassen, daß man sich als kühner Schwimmer keiner Grenzverletzung schuldig macht.



KAFFEKLATSCH im Grünen. Die traditionelle Beliebtheit der vielen Gartenlokale am Stadtrand hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt. An schönen Sonntagen muß man sich früh auf die Beine machen, um einen Platz zu bekommen. Das rechte Bild zeigt ein Restaurant am idyllisch gelegenen Schlachtensee.

MENSCHEN ÜBER MENSCHEN im Columbia-Bad in Neukölln, dem volkreichsten Bezirk Westberlins. Ein solches Gervimmel wie hier ist an heißen Sommertagen in allen Freibädern der Westberliner Bezirke anzutreffen.



ANGELN zwischen Lastkähnen an der Caprivibrücke in Charlottenburg. Die Ausbeute ist mager. Aber was hilft's? Das Steckenpferd fordert sein Recht. Angeln gehört zu den verbreitetsten „Nationalleidenschaften“ der Berliner Männerwelt. An allen Wassern hocken Angler.



FRÜHLINGSSONNE zwischen dem Häusermeer von Neukölln. In den Nachkriegsjahren entstanden in allen Bezirken Westberlins Grünanlagen. Sie finden ihr Publikum.

SCHWIMME SCHIFFCHEN, schwimme! Kindertagesstätte im Nordberliner Arbeiterbezirk Wedding. Brause- und Wasserspielanlagen machen diese Tagesstätte während der Sommermonate zu einem wahren Dorado für die Kleinen, von denen die meisten auf eine Ferienreise an die See oder ins Gebirge verzichten müssen.





GÄSTE IN DEN VEREINIGTEN STAATEN waren 73 Berliner Kinder im Herbst 1960. Überall wo sich die Kinder zeigten – hier auf einem phantasievoll geschmückten Wagen während der Fahrt durch New York – wurden sie herzlich begrüßt. Die Ferienfahrt über den „Großen Teich“ wurde durch die Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“, durch das Berliner Landeskuratorium des Kuratoriums UNTEILBARES DEUTSCHLAND und durch die deutsch-amerikanischen Gasteltern ermöglicht. In jedem Jahr verschafft die Aktion „Ein Platz an der Sonne“ vielen Tausend Berliner Kindern Ferienplätze im Bundesgebiet.

Mit Stachel-
drahtsperrn
begann der
13. August 1961



*EIN „VOLKSPOLIZIST“
springt in die Freiheit*

BEGEGNUNGEN am Stacheldraht wurden bald rigoros untersagt.





DIE FREUNDE BERLINS eilten sofort in die deutsche Hauptstadt: Bundespräsident Eugen Gerstenmaier (Mitte) und der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer waren bereits am 14. August an der Sperrzone.

GROSSMUTTER soll das Enkelkind sehen. Westberliner fanden immer nieder Möglichkeiten auf Sichtföhlung zu gehen. Heute hindern Sichtblenden auch solche Begegnungen.



MILITÄRISCHER Geleitschutz für den 12jährigen Ervin Schabe in Spandau, dessen Schulweg rechts und links an das Zonengebiet grenzt. Nachdem er einige Tage von „Volkspolizisten“ belästigt worden war, begleitete ihn eine Zeitlang ein britischer Panzerspähwagen auf dem kritischen Wegstück.



UCKCHENSPENDE über den
ncheldraht. Auch solche Bekun-
ngen der Zusammengehörigkeit
ischen den Berlinern wurden
n der „Volkspolizei“ unter-
nden.





BERLIN RUFT DIE WELT. Am 16. August kamen über 500 000 Berliner zu einer gewaltigen Demonstration auf dem Rudolph-Wilde-Platz vor dem Schöneberger Rathaus zusammen. Die Kundgebung stand unter dem Eindruck tiefer Empörung über die Zerreißung Berlins und der Enttäuschung über das Ausbleiben politischer Gegenmaßnahmen des Westens.





AM 19. AUGUST 1961 – vier Tage nach dem Beginn der Sperrmaßnahmen – kam Vizepräsident Lyndon B. Johnson, der inzwischen Präsident der USA wurde, nach Berlin. Er wurde von den Berlinern herzlich empfangen.



DIE BERLINER begrüßten am 20. August 1961 eine amerikanische Kampfgruppe an der Autobahn. Sie war auf Weisung des amerikanischen Präsidenten in die bedrohte Hauptstadt verlegt worden.



BUNDESKANZLER DR. KONRAD ADENAUER kam am 22. August nach Berlin. Er besichtigte die Sperren und beriet mit dem Berliner Senat wirtschaftliche Hilfsmaßnahmen. Dazwischen der langjährige Bundestagsabgeordnete Dr. Ferdinand Friedensburg.

Bundeskanzler Prof. Dr. Ludwig Erhard – damals Wirtschaftsminister – überzeugte sich am 25. August 1961 von der Situation an der Sektorengrenze. Am gleichen Tage eröffnete Prof. Erhard die Deutsche Rundfunk-, Fernseh- und Phono-Ausstellung in Berlin, die größte Funkschau der Welt. Sie wurde von 400 000 Menschen besucht.





DRAMATISCHE RETTUNG an der Sektorengrenze. Eine alte Frau will am 24. September 1961 aus dem Fenster ihrer an der Grenze gelegenen Wohnung in das Sprungtuch der Westberliner Feuerwehr springen. In letzter Sekunde verläßt sie der Mut. „Volkspolizisten“, die inzwischen in ihre Wohnung eingedrungen sind, versuchen die Frau zurückzuziehen. Doch mit Hilfe heherzter Westberliner kann sie sich frei machen. Ihre Flucht gelingt.

BLINDE HÄUSER an der Sektorengrenze. Das kommunistische Regime ließ die nach West-Berlin gerichteten Fenster, die die Möglichkeit zur Flucht boten, vermauern. Diese Häuser wurden dadurch Sinnbild des Bankrotts der Kommunisten auf deutschem Boden. Inzwischen wurden sie deswegen abgerissen.





AUF NAHKAMPFENTFERNUNG standen sich am 28. Oktober 1961 amerikanische und sowjetische Panzer am Sektorenübergang Friedrichstraße – dem „Checkpoint Charlie“ – gegenüber. Mit dem Aufmarsch ihrer Panzer im Stadtgebiet Ostberlins gab die Sowjetunion zu erkennen, daß sie nach wie vor die oberste Instanz ist.



TAG DER FREUDE – und der Trauer. Nur wenige Minuten „Sprecherlaubnis“ bekam ein junges Brautpaar am Tage seiner Hochzeit mit der Mutter der Braut, die in Ost-Berlin wohnt und nicht herüberkommen durfte. Nicht einmal den Brautstaat der Tochter konnte die Mutter sehen – die Mauer verdeckte ihn.



EIN TROSTLOSES BILD für die Eingemauerten. An der Bouchéstraße in Neukölln blickte die Kamera hinter die Sperrmauer. Stacheldrahtverhau, eine zweite, im Entstehen begriffene Mauer und lustlose Bewacher – das ist die traurige Szenerie, um Deutsche von Deutschen zu trennen.

Durch die Flucht in die Freiheit

JE HÖHER der Stacheldraht gezogen wurde, um so mehr wurden andere Wege gesucht, dem „KZ DDR“ zu entrinnen. Selbst das Kanalisationsnetz wurde zum Fluchtweg.



DER SENAT VON BERLIN versucht immer wieder durch Plakate an der Mauer, auf „Volkspolizisten“ einzuwirken, nicht auf ihre Landsleute zu schießen.



AUTOS wurden gepanzert, um die Drahtsperren und Hindernisse zu durchbrechen.



EIN KLEIDERFETZEN im Stacheldraht; niemand weiß, ob die Flucht gelang.

ENTLANG
DER MAUER
stehen schmuck-
lose, aber um so
eindringlicher
wirkende Holz-
kreuze, zum Ge-
denken an Flücht-
linge errichtet.
deren Flucht miß-
lang und die nur
tot geborgen wer-
den konnten. Das
schlichte Ehren-
mal an der Ober-
baumbrücke er-
innert an einen
unbekannten
Flüchtling.





DER BAUARBEITER
Peter Fechter versuchte,
über die Mauer in die
Freiheit zu springen,
wurde angeschossen und
verblutete. Über die Bru-
talität, den Schwerver-
letzten 70 Minuten lang
an der Mauer ohne Hilfe
liegenzulassen, waren
die Berliner besonders
empört.



TAGE- UND OFT AUCH WOCHENLANG gruben Menschen, die in die Freiheit wollten, einen Tunnel unterhalb der Mauer. Oft mit Erfolg, häufig war diese Mühe vergeblich. In der Bernauer Straße gelang es, einen Fluchtweg zu bauen, durch den 57 Menschen nach West-Berlin kamen.



DER DAMALIGE AMERIKANISCHE JUSTIZMINISTER Robert F. Kennedy unterrichtete sich über die menschenfeindlichen Absperrungsmaßnahmen des kommunistischen Regimes. Er suchte das Gespräch mit den Menschen auf der Straße und mit Gewerkschaftern. Hier in zwangloser Runde bei einem Berliner Bier.



AUCH DER AMERIKANISCHE AUSSENMINISTER Dean Rusk kam nach Berlin und sah die Schandmauer.



TODESSTREIFEN zwischen Stacheldrahtzäunen entlang des Kontrollpunktes Dreilinden an der Autobahn nach Helmstedt.



DIE TOTEN sollen den Lebenden keinen Fluchtweg weisen. „Volkspolizisten“ und Angehörige der halb-militärischen „Betriebs-kampfgruppen“ patrouillieren auf dem an der Sektorengrenze gelegenen Friedhof der katholischen St.-Hedwigs-Kirche im Norden Berlins.



ALLJÄHRLICH tagt das Kuratorium UNTEILBARES DEUTSCHLAND in Berlin. Wenn der Bundespräsident zur gleichen Zeit im Schloß Bellevue amtiert, empfängt er das Präsidium des Kuratoriums. Von links nach rechts: der Präsident des Kuratoriums und ehemalige Reichstagspräsident Paul Löbe, Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke, der Geschäftsführende Vorsitzende des Kuratoriums, Dr. Wilhelm Wolfgang Schütz, der Bundesminister Ernst Lemmer, der Vorsitzende des Landeskuratoriums Baden-Württemberg, Landtagspräsident a. D. Dr. Karl Gengler, und der Vorsitzende des Landeskuratoriums Berlin, Arno Scholz.



TROTZ MAUER und Stacheldraht wurde die Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern fortgesetzt. Im Hause der Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer in Tegel-Reiherrwerder werden häufig auch Vertreterinnen der Frauenverbände aus den Entwicklungsländern mit dem Deutschland- und Berlin-Problem vertraut gemacht. Die Frau des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Rut Brandt (Mitte), war oft Gastgeberin und Interpretin der Berliner.



**Der ameri-
kanische
Präsident
J.F. Kennedy
in Berlin,
Juni 1963**

*AUF SEINER FAHRT
durch die Stadt wurde
der amerikanische Präsi-
dent stürmisch begrüßt.*



IMMER WIEDER gelang es begeisterten Berlinern, zum Wagen des amerikanischen Präsidenten vorzudringen.



BEEINDRUCKT vom Empfang durch die Berliner, änderte John F. Kennedy den Text seiner Rede und bekannte: „Ich bin ein Berliner!“



ZU HUNDERTTAUSENDEN sprach der amerikanische Präsident vor dem Schöneberger Rathaus. Bis weit in die Nebenstraßen hinein standen die Berliner. Alle Balkone und Fenster, selbst die Dächer waren dicht besetzt.

Trauer um den Freund Berlins



Im Rathaus Schöneberg wurden Kondolenzlisten ausgelegt, in die sich Tausende Berliner noch am gleichen Abend eintrugen.

GEDENKTAFEL für John F. Kennedy am Rathaus Schöneberg.



ALS DIE ERMORDUNG John F. Kennedys in Berlin bekannt wurde, eilten Zehntausende Westberliner zum Rathaus. Am Tage der Trauerfeier in Washington wurde eine eindrucksvolle Gedenkstunde für den amerikanischen Präsidenten durchgeführt. Der Platz vor dem Rathaus wurde in John-F.-Kennedy-Platz umbenannt.



Auch das gibt's
in Berlin

*IM TIERGARTEN – eine Oase in-
mitten der Großstadt – erholen
sich die Berliner. Reizvolle Wasser-
läufe durchziehen das Gelände.*



SCHLOSS GLIENICKE wurde zu einem Heim für Sportler umgebaut und der Park mit dem schönen Löwenbrunnen für die Öffentlichkeit freigegeben.



Berlin läßt sich nicht unterkriegen

DER SENATOR FÜR
JUGEND UND SPORT.
Kurt Neubauer, schickt
im Sportpalast die Sechs-
Tage-Fahrer auf die
„Reise“.

DAS OKTOBERFEST in
Berlin ist zwar nicht so
groß wie das auf der
Wies'n in München,
aber mindestens ebenso
laut.





BERLIN BAUT nicht nur Wohnungen, Fabriken und Bürohäuser, sondern auch ein modernes Straßennetz. Wenn die große Verkehrsanlage am Ausgang der Avus fertig ist, kann der Autofahrer von dort aus kreuzungsfrei bis in den Stadtkern und in den Norden und Süden der Stadt fahren.

Ein großes Kulturprogramm für Berlin

UNWEIT DES KURFÜRSTENDAMMS, an der Schaperstraße, steht heute der von Fritz Bornemann gestaltete Neubau des Theaters der Freien Volksbühne Berlin.





IN DEUTSCHLANDS modernstem Wohnviertel, dem im Rahmen einer internationalen Bauausstellung entstandenen Hansaviertel, befindet sich die neue Akademie der Künste.



IN KLASSISCH EINFACHEN Abmessungen präsentiert sich die Deutsche Oper Berlin an der repräsentativen Bismarckstraße.

BERLIN HAT SEINE URANIA wieder. Ein Neubau an der Südtangente bietet Raum zur Abwicklung eines umfangreichen Veranstaltungsprogramms und ermöglicht den rund 12 000 Mitgliedern, ihr Wissen zu ergänzen oder aufzufrischen.





AUCH DIE PHILHARMONIE hat heute wieder ihr eigenes Haus wie einstmals an der Bernburger Straße. Den Neubau gestaltete Professor Hans Scharoun. Wegen ihrer eigenwilligen äußeren Form und inneren Gestaltung ist die neue Philharmonie in der ganzen Welt berühmt geworden.



Für die Hauptstadt Berlin

DAS ALTE REICHSTAGSGEBÄUDE am Platz der Republik ist niedererstanden. Wenn auch noch nicht der Große Sitzungssaal fertiggestellt wurde, so können hier die Fraktionen der Bundestagsparteien und die Ausschüsse ihre Sitzungen abhalten.



Gedenkstätte für den 20. Juli in Plötzensee

DER NORWEGISCHE AUSSENMINISTER Halvard M. Lange, der nach dem Überfall der Nazis auf sein Land viele Jahre in Oranienburg und Plötzensee festgehalten wurde, sprach 1965 an dieser Gedenkstätte für das andere Deutschland, das er durch die mit ihm zur gleichen Zeit eingesperrten Deutschen kennengelernt hatte.



EINE GEDENKSTÄTTE für die Opfer der Hitler-Diktatur wurde an der Mauer errichtet, die das Gebäude abgrenzt, in dem die Männer des Aufstandes vom 20. Juli 1944 hingerichtet wurden.

Der Bundestag tagt in Berlin



IN DER KONGRESSHALLE tagte 1965 der deutsche Bundestag. Die sowjetzonalen Machthaber in Pankow wollten sich bei den Abgeordneten in Erinnerung bringen; sie ließen ihre Düsenmaschinen auf Überschallgeschwindigkeit gehen.





Endlich Passierscheine für Westberliner

ÜBER DREI JAHRE haben die Westberliner warten müssen, ehe sie die Eltern oder Geschwister wiedersehen konnten. Mit Passierscheinen, die auf Stunden begrenzt waren, durften sie in den Ostsektor, nicht aber in die sowjetisch besetzte Zone. Nur winzig klein waren die Öffnungen in der Mauer, durch die die Westberliner in den Ostsektor gelangen konnten.





UM PASSIERSCHEINE mußten
die Westberliner stundenlang in
grimmiger Kälte anstehen...



... UND DANN NOCH
lange Wartezeiten an
Übergängen hinnehmen.



ERGREIFEND die Wiederbegegnung zwischen Schwestern...



... ODER DER GROSSMUTTER mit dem Enkelkind.



**Die britische
Königin
Elizabeth II.
in Berlin**

AUF DEM JOHN-F.-KENNEDY-PLATZ vor dem Rathaus Schöneberg trug sich die britische Königin in Gegenwart von über hunderttausend Berlinern in das Goldene Buch der Stadt ein. Hinter ihr stehend: der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, und der Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin, Senator a. D. Otto Bach.

BEGEISTERUNG
löste die britische
Königin aus, als sie
mit schlichten und
eindringlichen Wor-
ten über die Ver-
bundenheit der west-
lichen Welt mit Ber-
lin sprach.





DIE KOMMUNISTEN schämen sich der zugemauerten Fenster an den Häusern entlang der Mauer; sie reißen die Häuser nieder, nachdem neue Hindernisse angelegt waren, die die Flucht aus dem „KZ DDR“ unmöglich machen sollen.

Berlin hat Freunde in der ganzen Welt

*DER STAATSPRÄSIDENT
von Zypern, Erzbischof
Makarios, besuchte Berlin
und ließ sich vom evan-
gelischen Bischof von Ber-
lin, Otto Dibelius, über den
Leidensweg dieser Stadt
informieren.*

*DER PRÄSIDENT
DER REPUBLIK TOGO,
Nicolas Grunitzky, erhielt
beim Besuch Berlins ein
Gastgeschenk von Bürger-
meister Heinrich Albertz.*





DER STAATSPRÄSIDENT VON CHILE, Eduardo Frei, besuchte Berlin und gab jungen Berlinern Autogramme.



DER ITALIENISCHE PRÄSIDENT GIUSEPPE SARRAGAT ließ sich nicht nur die Einrichtungen der zentralen Verwaltungen, sondern auch die Bezirke zeigen. Vor dem Rathaus Tiergarten sprach er zu den Berlinern. Bürgermeister Joachim Karnatz informierte den Staatspräsidenten (links, hinter Willy Brandt).

*DER SOWJETISCHE AUSSENMINISTER
Andrej Gromyko besah sich die Mauer –
von der anderen Seite, von der aus sie
auch nicht davon überzeugen kann, daß
mit ihr eine Invasion verhindert werden
soll.*



*DER BRITISCHE MINISTERPRÄSIDENT
Harold Wilson besuchte Berlin und
erklärte: „Die deutsche Wiedervereinigung
auf der Basis freier Wahlen ist eines der
Ziele der britischen Politik.“*

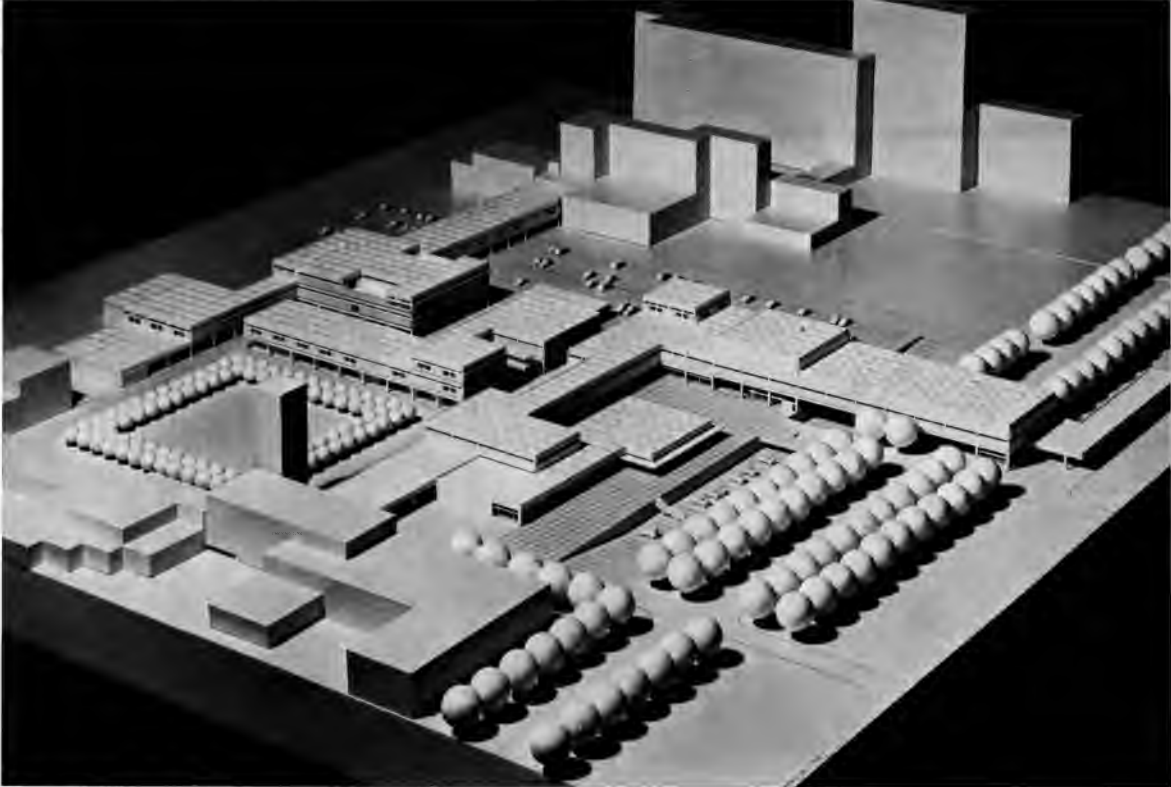


Berlin wird schöner von Tag zu Tag

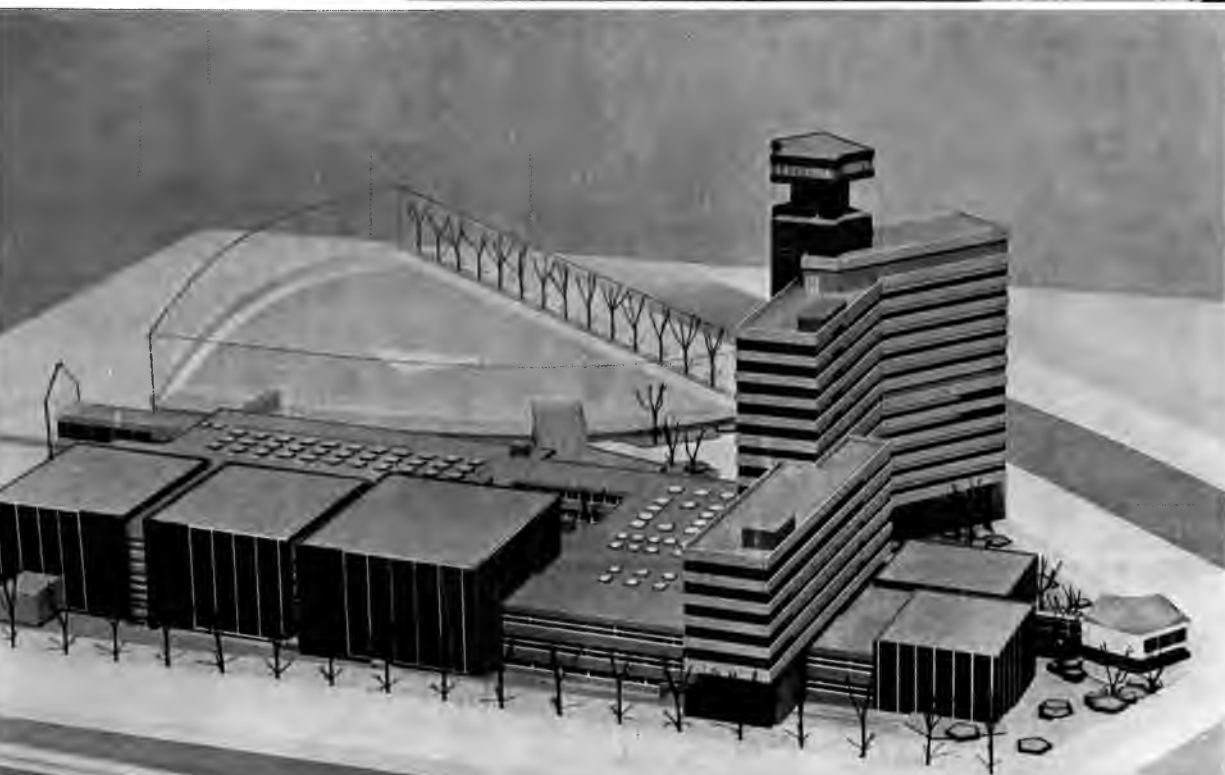


DER NEUBAU der Staatlichen Ingenieurschule Gauß am Wedding.

EIN EINKAUFSZENTRUM
entsteht im Bezirk Rei-
nickendorf.



MODELL DES FERNSEH-
STUDIOS am Theodor-
Heuss-Platz.



berlin

chronik der jahre 1945 bis 1965

FEBRUAR 1945

3. Schwerer Luftangriff auf Berlin
19. Sowjet. Truppen rücken gegen Berlin vor

MÄRZ 1945

24. Berlin von aus Italien kommenden Bombern angegriffen

APRIL 1945

21. Sowjet. Truppen kämpfen in den Vororten Berlins
23. Hitler übernimmt Oberbefehl über Verteidigung Berlins
25. Straßenkämpfe in Berlin
27. Berlin von sowjet. Truppen eingeschlossen
30. Selbstmord Adolf Hitlers

MAI 1945

2. Sowjetbanner auf dem Reichstag
4. Bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht an der Westfront
8. Kapitulation Deutschlands in Reims und Berlin-Karlshorst unterzeichnet
15. Erste Zeitung in Berlin: „Tägliche Rundschau“
Lebensmittelkartensystem in fünf Stufen für die Berliner Bevölkerung
17. Lucius D. Clay stellvertr. Militär-Gouverneur in der USA-Zone
Magistrat für Berlin von den Sowjets eingesetzt; Dr. Werner wird Oberbürgermeister
18. Berliner Rundfunk sendet wieder
20. Die „Berliner Zeitung“ erscheint als Magistrats-Organ
25. Neugründung der Berliner Polizei
31. USA-Militärregierung löst durch Gesetz Nr. 5 die NSDAP und ihre Gliederungen auf

JUNI 1945

5. In Berlin-Karlshorst unterzeichnen Vertreter der vier Großmächte eine Deklaration über die Einsetzung einer Interalliierten Kommandantur in Berlin und die Besetzung des Raumes von Groß-Berlin durch die Streitkräfte der vier Besatzungsmächte
10. Schukow-Befehl Nr. 1: Sitz der Sowjetischen Militär-Verwaltung wird Berlin
Befehl Nr. 2: Zulassung antifaschistischer Parteien und Gewerkschaften für die sowjetische Zone und Berlin
Markgraf Polizeipräsident von Berlin

Parteilizenz für KPD

Westalliierte Truppen besetzen Berlin

13. Erste KPD-Zeitung „Deutsche Volks-Zeitung“ erscheint
Freier Deutscher Gewerkschaftsbund für die sowjet. Zone und Berlin gegründet
17. Gründungsversammlung der SPD für Berlin
22. Gründung der CDU für sowjet. Zone und Berlin

JULI 1945

1. Abzug der westalliierten Truppen aus Thüringen, Mecklenburg, Land und Provinz Sachsen; Einmarsch der Roten Armee
3. Westalliierte Truppen besetzen Berliner Sektoren
Sowjets setzen Präsidialregierungen in Mecklenburg, Sachsen und Brandenburg ein
7. Als erste SPD-Zeitung erscheint in Berlin „Das Volk“
8. Sowjets verlangen von den Westalliierten die Eigenversorgung ihrer Berliner Sektoren
11. Alliierte Militärkommandantur übernimmt die Kontrolle über die Verwaltung der Stadt Berlin (Viermächteverwaltung)
14. Gründung der LDP in Berlin
Erstes Zusammentreffen der vier antifaschistischen Parteien in Berlin
17. Beginn der Potsdamer Konferenz (Ende: 3. August 1945)
22. CDU-Zeitung „Neue Zeit“ erscheint in Berlin
30. Erste Kontrollratsitzung in Berlin
Übergabe eines Berliner Sektors an Frankreich

AUGUST 1945

2. „Der Berliner“ erscheint als Nachrichtenblatt der britischen Militärregierung in Berlin
Ende der Potsdamer Konferenz und Verkündung des Potsdamer Abkommens
„Der Morgen“ als LDP-Zeitung in Berlin gegründet
8. In Berlin erscheint als erste USA-Militärzeitung „Die Allgemeine Zeitung“
9. Täglich treffen in Berlin 25 000 bis 30 000 Flüchtlinge aus den Ostgebieten ein
17. Zuzug nach Berlin ohne Kommandantur-Genehmigung verboten
30. Proklamation Nr. 1 des Alliierten Kontrollrates für Deutschland: Übernahme der Regierungsgewalt
31. Einwohnerzahl August 1945: 2,7 Mill. (1939: 4,3 Mill.)

SEPTEMBER 1945

1. In Berlin Einberufung eines Zentralkomitees der Gewerkschaften
7. Alliierte Viermächte-Siegesparade in Berlin
11. Erste Außenministerkonferenz im Sinne der Potsdamer Beschlüsse in London
Errichtung deutscher Zentralverwaltungen für die sowjet. Zone mit Sitz in Berlin
14. Erste SPD-Großkundgebung in Berlin („Neue Welt“, Hasenheide)
26. Magistrat von Groß-Berlin erläßt Bezirks-Verfassungsgesetz
27. „Der Tagesspiegel“ erscheint als erste Zeitung in den Berliner Westsektoren mit deutschen Herausgebern

OKTOBER 1945

4. Meinungsverschiedenheiten in der Alliierten Kommandantur Berlin über die Rechtmäßigkeit und das Weiteramtieren der nichtgewählten, sondern von sowjet. Seite berufenen Gewerkschaftsführer
5. In Wennigsen bei Hannover erste Konferenz der sozialdemokratischen Organisationen der Westzonen unter Einschluß Berlins und Vorsitz Kurt Schumachers
10. Alliiertes Kontrollrat in Berlin beschließt Gesetz über Beendigung und Auflösung der Nazi-Organisationen
16. Bericht General Eisenhowers nach Washington: In Berlin haben die Kommunisten die Schlüsselstellungen, obwohl die Sozialdemokraten und die CDU die stärkste Gefolgschaft haben. Der Berliner Sender untersteht sowjet. Zensur und wird den nichtkommunistischen Parteien nicht freigegeben
18. Eröffnungssitzung des Internationalen Militärgerichtes zur Bestrafung der Hauptkriegsverbrecher in Berlin
Als Nachfolgerin der „Allgemeinen Zeitung“ erscheint nun eine neue USA-Militärzeitung „Neue Zeitung“ in Berlin und gleichzeitig in München und Frankfurt/Main
24. Berlin dem Postverkehr mit den vier Besatzungszonen angeschlossen
26. „Aktion Storch“ (Verschickung unterernährter Berliner Kinder in die Westzonen) beginnt

NOVEMBER 1945

4. Für Lebensmittelkarten wird in Berlin Gebühr erhoben
12. Berliner Universität begann Lehrbetrieb für 4000 Studenten
Erste Abendzeitung für Berlin: „Der Kurier“

Wilhelm Pieck fordert Zusammenschluß der Arbeiterparteien

19. Vom Juli bis Oktober 1945 haben 1,3 Mill. deutsche Flüchtlinge aus dem Osten die 59 Übergangslager in Berlin passiert
Schulspeisung für Berliner Kinder beginnt
20. In Berlin wurde eine 60er-Kommission (je 30 SPD-Mitglieder und je 30 Kommunisten) gebildet, um die Frage des Zusammenschlusses der beiden Parteien zu einer Einheitspartei zu diskutieren. Weite SPD-Kreise sind gegen eine solche Kommission
25. Erster Landesparteitag der SPD Berlin

DEZEMBER 1945

7. Unter sowjet. Lizenz erscheint: Der „Nacht-Express“
21. Auf Befehl Marschall Schukows die beiden CDU-Vorsitzenden Dr. Hermes und Dr. Schreiber abgesetzt und Jakob Kaiser und Ernst Lemmer im Beisein sowjet. Beobachter gewählt
30. Auffindung eines Testamentes von Hitler und einer letzten Erklärung von Dr. Goebbels bekanntgegeben

JANUAR 1946

25. Beschluß des SPD-Parteiausschusses: Nur ein Gesamtparteitag könnte Vereinigung von SPD und KPD zur SED beschließen

FEBRUAR 1946

2. Otto Grotewohl gibt Vereinigungs-Beschluß bekannt
11. SPD-Zentralausschuß Berlin beschließt gegen starke Minderheit die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien in der sowjet. Zone und Berlin zur SED
20. Kurt Schumacher spricht in Berlin gegen „Einheitspartei SED“

MÄRZ 1946

1. SPD-Funktionärkonferenz in Berliner Staatsoper; Otto Grotewohl für Vereinigung. Forderung nach Urabstimmung und Beschlußfassung durch die Mitglieder
5. „Spandauer Volksblatt“ erhält Lizenz
22. Erste Ausgabe des „Telegraf“
30. Alliiertes Kontrollrat verkündet in Berlin einen „Industrieplan für Deutschland“
31. Urabstimmung Berliner SPD-Mitglieder nur in westlichen Sektoren durchgeführt. 82 % stimmen gegen Vereinigung

APRIL 1946

7. SPD-Parteitag des Landesverbandes Berlin. Trennung vom Zentralaussschuß im sowjet. Sektor
9. SED-„Vorwärts“ erscheint
10. Marschall Schukow als Oberbefehlshaber und sowjet. Kontrollratvertreter für Deutschland von General Sokolowski abgelöst
17. „Neues Deutschland“ erscheint als kommunistisches Zentralorgan
20. Kurt Schumacher vor Berliner SPD über „Deutschlands Zukunft“
22. Gründung der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands)
28. Alliiertes Kontrollrat erklärt 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag

MAI 1946

1. Deutschland feiert wieder den 1. Mai
28. Alliiertes Kontrollrat beschließt Zulassung der SPD in allen Sektoren Berlins

JUNI 1946

3. „Der Sozialdemokrat“ erscheint als Parteiorgan der Berliner SPD
5. In Sowjetzone und Ostberlin Übernahme wichtigster Wirtschaftsunternehmen in sowjet. Staatsbesitz als SAG
15. Sowjet. Militärregierung verweigert Auskunft über Höhe der umlaufenden Mark-Beträge in ihrer Zone
20. Kurt Schumacher spricht im Poststadion

AUGUST 1946

2. Erste SPD-Kundgebung im sowjet. Sektor gegen Widerstand der SED
13. Genehmigung der „Vorläufigen Verfassung von Groß-Berlin“ durch die Alliierte Kommandantur
17. Berliner Magistrat erläßt Wahlordnung
24. Beschlagnahme westlich lizenzierter Zeitungen durch sowjet. Besatzungsmacht

SEPTEMBER 1946

9. Interalliierte Kontrollorgane zur Überwachung der Berliner Wahlen am 20. 10. 1946 eingesetzt

OKTOBER 1946

20. Berliner wählen für Stadtparlament und Bezirksverordnetenversammlungen

NOVEMBER 1946

26. Erste Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung

DEZEMBER 1946

5. Der von sowjet. Besatzungsmacht 1945 eingesetzte Oberbürgermeister Dr. Werner tritt zurück; Dr. Otto Ostrowski wird Oberbürgermeister
30. Alliierte Kommandantur Berlin erläßt Richtlinien über Anerkennung von politischen Parteien

JANUAR 1947

10. Im sowjet. Sektor Berlins werden Bezirksamtsmitglieder von der sowjet. Besatzungsmacht gemäßregelt
22. Kurt Schumacher spricht auf einer Großversammlung der Berliner SPD über „Deutschland – Europa“

MÄRZ 1947

15. Clay wird Nachfolger McNarneys als Militär-Gouverneur für USA-Zone Deutschlands
18. Kurt Schumacher spricht vor Berliner SPD zur TASS-Kriegsgefangenen-Meldung

MAI 1947

1. Verhaftungen in der sowjetischen Zone wegen Besitz westl. lizenzierter Zeitungen

JUNI 1947

6. Ministerpräsidenten aller deutschen Länder in München; die sowjetzonalen verlassen die Konferenz wenige Stunden nach Beginn
12. Stadtverordnetenversammlung von Berlin bittet Alliierten Kontrollrat um Namen aller Personen, die sich im Gewahrsam einer Besatzungsmacht befinden
24. Nach dem Rücktritt Otto Ostrowskis wird Ernst Reuter Oberbürgermeister Berlins
25. Kontrollrat-Direktive Nr. 55 erläutert „Austausch von Druckschriften und Filmen im Interzonen-Verkehr“, d. h. Kulturaustausch zwischen den besetzten Zonen Deutschlands

JULI 1947

1. Kontrolle in Eisenbahnzügen der sowjet. Zone-Berlin; „Hamsterwaren“ abgenommen, Berliner verhaftet
4. Landesverband Berlin LDP fordert Selbständigkeit gegenüber der SED, zieht seine Vertreter aus LDP-Zentralvorstand zurück. Protest gegen Dr. Külz als LDP-Zonen-Vorsitzenden
8. Sowjets lehnen in der Kommandantur Bestätigung Ernst Reuters als Oberbürgermeister ab

14. Gründung der „Deutschen Wirtschafts-Kommission“ (DWK) auf Befehl Marschall Sokolowskis

AUGUST 1947

1. Sowjet. Besatzungsmacht erläßt Behinderungsvorschriften für den Versand privater Güter
14. Kurt Schumacher spricht zur Berliner SPD am 6. Jahrestag der Atlantik-Charta-Unterzeichnung
17. Erste Flüchtlinge aus der sowjet. Zone treffen wegen Erlaß von „Dienstverpflichtungen“ in Berlin und Westzonen ein

SEPTEMBER 1947

1. Die SMA verfügt „Propusk“-Zwang für Fahrzeuge, die in die sowjet. Zone fahren
Ministerpräsident von Thüringen, Dr. Paul, flieht in die Westzone
2. Die SMA fordert von Westmächten, nicht mehr private deutsche Güter in den westall. Militärzügen mitzuführen
6. Jakob Kaiser fordert auf CDU-Landesparteitag Schaffung eines Konsultativrates für Deutschland
8. In Berlin Drei-Mächte-Konferenz über die Neuregelung des Ruhrkohlen-Exportes
16. Tagung des SPD-Parteivorstandes in Berlin. Kurt Schumacher spricht über „Die politische Entwicklung Deutschlands“
27. Für die sowjet. Zone und Berlin hebt Verwaltung für das Post- und Fernmeldewesen das Postgeheimnis auf

OKTOBER 1947

19. Verschärfung der Bestimmungen für privates Umzugsgut im Interzonen-Verkehr

NOVEMBER 1947

8. Mißtrauensvotum Berliner Stadtverordnetenversammlung gegen Berliner Polizeipräsidenten Markgraf im Zusammenhang mit der Verhaftung des Journalisten Dieter Friede
13. Erneutes Mißtrauensvotum gegen Markgraf und Forderung der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach Bekanntgabe der Personen, die sich im Gewahrsam einer Besatzungsmacht befinden

DEZEMBER 1947

1. Genehmigungen für privates Umzugsgut in die Westzonen werden auf Anordnung sowjet. Besatzungsmacht eingestellt

6. Beginn des kommunistischen „Volkskongresses zur Bildung einer gesamtdeutschen Repräsentation“ in Berlin
18. Sowjet. Besatzungsmacht verbietet Ausfuhr von privatem Eigentum aus sowjet. Sektor
20. CDU-Vorsitzende für Berlin und sowjet. Zone, Jakob Kaiser und Ernst Lemmer, abgesetzt
30. Berliner CDU spricht den abgesetzten Vorsitzenden Vertrauen aus und beauftragt sie, bei sowjet. Besatzungsmacht wegen Behinderungen der Parteiarbeit vorstellig zu werden
31. USA-Militärregierung garantiert Schutz der persönlichen Freiheit für ihr Besatzungsgebiet

JANUAR 1948

1. Einführung sowjet. Warenbegleitscheine für Eisenbahn-Wirtschaftsverkehr zwischen sowjet. Zone-Berlin und Westzonen
12. Berliner LDP spricht Zonenvorsitzenden Dr. Külz Mißtrauen aus und fordert Niederlegung seines Berliner Parlamentsmandates
15. Einschränkungen und neue Warenbegleitscheine für den Kraftfahrzeug-Fernverkehr zwischen Berlin und Westzonen
24. Sowjets halten britischen Dienstzug Berlin-Bielefeld an und hängen zwei Wagen mit deutschen Reisenden ab
26. Erneute Behinderung des britischen Dienstzuges Berlin-Bielefeld

FEBRUAR 1948

9. Deutsche Wirtschafts-Kommission (DWK) übernimmt Arbeiten der früheren Zentralverwaltungen in der sowjet. Zone
10. Trennung der Berliner CDU und LDP von sowjet. Zonen-Landesverbänden
19. Berliner Polizeipräsident Markgraf verweigert der Berliner Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat von Groß-Berlin Auskunft über politische Häftlinge und unterstellt sich nicht mehr Anordnungen des Berliner Magistrats

MÄRZ 1948

1. Polizeikontrollen auf Berliner Anfahrtsstraßen. Erste Straßensperren
2. Gewerkschaftswahlen in Berlin. Die UGO als illegal verboten

4. Berliner Gewerkschaftszeitung „Freiheit“ wird auf Veranlassung der Sowjets beschlagnahmt
Bruch des Viermächte-Kontrollrat-Abkommens über den Kulturaustausch zwischen den Zonen
20. Sowjet-Marschall Sokolowski verläßt Kontrollrat
22. Beschlagnahme von Wirtschaftsbetrieben in sowjet. Zone. Kommunisten fordern Grenzsperrungen zwischen Zonen. Sowjetzonale Polizei kontrolliert Interzonen-Verkehr. Jeder Warenverkehr von 21.00 bis 3.00 Uhr zwischen sowjet. und Westsektoren verboten

APRIL 1948

1. Sowjet. Kontrolle des gesamten alliierten und deutschen Verkehrs von und nach Berlin
4. Unterbrechung der Binnenschifffahrt nach Berlin
5. Behinderung des Postverkehrs nach Berlin
10. Sowjets verweigern die Genehmigung für die seit langem geplanten Interzonenzüge Berlin–Westzonen
11. Sowjets fordern Schließung westalliierteter Hilfsstationen auf der Autobahn Berlin–Helmstedt
13. Erklärung USA-Vertreters in Alliierteter Kommandantur Berlin über Schutz der persönlichen Freiheit für Berliner Bevölkerung und Nachfrage über den Verbleib verschwundener Personen
22. „Verfassung des Landes Berlin“ von Berliner Stadtverordnetenversammlung verabschiedet
23. Berliner Studenten fordern „Freie Universität Berlin“

MAI 1948

1. Fristlose Entlassungen von nichtkommunistischen Magistratsmitgliedern im sowjet. Sektor Berlins
7. Zeitungen westl. Lizenzen sollen über unter sowjetzonaler Kontrolle stehende Post vertrieben werden. Zeitungen lehnen ab
21. Berliner Gewerkschafter verlassen den kommunistischen FDGB und gründen einen UGO-Aktionsausschuß
30. Eintragungen zu kommunistischen „Volksbegehren“ laufen ohne Kontrolle – Mehrfacheintragungen

JUNI 1948

1. Sowjets erbrechen britischen versiegelten Militär-Frachtzug beim Grenzübergang
9. Postvertrieb westlich lizenzierter Presse wird von Sowjets verboten
Parlaments- und Magistratsarbeit wird behindert

10. Zweitägige Unterbrechung des gesamten alliierten und deutschen Eisenbahngüterverkehrs zwischen Westzonen und Berlin
12. Autobahnbrücke über Elbe auf Strecke Berlin–Helmstedt gesperrt
16. Einführung sowjet. Grenzkontrollen bei Marienborn
18. Währungsreform in Westdeutschland
Sowjets verbieten Einführung der Westmark nach Berlin
22. SMA-Befehl 111: Reichs- und Rentenmark mit Klebmarken und Einbeziehung Gesamtberlins in die sowjetzonale Währungsreform
23. Autobahn-Verkehr Berlin–Helmstedt wegen „technischer Störungen“ eingestellt
Kommunistische Tumulte vor dem Berliner Stadthaus im sowjet. Sektor
24. Einführung der Westmark durch die westl. Alliierten auch in den Westsektoren Berlins
Sowjets behindern alle Lieferungen nach Berlin
26. Strom- und Verkehrseinschränkungen in den Westsektoren
29. Stadtverordnetenversammlung bittet UN um Hilfe für die Berliner Bevölkerung und beschließt Bannmeilengesetz zum Schutze des Parlaments

JULI 1948

1. Sowjets verlassen Alliierte Kommandantur
3. II. Verordnung zur Berliner Währungsreform
5. SPD-Delegation überreicht in London Vorschläge zur Lösung der Berliner Probleme
6. Der Sowjetunion wird von den Westmächten eine Note zur Berliner Blockade überreicht
7. Beratung des SPD-Parteivorstandes und der Ministerpräsidenten mit den West-Militärgouverneuren in Westdeutschland über Berliner Blockade und deutsche Einheit
8. Beginn der „Luftbrücke Berlin“
20. Einführung der „Ostmark“ als Nachfolgerin der „Klebe-mark“
25. Absturz zweier Luftbrücken-Flieger über Berlin
26. Polizeipräsident Markgraf wird vom Magistrat Berlin abgesetzt. Nachfolger Dr. Johannes Stumm wird jedoch nur in Westsektoren anerkannt
29. DWK druckt Lebensmittelkarten für alle Berliner; noch nicht 1 Prozent der Westberliner lassen sich für August 1948 im sowjet. Sektor eintragen

Infolge der Blockade sind in Berliner Westsektoren 3619 Betriebe stillgelegt worden, 4887 Betriebe und 50 139 Beschäftigte arbeiten verkürzt, 38 140 Einwohner der Westsektoren arbeitslos

AUGUST 1948

1. Westalliierte Sonderbotschafter konferieren mit Stalin über Berliner Blockade
3. Neue sowjet. Erschwerung zur Erlangung von Interzonenpässen
4. In Tegel wird neuer Berliner Flughafen gebaut
5. Konten der Versicherungsanstalt Berlin (VAB) werden auf sowjet. Anordnung gesperrt; Pensions- und Rentenzahlungen werden eingestellt
9. Sowjet. Eingriffe in Magistratsverwaltungen zwingen zur Verlegung einzelner Abteilungen in Westsektoren Berlins
12. Selbständige Unabhängige Gewerkschafts-Organisation von Berlin
13. 50 Tage Blockade Berlin
Rund 90 000 t Nahrungsmittel, Kohle, Benzin und Gebrauchsgüter bisher über die Luftbrücke befördert
14. Erstmals Zeitungspapier für Westberliner Presse über Luftbrücke eingeflogen
20. Stacheldrahtgrenze am Potsdamer Platz trennt Sektoren
23. Zweite Botschafterkonferenz mit Stalin über Blockade Berlins
24. Kommunistischer Zeitungsvertrieb als Sperrmaßnahme gegen Westberliner Presse von Sowjets genehmigt
25. Kommunistische Demonstranten demolieren Berliner Stadthaus und verhindern Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
31. Erste Kontrollrat-Sitzung nach dem Auszug der sowjet. Delegation im März 1948

SEPTEMBER 1948

6. Kommunisten verhindern gewaltsam Stadtverordnetenversammlung im sowjet. Sektor; Abgeordnete, Journalisten und Magistratsordner werden bedroht und verhaftet
9. Berliner Bevölkerung demonstriert zu Hunderttausenden vor dem Reichstag für die Freiheit
18. Luftbrückenrekord: 897 Flüge nach Berlin
20. Der millionste Sack Kohle auf dem Flughafen Berlin-Gatow ausgeladen

Terror gegen Westberliner Presse; Filialen werden gestürmt von bestellten Rollkommandos, geplündert und geschlossen, Zeitungen zerrissen

Ostpolizei kontrolliert S-Bahn in Westsektoren

Stadtverordnetenversammlung beauftragt den Magistrat, die verfassungsmäßigen Rechte in Groß-Berlin wiederherzustellen

26. Westmächte brechen Viermächte-Verhandlungen ab und übergeben Berliner Problem der 3. Vollversammlung der UN

OKTOBER 1948

1. 100 Tage Berliner Blockade
8. Berliner Stadtverordnetenversammlung beschließt: Neuwahlen am 5. Dezember 1948
19. Bi-Zonen-Wirtschaftsrat nimmt gegen Stimmen der KPD das Gesetz „Notopfer für Berlin“ an
21. „Anti-Kriegshetze-Ausschuß“ im sowjet. Sektor Berlins „verurteilt“ Westberliner Journalisten zum Tode oder zu hohen Strafen
22. Walter Ulbricht erklärt Oder-Neiße-Grenze zwischen Deutschland und Polen als endgültig

NOVEMBER 1948

3. Im sowjet. Sektor Berlins müssen alle Wahlvorbereitungen abgebrochen werden
4. Die Stadtverordnetenversammlung beauftragt den Magistrat zu Verhandlungen über die „Westmark als alleiniges Zahlungsmittel“
Harry S. Truman zum USA-Präsidenten wiedergewählt
10. Wegen Beschränkungen für westlich lizenzierte Zeitungen in Berlin und der sowjet. Zone werden nun für Berliner Westsektoren alle sowjet. lizenzierten Zeitungen verboten
13. „Freie Läden“ mit Schwarzmarktpreisen im sowjet. Sektor Berlins eröffnet
16. Sowjets setzen weitere nichtkommunistische Stadträte ab
24. Filialen der sowjet. lizenzierten Zeitungen in Berliner Westsektoren geschlossen
29. Marschall Sokolowski beschuldigt westl. Militär-Gouverneure „spalterische Elemente in Berliner Stadtverwaltung“ zu begünstigen
30. Neuer Berliner Magistrat mit Friedrich Ebert jun. an der Spitze wird von einer kommunistisch durchsetzten „neuen Stadtverordnetenversammlung“ gewählt
UN-Vermittler bemühen sich um Vorschläge für Viermächte-Verwaltung und einheitliche Währung Berlins

DEZEMBER 1948

1. Die 1946 rechtmäßig gewählte Berliner Stadtverordnetenversammlung verkündet „politischen Notstand“. Magistrat verlegt sämtliche Dienststellen in die Westsektoren
2. Sowjets erkennen „Ost-Magistrat“ als einziges rechtmäßiges Berliner Verwaltungsorgan an
5. Freie Wahlen in den Westsektoren Berlins: SPD 64,5 % (858 461 Stimmen – 76 Mandate); CDU 19,4 % (258 664 Stimmen – 26 Mandate); LDP 16,1 % (214 145 Stimmen – 17 Mandate)

Postsperre zwischen Ost- und Westberlin und Spaltung der Stromversorgung

10. Bildung eines Senates für wiedererrichtete Deutsche Hochschule für Politik in Berlin
16. Wegen Gefährdung der Luftbrücke werden Sendetürme des Berliner SED-Rundfunks in Berlin-Tegel gesprengt
19. Stadtgut Stolpe aus französischem Sektor ausgegliedert und der sowjet. Militärregierung übergeben
21. Alliierte Kommandantur Berlin nimmt Arbeit auf Drei-Mächte-Basis wieder auf
27. Ostpolizei kontrolliert Grenzbahnhöfe der Berliner S- und U-Bahn und verhaftet Westberliner
31. Die 100 000. Flugzeuglandung in Berlin seit Errichtung der Luftbrücke

JANUAR 1949

14. Erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung im Rathaus Berlin-Schöneberg
Ernst Reuter Berliner Oberbürgermeister
18. Ausfuhrverbot für Waren aus Berliner Westsektoren
20. Postzustelldienst ist der sowjet. lizenzierten Presse in Westberlin so lange verweigert, bis westl. lizenzierte Presse gleiche Rechte erhält
24. Luftbrückenflugzeug stürzt über der sowjet. Zone ab
30. Stalin-Interview: Aufhebung der Berliner Blockade, wenn Errichtung eines westdeutschen Staates aufgeschoben wird
31. Versicherungsanstalt Berlin (VAB) arbeitet getrennt in Ost- und Westberlin

FEBRUAR 1949

1. Westberliner LDP wird FDP
Trennung des Berliner Gerichtswesens

2. Stalin fordert Truman zu Zusammentreffen in Sowjetunion oder einem der Ostblockstaaten auf. Truman schlägt Treffen in den USA vor
3. Parlamentarischer Rat beschließt, Westsektoren Berlins als gleichberechtigtes 12. Land in die künftige Bundesrepublik Deutschland aufzunehmen
15. Beauftragte der USA und Sowjetunion, Jessup und Malik, verhandeln über Aufhebung der Berliner Blockade

MÄRZ 1949

4. Britischer Ministerpräsident Attlee besucht Berlin
12. Wieder Zeitungskrieg in Kiosken Berliner S-Bahnhöfe. Sowjets kündigen Pachtverträge für Verkäufer westl. lizenzierter Zeitungen
20. Die Westmark wird alleiniges Zahlungsmittel in Westberlin

APRIL 1949

7. Blockadehilfegesetz und Arbeitslosen- sowie Kurzarbeiterunterstützungen zur Behebung der Berliner Not von Berliner Stadtverordnetenversammlung festgesetzt
8. Berliner Frühjahrsmesse
16. Luftbrückenrekord: innerhalb 24 Stunden landet alle 62 Sekunden ein Flugzeug auf den Berliner Flughäfen
18. General Tschuikow als Nachfolger Marschall Sokolowskis in Berlin
Sowjetzonale Behörden schlagen Westzonen Interzonenhandelsabkommen vor
22. Die erste Bundestagung der Unabhängigen Gewerkschafts-Opposition (UGO) in Berlin

MAI 1949

2. Drei Westmächte schlagen den Sowjets Aufhebung der Berliner Blockade zum 12. Mai vor
4. Die Westmächte beschließen, im Einvernehmen mit der Sowjetunion auf der am 23. Mai 1949 stattfindenden Außenministerkonferenz alle Verkehrs- und Handelsbeschränkungen für Deutschland aufzuheben
9. General Tschuikow ordnet in einem 12-Punkte-Befehl die „Aufhebung der Beschränkungen für die Verbindungen, den Verkehr und den Handel zwischen Berlin und den westlichen Zonen sowie zwischen den östlichen und den westlichen Zonen Deutschlands“ an
12. Ende der Berliner Blockade
14. Verkündung des Kleinen Besatzungsstatutes für Berlin

17. Ergebnisse der von der SED inszenierten „Volksrat“-Wahlen werden bekanntgegeben
Neue Behinderung im Interzonenverkehr
21. Ostpolizei schießt auf streikende Berliner
23. Beginn der Außenministerkonferenz in Paris. Westmächte fordern freie Wahlen für Gesamtberlin

JUNI 1949

2. Verhandlungen mit den streikenden Eisenbahnern bleiben ergebnislos
7. Postzug aus Westdeutschland im sowjet. Sektor angehalten; Berliner Post wieder über Luftbrücke
8. Außenminister der Westmächte verlangen in Paris volle Aufhebung der Blockade
15. Schauprozeß gegen neun Mitglieder der Sozialistischen Jugendorganisation „Die Falken“
23. Einbeziehung Berlins in die Wirtschaft Westdeutschlands durch den Bi-Zonen-Wirtschaftsrat
28. Ende des Berliner Eisenbahnerstreiks

JULI 1949

9. Behinderungen des Interzonenverkehrs nach Berlin
23. Interview Kurt Schumachers im „Telegraf“
27. Vier Berliner Stadtkommandanten nehmen ihre Beratungen wieder auf, um über die „Normalisierung Berlins“ zu beraten
28. Berliner Magistrat verabschiedet Gesetzentwurf gegen Menschenraub
Presseausstellung in Berlin

AUGUST 1949

1. Beginn der Einschränkungen zur Beendigung Luftbrücke Berlin
Rücktrittsgesuch General Howleys
24. Debatten um Standort der künftigen Bundeshauptstadt

SEPTEMBER 1949

1. Berliner Briefpost wieder über Schienenweg nach dem Westen

OKTOBER 1949

1. Aufhebung der Rationierungen in Westberlin
8. Demonstration für freie Wahlen in Gesamtberlin
20. Bundestag berät auf Antrag der SPD die Versorgung Berlins und eine Berlin-Hilfe

31. Erster Staatsbesuch des Bundespräsidenten Heuss in Berlin

NOVEMBER 1949

1. Ende der Luftbrücke Berlin
13. Debatten um deutschen Flugverkehr und die Einschaltung der Berliner Flughäfen in das europäische Luftfahrtnetz
14. USA-Außenminister Dean Acheson besucht Berlin und fährt auch durch den Berliner Ostsektor
20. Berlin-Ausschuß der Bundesrepublik Deutschland tagt in Berlin

DEZEMBER 1949

1. In Westberlin wird das Kraftwerk West eingeweiht. Damit ist die Stromversorgung gesichert und vom Ost-Magistrat unabhängig
10. Deutscher Journalisten-Verband in Berlin gegründet
14. Sowjet-Außenminister Wyschinski besucht Berlin

JANUAR 1950

21. Erneute Behinderungen des Güterfernverkehrs auf Autobahn Marienborn–Berlin
26. „Gesetz über die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den USA und der Bundesrepublik Deutschland“ (ECA-Abkommen) vom Bundestag angenommen. Westberlin in die Hilfsmaßnahmen einbegriffen

FEBRUAR 1950

28. Amerikanischer Hoher Kommissar McCloy schlägt freie gesamtdeutsche Wahlen, auch für Gesamtberlin, zum 15. Oktober 1950, statt der nur für die Sowjetzone vorgesehenen Wahlen vor

MARZ 1950

2. Zum ersten Male seit der Blockade Rückgang der Arbeitslosenzahl für Westberlin
14. Westberlin zum Notstandsgebiet durch Bundesregierung erklärt
24. Kurt Schumacher spricht in Berlin über Rückkehr der Kriegsgefangenen, zum Mitbestimmungsrecht und Aufgaben der Gewerkschaften

APRIL 1950

16. Bundeskanzler Dr. Adenauer das erste Mal in Berlin
17. „Bundeshaus“ wird Sitz der Berliner Vertretung der Bundesregierung

20. Berliner Stadtverordnetenversammlung und westalliierte Stadtkommandanten einig in der Forderung nach Neuwahlen für Gesamtberlin

MAI 1950

1. 600 000 Berliner demonstrieren vor dem Reichstagsgebäude gegen Kommunismus und FDJ-Pfingsttreffen
5. Sowjetischer Stadtkommandant für Berlin stellt sieben unannehmbare Bedingungen für Abhaltung freier Wahlen in Gesamtberlin und verhindert damit Durchführung
26. Pfingsttreffen von FDJ-Mitgliedern im sowjet. Sektor Berlins. Kurt Schumacher spricht zu den jungen Menschen. Aus „Stürmern auf Berlin“ werden Gäste der Westberliner und Freunde des Westens

JUNI 1950

10. Berliner Stadtverordnetenversammlung fordert freie Wahlen für Groß-Berlin auf Grundlage der Verfassung vom 22. April 1948 und der Wahlordnung vom 17. August 1946. Westalliierte Stadtkommandanten stimmten zu und fordern Sowjetunion zur Wiederherstellung der Viermächte-Kommandantur ohne Vetorecht auf
26. „Kongreß für kulturelle Freiheit“ in Berlin

JULI 1950

1. Fernstromlieferungen und Wasserzufuhr aus sowjet. Zone und sowjet. Sektor für Teil von Westberlin gesperrt
4. Erklärung des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy: Angriff auf die Bundesrepublik Deutschland und auf Berlin wird als Angriff auf Westmächte angesehen
5. Unabhängige Gewerkschafts-Organisation Groß-Berlin (UGO) wird Landesverband im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB)
6. Bundes-Innenministerium und ERP-Ministerium der Bundesrepublik errichten Außenstellen in Berlin
14. Flugplatz Tempelhof in Verwaltung Westberlins
Deutscher Katholikentag in Berlin
20. Eintritt Bundesrepublik Deutschland und Saargebiet in Europarat
Durchführung freier Wahlen am 3. Dezember 1950 wird von Berliner Stadtverordnetenversammlung beschlossen
24. „Berliner Absatz-Organisation“ zur Förderung der Ausfuhrwirtschaft Westberlins gegründet

AUGUST 1950

2. Alliierte Kommandantur beauftragt Westberliner Magistrat mit Kontrolle Ost-West-Handel an Stadtgrenzen und auf Wasserstraßen

7. Fernstromlieferungen und Wasserversorgung aus sowjet. besetzten Gebieten für Westberlin wiederaufgenommen

12. Sowjetzonen-Pressechef Albert Norden fordert Bestrafung aller westlichen Journalisten als „Kriegshetzer“
15. Westberlin fordert Verbesserung des Luft- und Eisenbahnverkehrs als Gegenmaßnahme zu den noch immer andauernden Transportschikanen der östlichen Macht-haber
25. Westalliierte Stadtkommandanten protestieren bei Sowjets gegen dauernde Behinderungen des Interzonenhandels mit Westberlin
31. Ausschluß hoher Funktionäre aus der SED und die Beauftragung des Politbüros mit der Parteisäuberung

SEPTEMBER 1950

7. Recht für die Zulassung politischer Parteien in Westberlin
Magistrat übertragen
Die von Sowjets befohlenen Sprengungen am Berliner Schloß beginnen, um Paradeplatz für Massendemonstrationen zu schaffen
19. Willkürliche Grenzveränderungen durch sowjet. Truppen und Volkspolizei im Randgebiet Berlins
Drei-Mächte-Außenminister-Konferenz in New York beschließt Sicherheitsgarantie Frankreichs, Großbritanniens und der USA für die Bundesrepublik Deutschland und Berlin
20. Fernstromlieferungen aus der sowjet. Zone nach Westberlin erneut eingestellt

OKTOBER 1950

1. Die neue „Verfassung von Berlin“ tritt in Kraft. Berlin wird damit Stadt und Land zugleich
Bundespräsident Theodor Heuss eröffnet „Deutsche Industrieausstellung Berlin 1950“
2. Westberlin ruft zur „Volksbefragung des sowjet. Sektors über freie Wahlen für ganz Berlin“ auf
7. Otto Grotewohl, Ministerpräsident der sowjet. Zone, lehnt den Aufruf des Bundestages zu gesamtdeutschen, freien Wahlen ab
10. Erstmals Leuchtschriftenanlage der freien Berliner Presse für die Bewohner des sowjet. Sektors am Potsdamer Platz
12. Westberlin erhält erste Finanzhilfe der Bundesrepublik
14. Neue willkürliche Grenzverletzungen durch Volkspolizei an den Westberliner Sektoren
15. Großkundgebung des DGB und des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften im Berliner Olympiastadion

16. Omnibus- und Straßenbahnverkehr von Westberlin in die sowjet. Zone wird eingestellt
23. General Lucius D. Clay – USA-Militärgouverneur während der Berliner Blockade – übergibt eine Unterschriftensammelrolle der USA-Bürger und die Freiheitsglocke in die Treuhänderschaft Westberlins. 400 000 Berliner und mehr als 2000 Rundfunkstationen der Welt sind Zeugen dieser Kundgebung

NOVEMBER 1950

1. Stromlieferungen an den Berliner Rundfunk von der Westberliner BEWAG wegen der Störungen der sowjetzon. Stromversorgung nach Westberlin eingestellt
2. Prozeß gegen Ost-„Friedenskämpfer“ im Kriminalgericht Berlin-Moabit. Zusammenstöße zwischen FDJ und der Westberliner Bevölkerung
4. Sowjetunion schlägt Viererkonferenz vor
Schlüterhof des Berliner Schlosses wird im Auftrage der Sowjets und der sowjetzonalen Regierung gesprengt
14. Stromlieferabkommen zwischen Westberlin und der sowjet. Zone wird unterzeichnet. Berliner Rundfunk wird wieder von Westberliner BEWAG versorgt
20. Richtfest für den Glockenturm der Freiheitsglocke auf dem Rathaus Berlin-Schöneberg
24. Ausstellung „Deutscher Osten“ in Berlin mit geretteten Kunstwerken und Fotos aus den Ostgebieten

DEZEMBER 1950

1. Sowjetzonen-Ministerpräsident Grotewohl schreibt an Bundesregierung einen Brief, in dem er gesamtdeutsche Gespräche zum Thema „Gesamtdeutsche Wahlen“ vorschlägt
Im sowjet. Sektor Berlins werden „Schlesischer Bahnhof“ in „Ostbahnhof“ und „Stettiner Bahnhof“ in „Nordbahnhof“ umbenannt
3. In Westberlin freie Wahlen zum Abgeordnetenhaus und zu den Bezirksverordnetenversammlungen
15. „DDR“-Volkskammer beschließt „Gesetz zum Schutze des Friedens gegen westl. Kriegshetzer und Kriegspropagandisten“. Richtet sich vor allem gegen Journalisten, bedroht aber jeden, der gegen östliche Maßnahmen protestiert, mit der Todesstrafe oder lebenslänglichem Zuchthausurteil

JANUAR 1951

2. Einbeziehung Ostberlins in die sowjet. Zone wird von dem Ost-Oberbürgermeister Friedrich Ebert gefordert

11. Todesurteil gegen 18jährigen Hermann Flade wegen Widerstandes gegen das sowjetzon. Regime. Urteil wird wegen Proteste aus der freien Welt in lebenslänglich Zuchthaus umgewandelt
Erste Sitzung des neugewählten Berliner Abgeordnetenhauses. Otto Suhr als Präsident wiedergewählt
12. Sperrung des Schiffshebewerks Rothensee bei Magdeburg. Behinderung der Westberliner Versorgung auf dem Wasserwege
15. Westberlin nimmt geflüchtete Studenten der Landwirtschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität in Ostberlin auf und gewährt ein „Notstudium“
18. Wiederwahl Ernst Reuters zum Berliner Oberbürgermeister
21. Kurt Schumacher im RIAS zum Grotewohl-Brief vom 1. Dezember 1950 und dem Angebot für gesamtdeutsche Gespräche
25. Industrie- und Handelskammer Berlin wird Mitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages in der Bundesrepublik

FEBRUAR 1951

1. Außenbezirk Westberlins, Weststaaken, wird von Volkspolizei besetzt und als ein Teil Ostberlins ausgerufen. Geflüchtete Einwohner in allen Westbezirken Berlins untergebracht

MÄRZ 1951

7. Aufhebung der 21tägigen Einspruchsfrist für Gesetze des Abgeordnetenhauses von Berlin durch Alliierte Kommandantur

APRIL 1951

12. Im nun fertiggestellten Neubau des Freiheits-Glockenturmes im Westberliner Rathaus werden die Unterschriften von 16 Mill. Amerikanern als Sympathiekundgebung für die Berliner Bevölkerung niedergelegt
19. Die sieben Abgeordneten des sowjet. Sektors nehmen zum ersten Male an einer Sitzung des Abgeordnetenhauses von Berlin mit beratender Stimme teil. Die ebenfalls aufgeforderten Abgeordneten der SED erscheinen nicht
20. Erste Fernseh-Sendung des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) in Berlin
30. Der Görlitzer Bahnhof, in Westberlin gelegen, wird von „DDR“-Reichsbahn-Direktion geschlossen

JUNI 1951

1. Der Fernseh-Versuchssender beginnt seine Arbeit in Berlin-Tempelhof
3. Wiedergründung des „Verein der ausländischen Presse in Berlin“
6. Internationale Filmfestspiele in Berlin unter Beteiligung von 21 Nationen
9. Parteitag des SPD-Landesverbandes Berlin
13. Sowjetische Schikanen bei der Abstempelung der Waren-Begleitscheine für Interzonenverkehr Berlin-Bundesgebiet
14. Bundestag beschließt Entlastung Berlins von dem immer stärker anschwellenden Flüchtlingsstrom aus der „DDR“
24. 100 Jahre Berliner Feuerwehr
26. Senat von Berlin erklärt seine Zustimmung zum Schuman-Plan-Vertrag (Montan-Union)
27. Auch in Westberlin wird das „Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit“ – im Anschluß an das Bundesgesetz vom 14. Juni 1951 – als Sicherung gegen die sich ständig mehrenden Verschleppungen verkündet

JULI 1951

6. Als Gegenmaßnahme zu den dauernden sowjet. Verkehrsbehinderungen soll das Interzonen-Handelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der „DDR“ erst in Kraft treten, nachdem bindende Zusicherungen für Westberlin gegeben wurden
10. Einweihung des Luftbrückendenkmals in Westberlin zur Erinnerung an die Hilfe der freien Welt und an die für die Freiheit gefallenen Blockadeflieger
11. Evangelischer Kirchentag in Berlin
18. Sondersitzung des Berliner Senats wegen der sich weiter verstärkenden Behinderungen im Personen- und Güterverkehr zwischen Westberlin und der Bundesrepublik
25. Straßensperren zwischen den Berliner Westsektoren und dem sowjet. Sektor Berlins werden an den Grenzen des Bezirks Kreuzberg vom Ost-Magistrat errichtet

AUGUST 1951

1. Wegen der völligen Sperrung des gesamten Interzonen- und Intersektorenverkehrs nach Westberlin wird wieder eine „Kleine (kommerzielle) Luftbrücke“ zum Gütertransport eingerichtet

5. Während der kommunistischen „Weltjugend-Festspiele“ besuchen über eine Million FDJ-Angehörige Westberlin. Dr. Schumacher ist zum letzten Male in Berlin und spricht zu den jungen Menschen. Innerhalb von zehn Tagen bitten über 2000 FDJ-Mitglieder um Asylrecht als politische Flüchtlinge
6. Freie Universität Berlin erhält eine 5,5-Mill.-DM-Spende von USA-Ford-Stiftung
17. Westberlin erhält eine 5-Mill.-DM-Spende für Aufbau einer Amerikanischen Gedenkbibliothek
24. Einbeziehung Westberlins in Notstandsprogramm der Bundesrepublik
29. Der Lehrter Bahnhof, in Westberlin gelegen, wird von der „DDR“-Reichsbahn-Direktion stillgelegt

SEPTEMBER 1951

1. Für Benutzung aller „DDR“-Straßen im Interzonen-Verkehr werden von westdeutschen und Westberliner Fahrzeugen ab sofort Kraftfahrzeug-Gebühren gefordert
3. 25 Jahre Berliner Funkturm
5. Bundespräsident Prof. Heuss weiht vor dem Westberliner Rathaus eine Friedrich-Ebert-Büste ein „Berliner Autosalon“ und „Berliner Festwochen 1951“ Einweihung des Schiller-Theaters in Berlin
19. Bundes-Gewerkschaftstag der Deutschen Angestellten-schaft in Berlin
27. Regierender Bürgermeister Prof. Reuter wiederholt vor dem Berliner Abgeordnetenhaus seine Forderung nach freien, geheimen Wahlen auf Grund der Wahlordnung von 1946
Bundesregierung verlangt zur Gewährleistung freier, geheimer Wahlen in ganz Deutschland die Einsetzung einer neutralen, internationalen UN-Kommission

OKTOBER 1951

6. Bundeskanzler Dr. Adenauer eröffnet „Deutsche Industrieausstellung Berlin 1951“
8. Die vereinfachte Übernahme von Bundesgesetzen für Westberlin wird von der Alliierten Kommandantur genehmigt
18. Die Westberliner Exklave Steinstücken wird widerrechtlich von der „DDR“-Volkspolizei besetzt, dann jedoch auf Befehl der Sowjetischen Kontrollkommission wieder geräumt

28. Auf dem Parteitag des SPD-Landesverbandes Berlin fordert SPD-Bundestagsabgeordneter Jakob Altmaier Warenlieferungen aus Westberlin im Rahmen des Wiedergutmachungsvertrages Israel-Bundesrepublik und weitgehende Förderung der Westberliner Wirtschaft

NOVEMBER 1951

2. Wiederinbetriebnahme des Schiffshebewerks Rothensee bei Magdeburg (Stilllegung am 12.1.1951) und Öffnung des Interzonen-Wasserweges für Westberlin

DEZEMBER 1951

6. Deutsche Vertreter aus der Bundesrepublik, der „DDR“ und Westberlin sprechen in Paris vor der UN-Vollversammlung über Wiedervereinigung Deutschlands. Einsetzung einer neutralen und internationalen UN-Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für freie, geheime und gesamtdeutsche Wahlen wird beschlossen
13. Bundestag beschließt finanzielle Gleichstellung Berlins mit den anderen Bundesländern und Erhöhung der Berliner Abgeordnetenzahl von 8 auf 19 Stimmen
Die „DDR“-Reichsbahndirektion kündigt das mit der Bundesbahn getroffene Abkommen über den ungehinderten Transport von Eisenbahnwagen zur Reparatur nach Westberlin und verursacht damit eine weitere Schädigung der Westberliner Industrie

JANUAR 1952

3. Über Verschärfung der Berliner Kontrollen des Ost-West-Handels berichtet der Senat vor dem Berliner Abgeordnetenhaus
7. Oberbürgermeister Ernst Reuter bietet der „DDR“ an, das zweite Eisenbahngleis Berlin-Helmstedt legen und die Elbbrücke im Zuge der Autobahn wiedererrichten zu lassen
14. Im Westberliner Polizeipräsidium Berlin wird ein „Dezernat für Verfassungsschutz“ gegen Rechts- und Linksradikalismus gebildet
21. „Gesamtberliner Büro“ für die Wiedervereinigung Berlins beginnt im Rathaus Berlin-Schöneberg seine Arbeit
23. Der Transport beschädigter Eisenbahnwagen zur Reparatur nach Berlin auf dem Wasserwege wird von „DDR“-Behörden gestoppt
27. Frau Louise Schroeder erhält für ihre Verdienste als Oberbürgermeisterin während der Vorblockadezeit das Große Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik
31. Abgeordnetenhaus wählt 11 neue Vertreter für den Bundestag, so daß sich die Zahl von 8 auf nunmehr 19 Vertreter erhöht

FEBRUAR 1952

4. Bundesgesetz über Notaufnahme politischer Flüchtlinge tritt auch für Berlin in Kraft
18. 50 Jahre Berliner U-Bahn

MÄRZ 1952

3. I. Internationale Fernsehtagung in Berlin
4. Sperre für „DDR“-Stromlieferungen an Westberlin
20. UN-Kommission zur Prüfung der Möglichkeit gesamtdeutscher Wahlen trifft in Westberlin ein; Besprechungen in der „DDR“ und in Ostberlin werden verweigert
25. Antwortnote der Westmächte auf erste sowjetische Deutschlandnote: Freie gesamtdeutsche Wahlen Voraussetzung für Friedensverhandlungen

APRIL 1952

4. Bundesaufsichtsamt für Versicherungs- und Bausparwesen beginnt als erste oberste Bundesbehörde in Berlin seine Arbeit
29. Sowjetjäger beschießt im Luftkorridor Berlin-Frankfurt am Main eine Air-France-Passagiermaschine

MAI 1952

1. Berliner Maifeier in Anwesenheit des Bundespräsidenten Prof. Heuss
9. Ostpresse protestiert gegen Grenzverletzungen und Sabotageakte durch Westberliner
Autobahn Berlin-Helmstedt wird für alliierte Militärpolizei gesperrt
24. 9. Parteitag des SPD-Landesverbandes Berlin
27. Unterbrechung des Fernsprechverkehrs zwischen Westberlin und dem sowjet. Sektor Berlins bzw. der „DDR“
29. Der britische Außenminister Eden weiht Englischen Garten im Berliner Tiergarten ein
30. Volkspolizei und sowjet. Militärpolizei besetzen Westberliner Exklaven

JUNI 1952

1. Westberlinern wird Einreise in die „DDR“ verboten
3. Wegen der Besetzung Westberliner Exklaven sperrt britische Militärpolizei das in Westberlin gelegene kommunistische Rundfunkhaus
4. Abgeordnetenhaus und Senat von Berlin fordern stärkere Wirtschaftshilfe von der Bundesrepublik

10. Bundestag sagt Westberlin die geforderte Hilfe in Form von Krediten, Rohstoffen und Aufträgen sowie Verlegung von Bundesbehörden zu
12. Eingliederung Berlins in Finanzsystem der Bundesrepublik
- II. Internationale Filmfestspiele in Berlin
23. Senat fordert die Meldung derjenigen Westberliner, die durch „DDR“-Maßnahmen geschädigt wurden
28. USA-Außenminister Acheson legt in Berlin den Grundstein zur Amerikanischen Gedenkbibliothek

JULI 1952

8. Freiheitlicher Jurist Dr. Walter Linse vom kommunistischen „DDR-Staats sicherheitsdienst“ aus Westberlin verschleppt
16. Bundeskanzler Dr. Adenauer gibt in Berlin das Fünf-Punkte-Programm der Bundesregierung bekannt
25. Internationaler Kongreß freiheitlicher Juristen in Berlin

AUGUST 1952

9. Errichtung eines Gedenkkreuzes für Heimatvertriebene und Kriegsgefangene auf dem Berliner Kreuzberg
22. 75. Deutscher Katholikentag in Berlin

SEPTEMBER 1952

5. Im Ostsektor Berlins werden vom Magistrat alle Geschäftsinhaber enteignet, die in Westberlin wohnen
14. Neue Wartezeitschikanen für Güterfernverkehr in Marienborn. Berlin-Interzonenhandel erneut blockiert
19. „Deutsche Industrieausstellung Berlin 1952“
Bundestagspräsident Dr. Ehlers empfängt „DDR“-Volkskammer-Delegation zur Entgegennahme eines Schreibens an den Bundestag

OKTOBER 1952

1. Sowjet. Oberbefehlshaber Tschuikow verlangt von Westmächten die Schließung des „Telegraf“, „RIAS“ und anderer freiheitlicher Institutionen Westberlins
3. Neue Grenzsperrren werden rings um Westberlin durch die Volkspolizei errichtet
8. USA-Sanitätsflugzeug wird von Sowjetjägern im Luftkorridor Frankfurt am Main-Berlin beschossen
13. In Berlin tagt der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und wählt Walter Freitag an Stelle von Christian Fette zum neuen Vorsitzenden
31. Eine direkte Wahl der Berliner Bundestagsabgeordneten wird durch den Regierenden Bürgermeister Reuter gefordert. Bundesregierung lehnt unter Hinweis auf Viermächtestatut Berlins diese Forderung ab

NOVEMBER 1952

14. In der „DDR“ werden Grundstücke und andere Westberliner Vermögenswerte enteignet
22. Neue Interzonenpaßschikanen gegen Westberliner; Sperren gegen Friedhofsbesuche in der „DDR“ am Totensonntag
27. HO-Kaufsperrre für Westberliner wegen Versorgungsschwierigkeiten in der „DDR“
29. Westberliner Flüchtlingssenator Otto Bach berichtet über 200 000 „DDR“-Flüchtlinge und 150 000 Heimatvertriebene, die gegenwärtig Zuflucht in Westberlin suchten

DEZEMBER 1952

1. Verschärfung der Grenzsperrren und Geschenkpaßschikanen gegenüber Westberlin
3. 300 Westberliner Kraftwagen werden im Ostsektor Berlins beschlagnahmt
16. Im Ostsektor Berlins werden 65 000 Weihnachtspakete aus der Bundesrepublik und Westberlin für die „DDR“-Bevölkerung zurückgehalten
24. Millionen Kerzen werden in der Heiligen Nacht für die noch nicht heimgekehrten Kriegsgefangenen in die Fenster der Berliner Wohnungen gestellt
25. Westberliner Polizist Herbert Bauer von Sowjetsoldaten auf Westberliner Gebiet ermordet

JANUAR 1953

31. Abschlußbilanz für die Flüchtlingsaufnahme in Westberlin ergibt, daß im Jahre 1952 rund 140 000 Menschen um Asyl baten, jedoch nur 67 200 in die Bundesrepublik ausgeflogen wurden. Hinzu kamen im Monat Januar 1953 wiederum 25 000 Flüchtlinge, so daß in den Notaufnahmehagern noch 97 800 Menschen auf Hilfe warteten

MÄRZ 1953

31. Auch im Monat März 1953 trafen wieder etwa 49 000 Flüchtlinge aus der „DDR“ in Westberlin ein

MAI 1953

21. Trotz dringlicher deutscher Vorschläge lehnen westalliierte Hohe Kommissare Stimmrecht für die Berliner Abgeordneten im Deutschen Bundestag ab

JUNI 1953

17. Aufstand in der „DDR“ und in Ostberlin. Aus Protesten gegen Lohnkürzungen wird Ruf nach freien, geheimen Wahlen und die Wiedervereinigung. Nur mit Hilfe sowjetischer Panzer kann sich kommunistisches Regime

halten. Ausnahmezustand für Ostberlin erst am 11. Juli aufgehoben; in der „DDR“ wütet Terror gegen Freiheitskämpfer

JULI 1953

1. Außenpolitische Debatte im Bundestag fordert als Vorbereitung für die Wiedervereinigung: Öffnung der Zonen, Freizügigkeit in ganz Deutschland, Presse- und Versammlungsfreiheit, Zulassung der Parteien und demokratische Rechtsformen zum Schutz gegen Willkür und Terror
3. „Der 17. Juni“ wird vom Bundestag zum „Tag der deutschen Einheit“ und zum gesetzlichen Feiertag erklärt
4. III. Weltkongreß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften in Stockholm erklärt sich mit Freiheitskämpfern des 17. Juni solidarisch
11. Beendigung des Ausnahmezustandes in Ostberlin. Aufstände in der Zone dauern an und werden mit Standgerichten bekämpft
26. In „DDR“ Verhaftungen und Amtsenthebungen der Funktionäre und Minister, die während des Aufstandes nicht „linientreu“ blieben
27. In Westberlin beginnt Verteilung von 5,5 Mill. USA-Lebensmittelpaketen (bis 10. Oktober) für Hilfsbedürftige der Sowjetzone

AUGUST 1953

1. Aktion gegen Verteilung der Millionen USA-Lebensmittelpakete an Notleidende. Fahrten nach Westberlin werden untersagt und rücksichtslose Kontrollen auf Straßen, Bahnhöfen und Betrieben durchgeführt

SEPTEMBER 1953

29. Ernst Reuter verstorben

OKTOBER 1953

22. Als Nachfolger Ernst Reuters wird Walther Schreiber (CDU) zum Regierenden Bürgermeister Berlins gewählt

NOVEMBER 1953

12. Berlin wird von einer Kleinen Koalition (CDU/FDP) regiert, die SPD zum ersten Male seit 1926 Oppositionspartei
14. Die Hohen Kommissare der Westmächte teilen dem sowjetischen Hohen Kommissar mit, daß Interzonenpaßzwang für die Bundesrepublik am 16. November 1953 aufgehoben wird

25. Erlaß des „DDR“-Innenministers für Reisende aus der Bundesrepublik. Personalausweise und Aufenthaltsgenehmigungen genügen, so daß auch hier der Interzonenpaß abgeschafft ist
26. Sowjetunion schlägt den drei Westmächten Viererkonferenz in Berlin über die Deutschland-Frage vor

DEZEMBER 1953

4. Auf Konferenz in Bermuda beschließen Regierungschefs und Außenminister der drei Westmächte, Einladung der Sowjetunion zu einer Viererkonferenz nach Berlin anzunehmen
11. Bundestag legt als Antwort auf die Bekanntgabe eines Viermächtetreffens in Berlin in feierlicher Form ein Bekenntnis zur nationalen Einheit des deutschen Volkes ab
26. Sowjetunion nennt als Termin für die Berliner Viermächtekonferenz den 25. Januar 1954 oder jeden darauffolgenden Tag
28. In Nähe des Kontrollpunktes Dreilinden an der Autobahn Berlin–Helmstedt wird der 16jährige Berliner Wozniak von sowjetischen Soldaten erschossen und seine Mutter schwer verwundet

JANUAR 1954

25. Beginn Viermächtekonferenz der Außenminister im Berliner Kontrollratsgebäude. (Beendet: 28. Februar 1954.) Kontroversen über Notwendigkeit und Möglichkeit der Durchführung freier Wahlen, Regierungsbildung und Wiedervereinigung in Deutschland. Sowjetische Proteste gegen EVG und Wiederaufrüstung. Ohne entscheidende Ergebnisse vertagt
29. Britischer Außenminister Eden gibt „Deutschland-Plan“ bekannt: Freie Wahlen begründen eine Nationalversammlung, die eine deutsche Verfassung ausarbeitet. Zwischenzeitlich soll vorläufig gesamtdeutsche Behörde die künftigen Ministerien vorbereiten und kann auch Friedensvertragsverhandlungen einleiten. Bildung einer Regierung nach Annahme des Verfassungsentwurfes

FEBRUAR 1954

1. Sowjetischer Außenminister Molotow legt Entwurf eines Friedensvertrages mit Deutschland vor: Einheit Deutschlands; Abzug aller Besatzungsmächte ein Jahr nach Inkrafttreten des Vertrages; Gewährung von Grundfreiheiten an alle Deutschen; Verbot von Koalitionen und Militärbündnissen gegen einen der Vertragspartner; Löschung aller politischen und militärischen Verträge der

Bundesrepublik und Sowjetzonenregierung, die vor dem Friedensvertrag abgeschlossen wurden; Deutschland-Territorium in den Grenzen des Potsdamer Abkommens; Aufrüstung und Wehrmacht zur Verteidigung gestattet; keine Wirtschafts- und Handelsbeschränkungen; Befreiung von Zahlung der Nachkriegsschulden an die vier Großmächte, mit Ausnahme der Handelsverpflichtungen

- Die drei Westmächte fordern freie Wahlen als ersten Schritt zur Wiedervereinigung und lehnen den sowjetischen Deutschland-Plan ab
- Sowjetunion schlägt eine Volksabstimmung in ganz Deutschland vor: Verträge von Bonn und Paris oder Friedensvertrag?
- Als Antwort auf Eden-Plan übermittelt sowjetischer Außenminister Molotow Vorschläge: Bildung einer Provisorischen Deutschen Regierung durch die Parlamente der Bundesrepublik und Sowjetzonenregierung sowie gegebenenfalls Weiterbestehen der beiderseitigen Regierungen bis zur Bildung einer endgültigen Deutschen Regierung; Wahlen ohne ausländische Kontrolle; Abzug der Besatzungsmächte vor Beginn der Wahlen
- Keine Einigung und Absetzung des Deutschland-Problems von Tagesordnung der Berliner Konferenz
- Sowjetunion legt einen „Europäischen Generalvertrag für kollektive Sicherheit“ mit 50jähriger Laufzeit vor: Neutralisierung Deutschlands. Die USA und Rotchina sollen als Beobachter in den Sicherheitsgremien fungieren
- Neuer Sowjetvorschlag für Deutschland: Da keine grundsätzliche Einigung zu erzielen war, zumindest Erleichterungen und Erweiterungen durch ein Gesamtdeutsches Komitee für Handels- und Verkehrsfragen
- Ende der Berliner Konferenz und Absprache über eine neue Konferenz in Genf am 26. April

APRIL 1954

- Leiter der russischen Freiheitsbewegung NTS, Alexander Truchnowitsch, aus Westberlin nach dem Osten entführt

JUNI 1954

- Sender „Freies Berlin“ übernimmt Berliner Abteilung des Nordwestdeutschen Rundfunks und baut sie zu einer Stimme des freien Berlins aus
- „Pflingsttreffen“ der kommunistischen FDJ in Ostberlin
- In Bad Neuenahr konstituiert sich Kuratorium „UNTEILBARES DEUTSCHLAND“, eine Volksbewegung für die Wiedervereinigung Deutschlands

JULI 1954

- Ehemaliger Versorgungsminister der „DDR“, Hamann, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt
- Zehn-Jahres-Gedenkfeier für die Opfer des 20. Juli 1944 Otto John, Präsident des Verfassungsschutzamtes der Bundesrepublik, in die „DDR“ verschleppt SPD-Bundesparteitag in Berlin

OKTOBER 1954

- In „DDR“ und Ostberlin Wahlen für die Volkskammer. Die Wähler durften sich nur für die Liste der Nationalen Front entscheiden. Wahlbeteiligung 98,4 % und Stimmabgabe 99,3 % nach offiziellen Regierungsstatistiken

DEZEMBER 1954

- Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus: SPD 64 Mandate (44%), CDU 44 Mandate (30,4%), FDP 19 Mandate (12,7%)

JANUAR 1955

- Otto Suhr wird Regierender Bürgermeister in Berlin – Willy Brandt Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses
- Sowjetunion bietet in „Erklärung zur deutschen Frage“ der Bundesrepublik Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen und Westmächten neue Viererkonferenz über Wiedervereinigung Deutschlands auf Grundlage freier Wahlen an
- SPD/CDU-Koalition in Berlin, neuer Senat

MARZ 1955

- Vorschriften über Wegezoll auf den Autobahnen nach Berlin. Mehrkosten betragen z. T. das Elfache der bisherigen Gebühren, eine neue „Kalte Blockade Berlins“

APRIL 1955

- Aktionsprogramm gegen Westberlin wird von den sowjetzonalen Behörden vorbereitet. Personen- und Fahrzeugkontrollen sowie der gesamte Durchgangsverkehr sollen erschwert werden. Entlassungen und Strafverschärfungen werden angedroht
- Wirtschaftskabinetts der Bundesregierung und der Senat von Berlin einigen sich über „langfristigen Aufbauplan“ für die zusätzliche Schaffung von 100 000 Arbeitsplätzen in Berlin

SEPTEMBER 1955

- Bundespräsident Theodor Heuss trifft zu seinem 10. Besuch in Berlin ein
6. Deutsche Industrieausstellung in Berlin durch Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard eröffnet. 26 Nationen mit 1120 Firmen stellen Waren auf 60 000 qm Fläche aus

OKTOBER 1955

19. Erste Sitzung des Bundestages in Berlin
24. Fünfjahresfeier für Freiheitsglocke in Anwesenheit des ehemaligen Hohen Kommissars McCloy und einer Abordnung der USA-Organisation „Kreuzzug für die Freiheit“
26. Bundestag bewilligt 410 000 DM für Architekten- und Ideenwettbewerbe zu den Themen „Hauptstadt Berlin“ und „Wiederherstellung des Reichstages“

NOVEMBER 1955

29. Sowjetischer Generalmajor Dibrowa lehnt Protest der USA gegen Verhaftung ab: „Ostberlin ist kein besetzter Sektor mehr, sondern Hauptstadt der souveränen DDR.“ Von Westmächten und Weltpresse wird dies als ein Versuch der Aufkündigung des Viermächtestatus für Berlin beurteilt

DEZEMBER 1955

1. In drei gleichlautenden Noten protestieren die Westmächte gegen eine Aufhebung oder Verletzung des Viermächtestatus für Berlin
6. Schiffahrtspapiere für den Ost-West-Verkehr über Berlin werden von den Sowjetdienststellen gestempelt. Es wird von der Ostpresse versucht, die alliierte Genehmigung als De-facto-Anerkennung der „DDR“-Regierung darzustellen

MÄRZ 1956

16. Deutscher Bundesrat zum ersten Male in Berlin

APRIL 1956

26. Regierendem Bürgermeister Otto Suhr wird von sowjetzonaler Volkspolizei Zutritt zur Westberliner Exklave Steinstücken verwehrt und erst nach energischen Protesten gestattet

MAI 1956

24. Berlin erhält Europa-Preis. Zum ersten Male 1956 der englischen Stadt Coventry für ihre heldenhafte Haltung während deutscher Luftangriffe verliehen
25. Bundespräsident Theodor Heuss fünf Tage in Berlin Große Berliner Kunstausstellung wird zum ersten Male seit 1936 wiedereröffnet

JUNI 1956

21. Regierender Bürgermeister von Berlin, Otto Suhr, für ein Jahr Präsident des Deutschen Städtetages

JULI 1956

5. Berliner Rundfunkhaus Masurenallee nach elfjähriger sowjetischer Besetzung geräumt

SEPTEMBER 1956

3. 30 Jahre Berliner Funkturm

OKTOBER 1956

8. Bundestag – Arbeitstagung in Berlin
19. Ernst-Reuter-Haus an der Straße des 17. Juni wird Berliner Büro des Deutschen Städtetages

NOVEMBER 1956

5. In Berlin Kundgebung für ein freies Budapest und Ungarn
8. Bundesrat tagt zum zweiten Male in Berlin
14. Ernst Lemmer, CDU-Vorsitzender in Berlin, wird Bundesminister für das Post- und Fernmeldewesen
23. Bundespräsident Prof. Dr. Heuss leitet für eine Woche von Berlin aus seine Amtsgeschäfte

MÄRZ 1957

7. Plenarsitzung des Bundesrates in Berlin

MAI 1957

11. Freie Universität Berlin verleiht an Berlins Bürgermeister a. D. und Ehrenbürgerin Louise Schroeder die Würde eines Ehrenbürgers

JUNI 1957

4. Louise Schroeder verstorben. Unter dem Geläut der Freiheitsglocke Staatsbegräbnis für Berlins ehemalige Bürgermeisterin
23. DDR-„Wahlen“ für die Kommunen und Kreise. Kommunistische „Einheitsliste“ erhält 99,52 Prozent der abgegebenen Stimmen!

JULI 1957

6. Bundespräsident Theodor Heuss eröffnet die Internationale Bauausstellung Berlin 1957 (Interbau)
8. Fünfte Kinderluftbrücke bringt 2000 Kinder in Ferienquartiere der Bundesrepublik
12. Wetter-Radargerät für Meteorologisches Institut der Freien Universität Berlin, beste Flugsicherung
29. Die „Berliner Erklärung“ – eine Veröffentlichung über die Grundsätze ihrer Politik zur deutschen Wiedervereinigung – von den Botschaftern der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet

AUGUST 1957

13. Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) tagt in Berlin
17. Polizeifeuerwerker Werner Stephan wird beim Entschärfen von alter Kriegsmunition tödlich verletzt. Berlin dankt ihm durch Staatsbegräbnis
30. Otto Suhr, Regierender Bürgermeister von Berlin, gestorben

SEPTEMBER 1957

15. Wahlen zum dritten Bundestag: CDU/CSU 50,2 % (14 999 754 Stimmen – 270 Mandate); SPD 31,8% (9 490 726 Stimmen – 169 Mandate); FDP 7,7% (2 304 846 Stimmen – 41 Mandate); DP 3,4% (1 006 350 Stimmen – 17 Mandate). Zur gleichen Zeit wurden die 22 nicht stimmberechtigten Berliner Abgeordneten für den Bundestag auf Grund der bestehenden Fraktionsstärken im Berliner Abgeordnetenhaus ermittelt: 12 SPD-Mandate; 7 CDU-Mandate; 2 FDP-Mandate und 1 FDV-Mandat
19. Einweihung der Kongreßhalle in Berlin

OKTOBER 1957

3. Willy Brandt, bisher Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, wird Regierender Bürgermeister; weiterhin SPD/CDU-Koalition
13. Währungsschnitt für „DDR“ und Ostberlin. Um Kaufkraftüberhang und Besitz „verbotenen“ Geldes zu beseitigen, neue Geldscheine nur im Betrage von je 300 DM-Ost umgetauscht. Beträge darüber hinaus auf Sperrkonto und auf nicht strafbare Herkunft geprüft
Westberlin wurde etwa in Höhe von 40 Millionen DM-Ost mit einem Totalverlust betroffen. Weder der Berliner Lohnausgleichskasse noch den für Ostmark verkaufenden Geschäften, Zeitungsverlagen, Wechselstuben usw. wurden in Ostberlin die entsprechenden Beträge umgetauscht
15. Der dritte Deutsche Bundestag hält seine erste Sitzung in der neuen Berliner Kongreßhalle ab
19. Wiedereröffnung der am 16. Januar 1943 durch Bomben ausgebrannten Deutschlandhalle
23. Bundespräsident Theodor Heuss wiederum für drei Tage in Berlin
Fünfmillionster Fluggast im Flughafen Tempelhof in Westberlin seit der Wiedereröffnung (Juli 1950)
25. Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von Berlin, zum Präsidenten des Deutschen Bundesrates gewählt

DEZEMBER 1957

4. Sender Freies Berlin übernimmt das alte Berliner Rundfunkhaus
7. Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von Berlin, wird Mitglied des Präsidiums des Deutschen Städtetages

FEBRUAR 1958

6. Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von Berlin, fliegt für vierzehn Tage in die USA und nimmt dort die Ehrendoktorwürde der Universität Pennsylvania entgegen und wird von Präsident Eisenhower in Washington empfangen
28. Plenarsitzung des Bundesrates in Berlin

MÄRZ 1958

9. Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von Berlin, reist zu achttägigem Besuch nach Großbritannien

APRIL 1958

23. Bundespräsident Theodor Heuss besucht für vier Tage Berlin
26. Kongreßhalle wird dem Senat von Berlin durch die Benjamin-Franklin-Stiftung als Eigentum übergeben

MAI 1958

5. Eine „Wasserstraßen-Benutzungsgebühr“ wird nun – genau wie für die Autobahnen der sowjetisch besetzten Zone („DDR“) – für die Gebiete zwischen Berlin und der Bundesrepublik vom Ostberliner Verkehrsministerium ab sofort erhoben
8. John Foster Dulles, USA-Außenminister, besucht Berlin und erneuert die amerikanische Garantieerklärung vom 3. Oktober 1954. Er wiederholt, daß die drei Westmächte jeden Angriff auf Berlin, von welcher Seite er auch kommen mag, als einen Angriff auf ihre Streitkräfte und sich selbst behandeln werden
16. Zum sechsten Male seit seiner Gründung im Jahre 1949 tagt der Bundesrat in Berlin
28. In Ostberlin und in der „DDR“ wird die seit Kriegsende bestehende Rationierung für Fleisch, Fett und Zucker aufgehoben. Zur gleichen Zeit wird das hierfür gültige Lebensmittelkartensystem außer Kraft gesetzt, aber alle Preise stark heraufgesetzt

JUNI 1958

1. Bundesgesundheitsamt eröffnet Berliner Zentralbüros
6. Der Deutsche Wissenschaftsrat bestimmt die Stadt Berlin zu seinem offiziellen Sitz

24. Zehnjahresfeier zum Beginn der „Luftbrücke Berlin“.
26. Ausstellung „Ideenwettbewerb Hauptstadt Berlin“ eröffnet. 149 Arbeiten von Architekten aus 77 ausländischen Staaten und aus der Bundesrepublik (72)
28. Willy Brandt, Regierender Bürgermeister, für zwei Jahre Präsident des Deutschen Städtetages
30. Dr. Walther Schreiber, Bürgermeister von Berlin (1951–1954), gestorben

JULI 1958

10. Die 79 Opfer der „Luftbrücke Berlin“ (24. 6. 1948–30. 9. 1949) in Gedächtnisfeier vom Senat geehrt. Stiftung „Luftbrückendank“ wird den Kindern der Toten Berufsausbildung in Deutschland ermöglichen
10. V. Parteitag der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) in Ostberlin. Sowjetischer Ministerpräsident Chruschtschow lehnt ab, die Wiedervereinigung auf Gipfelkonferenz zu erörtern
28. Drei Millionen Menschen sind seit 1949 (offizieller Statistikbeginn) aus der sowjetisch besetzten Zone („DDR“) und Ostberlin in Bundesrepublik und nach Westberlin geflüchtet

AUGUST 1958

7. Volkspolizei überschreitet Grenze Westberliner Exklave Steinstücken und verhaftet angeblichen Deserteur
13. 78. Katholikentag in Berlin, über 100 000 Gläubige aus allen Teilen Deutschlands

SEPTEMBER 1958

30. Bundeskanzler Konrad Adenauer zu Fünftagesbesuch in Berlin

OKTOBER 1958

1. Der Bundestag protestiert während einer Arbeitswoche in Berlin gegen die Verletzung der Menschenrechte in der sowjetisch besetzten Zone
5. „Berliner Tage“ in der Paulskirche zu Frankfurt/Main. Meilenstein mit Berliner Bären vom Regierenden Bürgermeister Willy Brandt an der Autobahn eingeweiht
27. „Ständige Konferenz der Industrie- und Handelskammern der sechs Länder der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG)“ tagt zum dritten Male in Berlin
 SED-Parteisekretär polemisiert in Ostberlin gegen das Recht der drei Westmächte auf einen unkontrollierten Zugang nach Berlin und den Aufenthalt ihrer Truppen in Westberlin

NOVEMBER 1958

4. Zehnjahresfeier der Freien Universität Berlin
7. USA-Außenminister John Foster Dulles erneuert bereits 1954 und 1957 gegebene Garantieverprechen seiner Regierung und im Namen der drei Westmächte als Antwort auf die Ulbricht-Angriffe vom 27. Oktober 1958 gegen Westberlin
8. Ostberliner Bürgermeister Friedrich Ebert jun. bietet Westberliner Senat zusätzliches zweiseitiges Handelsabkommen von etwa 220 Mill. Verrechnungseinheiten an
10. Ministerpräsident Chruschtschow kündigt an, Potsdamer Abkommen von 1945 und Viermächte-Kontrolle für Berlin nicht mehr anzuerkennen
13. Bundesjustizminister Fritz Schäffer gibt Kontakte mit Persönlichkeiten der sowjetisch besetzten Zone („DDR“) zu
16. In der „DDR“ und in Ostberlin Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen. Wiederum nur eine Einheitsliste, der dann auch von 99,87 Prozent aller Wähler zugestimmt wird
26. Eröffnung der ersten deutschen Stadtautobahn in den Westsektoren Berlins
27. Sowjetultimatum über Berlin: Der Viermächte-Status für Berlin wird den USA, Großbritannien und Frankreich gegenüber mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt. Westberlin soll dann als „Freie Stadt“ (ohne alliierte Truppen, umgeben von Volkspolizei und Sowjettruppen) weiterexistieren. Lufthoheit und Durchfahrt zur Bundesrepublik unterstünden danach der Entscheidung der „DDR“

DEZEMBER 1958

2. Als Antwort auf Bedrohung Westberlins durch Ultimatum der Sowjetunion schlägt Bundeskanzler Dr. Adenauer einheitliche Außenpolitik aller Parteien vor. Die Opposition findet sich sofort zur Mitarbeit bereit, falls sich hierdurch endlich eine Möglichkeit einer allgemeinen und nicht nur einseitigen Diskussion bietet
7. Die Wahlen für das Berliner Abgeordnetenhaus und die Bezirksvertretungen haben die höchste Wahlbeteiligung (92,9 Prozent), seitdem jemals in Deutschland parlamentarische Wahlen stattfanden. Ergebnisse für das Abgeordnetenhaus: SPD 52,6 Prozent (78 Mandate); CDU 37,7 Prozent (55 Mandate). Weder die kommunistische SED (1,9 Prozent) noch die rechtsradikalen Splitterparteien fanden Beachtung.
14. In Paris Treffen der Außenminister der drei Westmächte und der Bundesrepublik sowie des Regierenden Bürger-

meisters von Berlin – Konferenz der 15 NATO-Mächte. Die Berlin-Garantie wird erneuert

21. Das amerikanische Außenministerium erklärt: Die amerikanischen Truppen stehen in Berlin mit dem gleichen Recht wie die sowjetischen Truppen in Thüringen, Mecklenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Diese Gebiete wurden von den USA-Soldaten erobert und im Austausch mit Berlin an die UdSSR übergeben
27. Antwort der Bundesrepublik an UdSSR lautet: Diplomatische Geheimgespräche als Vorstufe zu einer Konferenz der Außenminister und Regierungschefs. Freie Wahlen als Voraussetzung einer deutschen Wiedervereinigung und damit Lösung des Berlin-Problems

JANUAR 1959

5. Die Bundesregierung lehnt in einer Note an die Sowjetunion die sowjetischen Berlin-Vorschläge ab
8. Wirtschaftsminister der Länder der Bundesrepublik tagen in Berlin
10. Sowjetischer Entwurf für einen Friedensvertrag mit der Bundesrepublik und der Sowjetzone veröffentlicht
12. Willy Brandt erneut zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt
15. Neuwahl des Berliner Senats
30. „Grüne Woche“ 1959

FEBRUAR 1959

4. Sowjetische Behörden lassen vier amerikanische Militärlastwagen nach 50stündiger Wartezeit am Zonenkontrollpunkt Marienborn passieren
Europareise von John Foster Dulles. Ergebnis: Westen wird Berlin-Position halten
Weltreise von Willy Brandt. Wichtigstes Ergebnis: Präsident Eisenhower sichert erneut Schutz und Hilfe für Berlin zu
9. Der ständige Deutsch-Britische Wirtschaftsausschuß tritt zu seiner 7. Tagung in Berlin zusammen
11. Bundestagspräsident Dr. Eugen Gerstenmaier in Berlin
16. Westmächte schlagen der Sowjetunion Außenministerkonferenz über Berlin und Deutschland mit deutschen Beratern vor
Die 1. Oberschule Praktischer Zweig in Berlin-Wilmersdorf erhält den Namen Otto-Suhr-Schule

MÄRZ 1959

4. Bundeskanzler Adenauer bei de Gaulle. Der französische Staatspräsident bestätigt Unterstützung Berlins
Chruschtschow in der Sowjetzone: Drohung mit einem separaten Friedensvertrag mit der Sowjetzone

5. Deutscher Wissenschaftsrat tagt in Berlin
7. Feierstunde in der Berliner Kongreßhalle anlässlich des 90. Geburtstages (am 8. 3.) von Dr. h. c. Rudolf Wissell
8. Prof. Dr. Hahn erhält zu seinem 80. Geburtstag die Ernst-Reuter-Medaille
9. Unterredung Erich Ollenhauer–Chruschtschow in Ostberlin
14. Das Berliner Institut für Kernforschung erhält den Namen Hahn-Meitner-Institut für Kernforschung Berlin und wird gleichzeitig seiner Bestimmung übergeben
27. Nach Belästigung von westalliierten Fliegern in den Luftkorridoren nach Berlin behaupten die sowjetischen Militärbehörden, der Luftraum über 3300 m Höhe sei den sowjetischen Luftstreitkräften vorbehalten
31. Konferenz der Außenminister der drei Westmächte und der Bundesrepublik in Berlin über das Berlin-Problem und über die Wiedervereinigung Deutschlands

APRIL 1959

2. Präsidium und Hauptausschuß des Deutschen Städtetages tagen in Berlin
3. General Rohan Delacombe macht als neuer Kommandant des britischen Sektors von Berlin seinen Antrittsbesuch bei dem Regierenden Bürgermeister
8. 11. Billardweltmeisterschaft in Berlin
11. „Berliner Tage“ in Zürich
12. Die wieder aufgebaute Grunewaldkirche in Berlin-Wilmersdorf von Bischof Dibelius eingeweiht
13. Willy Brandt besucht die Niederlande
17. Willy Brandt besucht Schweden
22. Synagoge am Fraenckelufer in Berlin-Kreuzberg eingeweiht
23. Erweiterungsbau der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf eingeweiht
25. Festsitzung des Berliner Abgeordnetenhauses aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Tages der ersten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung

MAI 1959

1. Telefonischer Selbstwählerndienst zwischen Berlin und dem Bereich Düsseldorf aufgenommen
6. Neues Altersheim für ehemals rassistisch Verfolgte in Berlin-Zehlendorf eingeweiht
11. Genfer Außenministerkonferenz. Themen: Friedensvertrag für Deutschland, Wiedervereinigung Deutschlands, Berlin-Frage, Sicherheit Europas. Die Konferenz vertagt sich bis zum 13. 7.

12. Berlin gedenkt der Aufhebung der Blockade vor zehn Jahren
21. 10. Bundesparteitag der FDP in Berlin
23. Landesparteitag der Berliner SPD
29. Das Bethel-Krankenhaus in Berlin-Lichterfelde eingeweiht

JUNI 1959

2. Der neue U-Bahnhof Spichernstraße wird in Betrieb genommen
4. Anlässlich des 2. Todestages von Louise Schroeder enthüllt Willy Brandt an ihrem Wohnhaus in Berlin-Tempelhof eine Gedenktafel
9. Willy Brandt in Paris
13. Kardinal Döpfner weiht die Franziskus-Schule in Berlin-Schöneberg ein
17. Gedenkkundgebung vor dem Schöneberger Rathaus an die Volkserhebung vom 17. Juni 1953
18. Bundespräsident Heuss übergibt das Schloß Bellevue seiner zukünftigen Bestimmung als Berliner Wohnsitz des Staatsoberhauptes
19. 14. Internationaler Gemeindekongreß in Berlin
26. 9. Berliner Filmfestspiele

JULI 1959

1. Die Bundesversammlung wählt in Berlin Dr. Heinrich Lübke zum neuen Bundespräsidenten
13. Der ehemalige USA-Hochkommissar für Deutschland John McCloy besucht Berlin
19. Gedenkveranstaltungen für die Opfer des 20. Juli 1944 in Berlin
25. USA-Außenminister Christian Herter in Berlin – Zeltenallee wird in John-Foster-Dulles-Allee umbenannt

AUGUST 1959

9. Telefonischer Selbstwählerdienst von Berlin nach dem Bereich Hamburg aufgenommen
14. Einweihung des neuen Städtischen Altersheimes in der Fidicinstraße in Berlin-Kreuzberg
28. Die wiederhergestellte Krahmerbrücke über den Teltowkanal in Berlin-Steglitz dem Verkehr übergeben

SEPTEMBER 1959

2. Die Europäische Frauen-Union hält ihre Generalversammlung in Berlin ab
7. Jugendhotel in Berlin-Schöneberg eröffnet

9. Erster Lagerhallen-Neubau des zukünftigen Berliner Großmarktes in Berlin-Tiergarten eröffnet
10. Bürgermeister Franz Amrehn in Irland
12. 10. Deutsche Industrieausstellung in Berlin
Neubau der St.-Juda-Thaddäus-Kirche eingeweiht
20. Neubau der Genezareth-Kirche eingeweiht
27. Das neuerbaute jüdische Gemeindehaus in Berlin-Charlottenburg eingeweiht
Telefonischer Selbstwählerdienst Berlin mit Frankfurt am Main eröffnet

OKTOBER 1959

1. 11. Jahreskongreß der Europa-Union Deutschlands fordert Direktwahl der Abgeordneten für das Europäische Parlament
3. Gedenktafel für Carl von Ossietzky in Berlin-Charlottenburg enthüllt
6. Hissung der neuen Sowjetzonenflagge auf Westberliner S-Bahnhöfen führt zu Zwischenfällen
7. Walter Ulbricht fordert zum 10. Jahrestag der „DDR“ eine „Normalisierung“ der Lage Westberlins nach dem Beispiel der Vatikanstadt
19. Willy Brandt in Zürich
25. Die Ostzonenregierung bezeichnet in einer Erklärung die Bundesratsitzung in Berlin als Provokation

NOVEMBER 1959

8. Telefonischer Selbstwählerdienst zwischen Berlin und Bereich Stuttgart aufgenommen
10. Drei Blindenwohnhäuser in Berlin-Wilmersdorf eingeweiht
11. Die Sowjetregierung protestiert in Noten an Frankreich, Großbritannien und die USA gegen die Errichtung des Deutschlandfunks in Berlin
14. Chruschtschow erklärt in einer Rede in Moskau, die Bundesrepublik habe keine Rechte in Westberlin, da die Stadt zum Territorium der Ostzone gehört
18. Willy Brandt in Oslo
20. Telefonischer Selbstwählerdienst zwischen Berlin und dem Bereich München eröffnet
23. Walter Ulbricht fordert in einem Fernsehinterview mit Westinghouse Broadcasting Corporation den Abzug der ausländischen Truppen aus Deutschland und Entfernung der „Störzentralen“ aus Westberlin. Erneut behauptet er, daß Westberlin auf dem Gebiet der Ostzone liege

26. Neubau des Instituts für Wasserbau- und Wasserwirtschaft der Technischen Universität Berlin eingeweiht
Jahreskongreß des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“ in Berlin

DEZEMBER 1959

15. Die drei Westmächte und die Bundesrepublik weisen in Noten an die Sowjetunion den sowjetischen Protest gegen die Errichtung des Deutschlandfunks in Berlin zurück
19. Die Sowjetregierung veröffentlicht einen Brief des Ministerpräsidenten Chruschtschow an Bundeskanzler Adenauer, in dem er den Abschluß eines Friedensvertrags mit Deutschland befürwortet und die Schaffung einer Freien Stadt Berlin vorschlägt

JANUAR 1960

2. Flugplatz Tegel als zweiter Zivilflughafen in Berlin eröffnet
11. Bundeskanzler Adenauer in Berlin
13. Der sowjetische Botschafter in der Bundesrepublik, Andrej S. Smirnow, empfing Erich Ollenhauer und Herbert Wehner zu einer Unterredung über das Berlin-Problem
26. Erster offizieller Besuch von Bundespräsident Lübke in Berlin
29. „Grüne Woche“ 1960 in Berlin

FEBRUAR 1960

10. Außenpolitische Debatte des Bundestages behandelt Wiedervereinigung Deutschlands und Berlin-Problem

MÄRZ 1960

20. Bundespräsident Lübke in Berlin
24. Deutscher Journalistentag in Berlin

APRIL 1960

7. Berliner Senat beschließt Volksbefragung in Berlin über den Status der Stadt
17. Zehn Jahre Berliner Notstandsprogramm

MAI 1960

19. Chruschtschow in Ostberlin
28. Willy Brandt erhält den Ehrendokortitel der amerikanischen Übersee-Universität Maryland

JUNI 1960

6. Die Ostzonenregierung protestiert in einer Note an die drei Westmächte gegen die Werbung von Berlinern für die Bundeswehr

15. Altbundespräsident Heuss in Berlin
16. Kongreß der Freiheit der Kultur in Berlin

JULI 1960

13. Der „Siebener-Ausschuß“ der SPD schlägt Willy Brandt als Bundeskanzlerkandidaten für die Bundestagswahl 1961 vor

AUGUST 1960

1. Manfred Smolka in der Ostzone hingerichtet
3. NATO-Oberbefehlshaber Norstad erklärt: Angriff auf Berlin bedeutet Angriff auf die NATO
16. Neues Interzonenhandelsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der Sowjetzone in Berlin unterzeichnet
22. Willy Brandt tauft Pan-American-Clipper auf den Namen „Berlin“
24. SPD-Führungsgremien bestätigen Willy Brandt als Bundeskanzlerkandidaten für die Bundestagswahl 1961
25. Willy Brandt in Ostberlin
31. Rat der liberalen Weltunion tagt in Berlin
Betreten Ostberlins für Bewohner der Bundesrepublik von der Sowjetzonenregierung untersagt

SEPTEMBER 1960

1. USA: Erneuerung der Berlin-Garantie
2. Richtfest für die längste Straßenbrücke Deutschlands (Nordwestbogenbrücke in Berlin-Siemensstadt)
3. Tagung der IG Holz der Bundesrepublik in Berlin
7. Wilhelm Pieck gestorben
10. Deutsche Industrieausstellung 1960 in Berlin
12. Staatsrat der Ostzone gebildet. Vorsitzender: Walter Ulbricht
13. Die Sowjetzonenregierung erkennt die Bundespässe für Berliner nicht mehr an
15. Präsidium des Deutschen Städtetages in Berlin
Bundespräsident Lübke in Berlin
16. Weltärztebund tagt in Berlin
Willy Brandt tauft in Frankfurt a. M. ein Düsenverkehrsflugzeug der Deutschen Lufthansa auf den Namen „Berlin“
Internationale Varietéfestspiele in Berlin eröffnet
17. Journalistenseminar des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“ in Berlin
19. Eröffnung der Deutschen Stiftung für Entwicklungsländer in Berlin

27. In Noten an die drei Westmächte weist die sowjetische Regierung die Berufung auf die Vereinbarung über den freien Verkehr innerhalb Berlins vom 20. Juni 1949 im Zusammenhang mit den Sperrmaßnahmen der Ostzonenbehörden zurück
28. Willy Brandt und Bundesverkehrsminister Seehofer übergeben einen neuen Abschnitt der Stadtautobahn in Berlin dem Verkehr
30. Als Maßnahme gegen die Berlin-Schikanen der Ostzonenregierung kündigt die Bundesregierung das Interzonenhandelsabkommen vom 31. Dezember 1960

OKTOBER 1960

4. SED-Sekretär Walter Ulbricht bietet Verhandlungen zur Erneuerung des Interzonenhandels mit der Bundesrepublik und Garantien für den Berlin-Verkehr an
6. Berlins Innensenator Lipschitz erwägt Aufstellung einer ehrenamtlichen Polizeireserve zum Schutze von Industriebauten und anderen wichtigen Objekten. Die Berliner sollten die Alliierten in der Sicherung ihrer Freiheit unterstützen
9. „Berlin-Woche“ in Österreich. Willy Brandt wird in Wien mit stürmischen Sympathiekundgebungen empfangen
24. USA-Präsident Eisenhower bekundet in einer Botschaft an Berlin nochmals „die Entschlossenheit des amerikanischen Volkes, zu Berlin zu stehen und an der Seite der Berliner der großen Aufgabe der Erhaltung und Verbreitung menschlicher Freiheit zu dienen“
26. Die Westmächte weisen die Sowjetunion erneut in Noten auf die Unverletzlichkeit des Luftzuges und ihre Garantien für den Berlin-Verkehr hin
27. Zwei Berliner Lastzüge werden wegen „Transportes von Kriegsmaterial“ in der Zone angehalten

NOVEMBER 1960

3. Erneut werden Berliner Lastwagen in der Zone angehalten
11. Willy Brandt in Griechenland
15. Willy Brandt in Israel zur Teilnahme am Internationalen Gemeindekongreß
19. Willy Brandt von Papst Johannes XXIII. und von führenden italienischen Persönlichkeiten empfangen

DEZEMBER 1960

2. Hermann Joseph Flade nach zehnjähriger Haft aus dem sowjetzonalen Zuchthaus Waldheim entlassen
12. Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Handelsabkommens wegen Nichtanerkennung einer Berlin-Klausel durch Sowjetunion vertagt

19. Walter Ulbricht bietet für Unterzeichnung des Interzonenabkommens der Bundesrepublik einen Frieden auf zehn Jahre, den Verzicht auf gegenseitige Gewaltanwendung und zehnjährigen Rüstungsstopp. Er schlägt außerdem einen Nichtangriffspakt zwischen den NATO-Staaten und den Warschauer-Pakt-Mitgliedern vor
29. Interzonenhandelsabkommen und die Zusatzabkommen (für Berlin) wieder in Kraft
31. Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Handelsabkommens. In der Berlin-Frage ein für beide Teile möglicher Kompromiß

FEBRUAR 1961

3. Tagung der Synode der Evangelischen Kirche in Ostberlin verboten und muß in Westberlin stattfinden

MÄRZ 1961

4. UdSSR fordert im Memorandum Bundesregierung erneut zu deutschen Vorschlägen für einen Friedensvertrag auf. Westberlin soll „Freie Stadt“ werden; anderenfalls würde mit Ostzone Separatfrieden geschlossen
11. Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt in USA bei USA-Präsident Kennedy – erneut Garantieverprechen für Berlin

MAI 1961

10. NATO-Ministerrat beschließt, die Wahrung westlicher Interessen in Berlin zu unterstützen

JUNI 1961

3. Wiener Treffen zwischen USA-Präsident Kennedy und Sowjet-Ministerpräsident Chruschtschow. Keine Einigung in der Deutschland- und Berlin-Frage. Gegensätze stärker denn je. Keine Hoffnung auf Abrüstung und Kernwaffen-Versuchsstopp
8. Sowjetunion beschwert sich bei den Westmächten über „ungesetzliche Einmischung westdeutscher Behörden in Berlin“. Sitzungen des Bundesrates und der Bundestags-Ausschüsse seien eine „Provokation“. USA verweisen in ihrer Ablehnung der Note auf Anwesenheit sowjetzonaler Regierungsbehörden in Ostberlin

JULI 1961

18. Westmächte beantworten Sowjet-Vorschläge für eine „Freie Stadt Westberlin“ und verweisen auf die Illegitimität der Ostzonen-Regierung in allen Berliner Fragen. Sie lehnen zwar keine Verhandlungen, wohl aber die Änderung des Viermächtestatus unter Druck und damit eine Verschlechterung der Berliner Situation ab

AUGUST 1961

1. Ostberliner, die in Westberlin arbeiten (Grenzgänger), müssen ab sofort Miete, Strom, Gas und Wasser in DM-West bezahlen. Es wird auf sie Druck ausgeübt, ihre Arbeit in Westberlin aufzugeben
3. Die westlichen Stadtkommandanten Berlins protestieren gegen Aufhebung der Arbeitsplatz-Freizügigkeit für Ostberliner als eine Verletzung des Viermächtestatuts
9. 2000 Ostberliner fliehen allein an diesem Tage nach Westberlin
Ostzonen-Verkehrsminister Kramer droht mit „ernsthaften Störungen des Eisenbahnverkehrs“, weil sich die Bundesrepublik an zwei internationalen Eisenbahn-Konferenzen in Leipzig und Erfurt nicht beteiligte
13. Volkspolizei und Volksarmee riegeln – vorerst mit Stacheldraht, dann mit einer Mauer – die Zugänge zwischen Ost- und Westberlin ab. Ostzonen-Regierung erklärt, dieser Beschluß sei mit Zustimmung der Warschauer-Pakt-Staaten gefaßt und bleibe bis zum Abschluß eines deutschen Friedensvertrages in Kraft
In der Zeit vom 1. bis 12. August flohen noch 36 860 Menschen aus der Zone nach Westberlin
15. Protest der drei westlichen Stadtkommandanten bei den Sowjets gegen den Bruch des Viermächte-Abkommens für Berlin
Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt bittet die USA um Hilfe und politische Aktionen
16. Hunderttausende Berliner demonstrieren vor dem Schöneberger Rathaus gegen die Trennung Berlins durch Mauer und Stacheldraht
Oberkommandierender der USA-Truppen in Europa, General B. C. Clarke, spricht mit Willy Brandt über die Gefahr der Lage
Die Berliner USA-Garnison wird mit 1500 Elitesoldaten verstärkt
18. Bundestag verurteilt in gemeinsamer Entschließung aller Parteien die Gewaltmaßnahmen der Ostzonen-Regierung
19. USA-Vizepräsident Lyndon B. Johnson bringt eine Sonderbotschaft und Hilfeversprechen des ganzen amerikanischen Volkes. Hunderttausende Berliner empfangen ihn mit Jubel
22. Bundeskanzler Dr. Adenauer nimmt in Berlin an einer Sondersitzung des Berliner Senats teil
Sowjetnote warnt die Westmächte gegen einen Mißbrauch der Berliner Luftkorridore durch „subversiven Militarismus“. Die USA antworten mit ernster Warnung vor einem Eingriff in den freien Zugang nach Berlin

23. Westberlinern ist der Besuch Ostberlins unmöglich gemacht; es werden von ihnen Aufenthaltsgenehmigungen verlangt, aber von den Ostzonen-Behörden nicht aus-gegeben. Die Lage an der Mauer und den jetzt noch für Ausländer und Bundesdeutsche geöffneten sieben Über-gängen verschärft sich so, daß die Westmächte mit ihren inzwischen verstärkten Garnisonen die Bewachung auf westlicher Seite übernehmen müssen
24. In Westberlin werden die Parteibüros der SED (kommunistische Einheitspartei Deutschlands), die bisher laut Viermächtestatut hier arbeiten durften, aus Sicherheits-gründen geschlossen
400 000 bisherige Fahrgäste der unter ostzonaler Regie stehenden S-Bahn benutzen andere Fahrmittel
26. Die drei westlichen Botschafter in der Bundesrepublik protestieren bei den Sowjetvertretern in Ostberlin gegen die Abriegelung Ostberlins
30. Bundesregierung bittet die neutralen Staaten, auf die vier Großmächte, vor allem die Sowjetunion, einzuwirken, daß die vertraglich bestehenden Deutschland- und Berlin-Abkommen respektiert werden
USA-Präsident Kennedy ernennt den früheren Militär-gouverneur für Deutschland und „Vater der Berliner Luftbrücke“ 1948/49, General Lucius D. Clay, zu seinem persönlichen Beauftragten in Berlin

SEPTEMBER 1961

2. Eine neue sowjetische Note behauptet, daß die Berliner Luftkorridore nur für alliiertes Personal bestimmt sind. Die Westmächte protestieren dagegen mit einer Ver-öffentlichung der vertraglichen Dokumente
5. Die sowjetische Verantwortung für alle Vorgänge in Ost-berlin wird von den USA dem sowjetischen Stadt-kommandanten Solowjow gegenüber ausdrücklich betont
11. Bundesregierung stellt für die Wirtschaft und die Kultur-aufgaben Westberlins 500 Mill. DM zur Verfügung
Aus allen Schichten der Bundesrepublik und des Aus-landes strömen Sympathieäußerungen und Hilfsangebote nach Westberlin
19. Sonderbeauftragter des USA-Präsidenten für Berlin, General Clay, trifft in Berlin ein
22. Appelle der Neutralen nach Verhandlungen beantworten die USA und UdSSR zustimmend. Ministerpräsident Chruschtschow fordert aber als Bedingung die De-jure-Anerkennung beider deutscher Staaten durch alle Länder und Aufnahme in die UN

Kennedy fordert vor der UN freie Abstimmung in ganz Berlin; die UdSSR bietet Garantien für eine „Freie Stadt“ Westberlin und Hinterlegung dieser Abkommen bei der UN an. Neutrale oder UN-Truppen könnten den Schutz, jedoch nur in Westberlin, übernehmen

OKTOBER 1961

1. Die bisherigen gesetzlichen Zuzugsbeschränkungen für Westberlin werden aufgehoben, um den Verlust der etwa 50 000 Arbeitskräfte aus Ostberlin durch Zuwanderungen aus der Bundesrepublik zu ersetzen

Mandatsergebnis der Bundestagswahl: Von den 499 stimmberechtigten Abgeordneten gehören der CDU 192, der CSU 50 = 242 CDU/CSU insgesamt, der SPD 190 und der FDP 67 an. Von 22 Berliner Abgeordneten sind 13 von der SPD und 9 von der CDU gestellt worden. Sie sind nach wie vor nicht stimmberechtigt.

5. Entlang der Ostzonen-Grenze werden alle Nichtkommunisten durch einen Beschluß der Pankower Regierung ausgesiedelt
23. 7. Kongreß der Sozialistischen Internationale in Berlin fordert auch für die Deutschen das Recht auf nationale Einheit, den freien Zugang nach Berlin und lehnt eine gewaltsame Änderung der deutschen Grenzen ab
27. Kundgebung der Internationalen Freien Gewerkschaften in Berlin unterstützt das Recht Berlins auf Freiheit
Die westlichen Alliierten protestieren bei den sowjetischen Behörden gegen die Versuche der Ostzonen-Organen, die Rechte der Alliierten auf freien Zugang in ganz Berlin einzuschränken. Amerikanische und sowjetische Panzer stehen sich tagelang feindlich am Checkpoint Charlie gegenüber und schaffen bedrohliche Situationen

NOVEMBER 1961

20. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen sind in dieser Zeit Uniformierte des Zonenregimes in Stärke von drei Kompanien nach Westberlin geflüchtet
27. Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt fordert die neue Bundesregierung auf, Vorschläge für einen deutschen Entwurf des Friedensvertrages vorzubereiten
28. Das der Sowjetpresse gewährte Kennedy-Interview wird veröffentlicht: Die USA werden in Berlin bleiben, solange es die Westberliner wünschen; die USA warnen die Ostzonen-Behörden vor Übergriffen bei der Kontrolle der Zugangswege nach Berlin; ein Nichtangriffspakt zwischen den Staaten des NATO- und Warschauer Paktes sei von den USA aus gesehen durchaus möglich. Es wird eine internationale Verwaltung der Autobahn nach Berlin vorgeschlagen

DEZEMBER 1961

11. In Paris tagen die Außenminister der Westmächte, der NATO-Ministerrat und das WEU-Parlament über die deutschen und Berlin-Probleme. Einmütigkeit darüber, daß der Westen keine einseitigen Konzessionen, vor allem nicht unter Druck, machen wird. Die Lebensfähigkeit Westberlins muß erhalten bleiben. Ein Separatfriedensvertrag zwischen der UdSSR und dem Pankower Regime wird vom Westen nicht anerkannt werden
15. Die Errichtung von Passierscheinstellen durch das Rote Kreuz in Westberlin wird durch die Volkspolizei abgelehnt. Den Westberlinern bleibt daher der Zugang in den Ostteil ihrer Stadt nach wie vor verschlossen
Eine Hochflut von Geschenkpaketen ist die Antwort auf diese zur Weihnachtszeit besonders unmenschliche Anordnung
17. Das Kuratorium „Unteilbares Deutschland“ entzündet Licht an tausend Weihnachtstannen entlang der Mauer in Berlin und der Zonengrenze

JANUAR 1962

2. Sondierungsgespräche über Berlin zwischen dem USA-Botschafter Thompson und Sowjet-Außenminister Gromyko
5. Die Bundesregierung gibt sowjetische Vorschläge bekannt, das Deutschland- und Berlin-Problem in Direktverhandlungen zwischen Bonn und Moskau zu klären
17. Am „Checkpoint Charlie“ in Berlin löst Berliner Polizei die seit Oktober 1961 dort stationierten USA-Panzertruppen ab

FEBRUAR 1962

9. Proteste der Westmächte gegen sowjetische Störungen in den Luftkorridoren nach Berlin
10. Am Grenzgebiet „DDR“ – Berlin werden der USA-Pilot Powers und der Sowjetspion Abel gegeneinander ausgetauscht
22. Robert Kennedy, USA-Justizminister und Bruder des amerikanischen Präsidenten, besucht mit seiner Gattin und seinem Bruder, Senator Edward Kennedy, Berlin und die „Mauer“
Die Bundesregierung stimmt den sowjetischen Vorschlägen zu einem direkten Gespräch über Deutschland und Berlin zu

MÄRZ 1962

2. Der Zutritt zum Ost- und Westteil Berlins wird von den amerikanischen und sowjetischen Kommandanten gegenseitig gesperrt

11. Die Außenminister Großbritanniens, der Sowjetunion und der USA beraten in Genf über das Berlin-Problem und die Abrüstung
28. Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt in Großbritannien

APRIL 1962

16. Die amerikanisch-sowjetischen Gespräche werden zur Klärung der Berliner Situation nun in Washington fortgesetzt unter Einschaltung des Bundesaußenministers Schröder und des CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden Dr. von Brentano
25. Bundespressechef Dr. von Eckardt wird neuer Bundesbevollmächtigter für Berlin
30. Bundespräsident Dr. Lübke und US-General L. D. Clay werden Ehrenbürger Berlins
Rückkehr des Berlin-Beraters für den amerikanischen Präsidenten, General L. D. Clay, in die USA

JUNI 1962

Umfangreiche Preiserhöhungen in der Sowjetunion für Lebensmittel – Bekanntgabe landwirtschaftlicher Defizite

29. Der Bundestag stimmt dem Berlin-Hilfe-Gesetz zu

JULI 1962

5. Weltkongreß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften in Berlin

AUGUST 1962

13. Ein Jahr „Berliner Mauer“ – und trotzdem 12 316 Flüchtlinge
17. Ein junger Arbeiter, Peter Fechter, wird beim Fluchtversuch von Ost- nach Westberlin an der „Mauer“ von der Volkspolizei niedergeschossen
22. Auflösung der Sowjetkommandantur in Ostberlin und Ernennung des „DDR“-Generalmajors Helmut Poppe zum neuen Stadtkommandanten
28. Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt eröffnet eine Diskussion zum Viermächtestatut Berlins

SEPTEMBER 1962

4. In Berlin Einigung zwischen der Sowjetunion und den westlichen Alliierten über Verkehrsanordnungen für sowjetische Militärfahrzeuge
8. Auf dem „Arbeiterkongreß“ in Leipzig verteidigt „DDR“-Staatsratsvorsitzender Ulbricht die „Berliner Mauer“ als Staatsgrenze
22. Deutsche Industrieausstellung in Berlin

OKTOBER 1962

1. Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt besucht Großbritannien
15. Polens Ministerpräsident Gomulka besucht Ostberlin
18. Walt W. Rostow, Sonderberater des USA-Präsidenten, besucht Berlin
23. Sowjetaußenminister Gromyko in Ostberlin

DEZEMBER 1962

26. Mit gepanzertem Bus durchbrechen acht Personen die Interzonen-Autobahn-Grenzsperre nach Westberlin
Der Westberliner Harry Seidel wird wegen „Fluchthilfe“ in der „DDR“ zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt

JANUAR 1963

2. Wechsel im USA-Berlin-Stadtkommando: General Watson zurück in die USA; neuer Kommandant wird Generalmajor Polk
9. Die Ford-Stiftung gewährt 8 Mill. DM für Dreijahres-Kulturprogramm Berlin
10. Sowjet-Ministerpräsident Chruschtschow verlangt erneut „Abzug der NATO-Truppen aus Westberlin“
14. Sowjet-Ministerpräsident Chruschtschow während des SED-Parteikongresses in Ostberlin

FEBRUAR 1963

8. Einen „Vertrag über die Beziehungen der ‚DDR‘ zu Westberlin“ schlägt „DDR“-Staatsratsvorsitzender Ulbricht vor
17. Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus: SPD 61,9 Prozent; CDU 28,9 Prozent; FDP 7,9 Prozent; SED 1,3 Prozent

MÄRZ 1963

8. Willy Brandt zum drittenmal als Berlins Regierender Bürgermeister wiedergewählt – neuer Berliner Senat als SPD-FDP-Koalition

APRIL 1963

3. Eine „Denkschrift über die Verletzung der Menschenrechte in der Zone und Ostberlin“ wird der UN-Kommission für Menschenrechte vom Kuratorium „Unteilbares Deutschland“ übergeben

MAI 1963

22. NATO-Konferenz und Außenminister-Konferenz in Ottawa: Die Berlin-Garantie wird erneuert und ein integriertes Atomwaffenkommando beschlossen

JUNI 1963

17. Zehnjahres-Gedenkfeier zum 17. Juni 1953 (Aufstand in der „DDR“ – sowjetisch besetzte Zone)
23. USA-Präsident John F. Kennedy besucht Deutschland und Berlin
28. Sowjet-Ministerpräsident Chruschtschow in Ostberlin

AUGUST 1963

13. Zwei Jahre „Berliner Mauer“ – 65 Menschen wurden bei einem Fluchtversuch von Ost- nach Westberlin dort erschossen – 16 456 Deutschen gelang trotzdem in dieser Zeit die Flucht über Sektoren- und Zonengrenzen

SEPTEMBER 1963

3. Erklärung des Regierenden Bürgermeisters Willy Brandt zu einem CDU-Mißtrauensantrag gegen SPD-Senatsmitglieder und eine „neue Berliner Politik“

OKTOBER 1963

10. Bundeskanzler Dr. Adenauer erhält während seines Abschiedsbesuches die Berliner Ehrenbürgerschaft
20. Volkskammerwahlen in der „DDR“ – sowjetisch besetzte Zone und Ostberlin – mit 99,94 Prozent Ja-Stimmen
21. Kongreß „Europäische Gemeinschaft im atlantischen Rahmen“ der Friedrich-Ebert-Stiftung tagt in Berlin
28. Bundeskanzler Prof. Erhard besucht Berlin

NOVEMBER 1963

6. Berlins Regierender Bürgermeister Willy Brandt besucht mehrere afrikanische Staaten
28. Jahrestagung des Kuratoriums „Unteilbares Deutschland“ in Berlin

DEZEMBER 1963

19. 150 000 Westberliner besuchen mit einem „DDR“-Passierschein (gültig vom 19.12.1963 bis 5.1.1964 für jeweils einen Tag) ihre Verwandten in Ostberlin, damit ist die „Berliner Mauer“ seit dem 13. August 1961 zum erstenmal für Berliner „durchlässig“ geworden
In diesen Tagen wird ein junger Zonenbewohner beim Fluchtversuch an der Mauer von „DDR“-Volkspolizei erschossen

JANUAR 1964

3. Deutschland- und Berlin-Noten Chruschtschows an die drei Westmächte und die Bundesrepublik
14. SPD- und FDP-Bundestagsfraktion tagen in Berlin

15. Bundestagsausschüsse beraten Berlin-Hilfe im Reichstagsgebäude in Berlin
22. Bundespräsident Heinrich Lübke in Berlin
24. Eröffnung der „Grünen Woche“ in Berlin

FEBRUAR 1964

1. Bundespräsident Heinrich Lübke auf der Tagung des Wissenschaftsrates in Berlin
9. Dr. Adolf Arndt, Senator für Wissenschaft und Kunst, bietet seinen Rücktritt an
11. Prof. Dr. Eugen Sänger in Berlin gestorben
14. „Spree-Sanatorium“ der Landesversicherungsanstalt Berlin in Bad Nauheim eingeweiht
18. Willy Brandt zum 1. Vorsitzenden der SPD in Bad Godesberg gewählt
21. US-Botschafter McGhee in Berlin
Charlottenburgs Bürgermeister Kurt Wegner gestorben
28. Prof. Kurt Landsberg gestorben

MÄRZ 1964

5. 100. Sitzung der Kultusminister der Länder in Berlin
6. Eröffnung der Wassersport- und Campingausstellung in Berlin
9. Tagung des SPD-Präsidiums in Berlin
12. Der schwedische Ministerpräsident Tage Erlander in Berlin
18. Dr. Josef Grunner zum Schöneberger Bürgermeister gewählt
20. Der Journalist Karl Brammer gestorben
25. Berliner Straße in Reinickendorf in Ollenhauerstraße umbenannt

APRIL 1964

2. Der sowjetische Verteidigungsminister Malinowski in Ostberlin
4. Parteitag der Berliner FDP
15. Bundeskabinett verlängert Berlin-Hilfe um fünf Jahre
17. Günter Spruch zum Bürgermeister von Charlottenburg gewählt
22. Käthe-Kollwitz-Büste in Lichterfelder Schule enthüllt
24. Landesparteitag der Berliner SPD
25. Große Parade der Schutzmächte zum Tag der alliierten Streitkräfte in Berlin
28. Französische Wochen in Berlin

MAI 1964

1. Große Maikundgebung auf dem Platz der Republik
2. Deutsch-Französisches Volksfest
5. Einweihung des neuen DGB-Hauses Kleist- Ecke Keithstraße
9. Tagung des Bundes der Berliner in Berlin
13. Willy Brandt in die USA
16. Der kanadische Außenminister Paul Martin in Berlin
17. Pfingsttreffen der FDJ in Ostberlin
19. 40 Jahre Flughafen Tempelhof
23. Gewerkschaftsredakteur Heinz Brandt aus Sowjetzonenhaft entlassen
26. Königspaar aus Nepal in Berlin
27. Verkehrsausstellung in der „Urania“ eröffnet
28. 700-Jahr-Feier des Bezirks Schöneberg
30. Eröffnung des „Europa-Hauses“ im Grunewald

JUNI 1964

10. Bundesverband der Deutschen Zeitungsverleger tagen in Berlin
11. Bundespräsident Heinrich Lübke in Berlin
12. Die 250 000. Wohnung in Berlin fertiggestellt
17. Kundgebung zum 17. Juni auf dem John-F.-Kennedy-Platz mit Heinrich Lübke
26. Robert Kennedy enthüllt eine Gedenktafel für seinen Bruder John F. Kennedy am Rathaus Schöneberg
Eröffnung der 14. Internationalen Filmfestspiele in Berlin

JULI 1964

1. Dr. Heinrich Lübke in Berlin wieder zum Bundespräsidenten gewählt
9. Willy Brandt auf der Tagung der „Konzentration“ in Berlin
10. Gedenkkundgebung am Luftbrückendenkmal zum 15. Jahrestag der Aufhebung der Blockade
Einweihung eines neuen Wasserwerkes in Jungfernheide
14. 50 Jahre Jüdisches Krankenhaus in Berlin
17. Einweihung des Fernmeldeturms auf dem Schäferberg
20. Gedenkfeiern für die Opfer des 20. Juli 1944
25. Deutsch-Amerikanisches Volksfest in Berlin
27. Willy Brandt trifft Adschubej in Bonn

29. Enthüllung einer Gedenktafel für Ernst Reuter an seinem ehemaligen Wohnhaus zum 75. Geburtstag
30. Abschiedsfeier für die Straßenbahnlinie 3

AUGUST 1964

7. US-Botschafter McGhee in Berlin
13. Verkehrsruhe und Gedenken an den 13. August 1961
22. Eröffnung der Kreuzberger Festwochen

SEPTEMBER 1964

1. Veranstaltungen zum 25. Jahrestag des Beginns des 2. Weltkrieges
2. Bruno Pittermann auf der Tagung der Sozialistischen Internationale „Die Mauer überwinden“
8. Passierscheine für Ost-Rentner zum Besuch von Westberlin und der Bundesrepublik
12. Negerführer Dr. Martin Luther King in Berlin
13. Eröffnung der Berliner Festwochen, mit Gedenken an John F. Kennedy
19. Eröffnung der 15. Industrieausstellung in Berlin
21. Ostzonen-Ministerpräsident Otto Grotewohl gestorben
24. Unterzeichnung des Passierscheinabkommens durch Korber und Wendt

OKTOBER 1964

4. 57 Ostberliner durch Fluchttunnel nach Westberlin geflüchtet
5. Bezirksbürgermeister Walter Röber gestorben
8. Eröffnung des Neckermann-Kaufhauses in Charlottenburg

NOVEMBER 1964

2. 1. Tag der Rentner-Besuche aus Ostberlin und der Sowjetzone
12. Fischzug im Neuen See im Tiergarten
14. US-Außenminister George Ball in Berlin

DEZEMBER 1964

1. König Hussein von Jordanien in Berlin
2. Bundespräsident Heinrich Lübke und Gattin laden 200 alte Berliner zur Adventfeier nach Schloß Bellevue ein
11. 275 Jahre Französisches Gymnasium in Berlin
18. Kongolesischer Ministerpräsident Tschombe in Berlin mit Störungen durch Gegner seines Regimes

JANUAR 1965

3. Prof. Dr. Erwin Gohrbandt in Berlin gestorben
6. General Lucius Clay erhielt das Großkreuz der Bundesrepublik für seine Verdienste um Berlin
9. Eröffnung der Ausstellung „Notwendigkeit der Wiedervereinigung“ des Kuratoriums Unteilbares Deutschland
11. „Berlin-Woche“ des Bundestages in Berlin
23. Heinrich Lübke und Gattin besuchen Berliner Presse- und Funkball
28. Eröffnung der Blumengroßmarkthalle in der Lindenstraße
29. Eröffnung der „Grünen Woche“ mit Heinrich Lübke als Schirmherr

FEBRUAR 1965

3. Heinz Höfer neuer Bezirksbürgermeister von Steglitz
8. Sonderausstellung zum 30. Todestag von Max Liebermann im Schloß Charlottenburg
26. Eröffnung der Wassersport- und Campingausstellung in Berlin
27. 75 Jahre „Odd Fellows“-Loge in Berlin

MÄRZ 1965

6. Der britische Premierminister Harold Wilson in Berlin
27. Der norwegische Ministerpräsident Einar Gerhardsen in Berlin
Einweihung der neuen Großmarkthalle in der Beusselstraße

APRIL 1965

2. Eröffnungsfeier im „Europa-Center“
5. Sowjetische und sowjetzonale Störaktionen gegen Bundestagssitzung in Berlin
7. Eröffnung der Bundestagssitzung durch Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier in Berlin
12. Der Regierende Bürgermeister Willy Brandt in den USA
16. Vor 20 Jahren begann die letzte Schlacht um Berlin

21. Willy Brandt eröffnet auf der New Yorker Weltausstellung den „Berlin-Pavillon“
26. Der Kammersänger Michael Bohnen in Berlin gestorben
28. Tagung der Kultusminister der Bundesrepublik in Berlin eröffnet

MAI 1965

1. Große Mai-Kundgebung der Berliner auf dem Platz der Republik
8. Gedenken zum 20. Jahrestag der Kapitulation
12. Ehrung für Paul Löbe zum 70jährigen Gewerkschafts-Jubiläum durch die IG Druck und Papier
14. Eröffnung der Weinwerbewochen in Berlin
21. 68. Deutscher Ärztetag in Berlin
27. Besuch der englischen Königin Elizabeth II. und Prinz Philip in Berlin

JUNI 1965

3. Eugen Wagener, Ehrenpräsident der Deutschen Sportpresse, gestorben
7. Senator a. D. und Städtältester Paul Fleischmann gestorben
10. „Haus des Rundfunks“ in der Masurenallee jetzt Eigentum des Senders Freies Berlin
11. Der dänische Ministerpräsident Jens Otto Krag in Berlin
15. Gedenken des Deutschen Gewerkschaftsbundes Berlin zum 75. Geburtstag des nach dem 20. Juli 1944 erhängten Wilhelm Leuschner
16. Einweihung des neuen Planetariums durch den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses Otto Bach
17. Großkundgebung zum „Tag der deutschen Einheit“ auf dem John-F.-Kennedy-Platz in Berlin
22. Feiern zum 100jährigen Bestehen der Berliner Straßenbahn
25. Willy Brandt eröffnet die 15. Internationalen Filmfestspiele in Berlin

bildernachweis:

telegraf-bildarchiv, AP, bankhardt, von der becke, croner, cūrlis,
dpa, enckelmann, engel, eschen, hagemann, keystone, kindermann,
kreusch, krueger, leonard, mauritius, peters, pollaczek, rogge,
rudolph, schirner, seidenstücker, UP, us-air-force, us-army, waidmann,
weinrother, willot, zellmann, zscheile.

ARNO SCHOLZ

hat in den sechs Bänden seine Leitartikel der Tageszeitung „Telegraf“ aus den Jahren 1945 bis 1963 zusammengefaßt, die ein aufschlußreiches Bild vom Freiheitskampf um Berlin geben. Die Beiträge geben auch die wesentlichen Fakten zum politischen Geschehen der Gegenwart und in einer chronologischen Kontinuität, wie sie an keiner anderen Stelle geboten werden. Wer den einzelnen Etappen der bewegten Nachkriegsgeschichte nachspüren will, kann an diesen sechs Bänden nicht vorübergehen.

POLITIK AM KREUZWEG

168 Seiten · Ganzleinen 3,— DM

KREUZWEGE DER POLITIK

254 Seiten · Ganzleinen 5,— DM

BERLIN IM WÜRGEGRIF

560 Seiten · 40 Seiten Bilder auf Kunstdruckpapier · Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag 11,— DM

ZWISCHEN KRIEG UND FRIEDEN

574 Seiten · 31 Seiten Bilder auf Kunstdruckpapier · Ganzleinen mit farbigem Schutzumschlag 11,— DM

BERLIN – IST EINE FREIE STADT

760 Seiten · Ganzleinen 12,80 DM

AUF UMWEGEN ZUM ZIEL

368 Seiten, Ganzleinen 12,80 DM

ARNO SCHOLZ

Nullvier

EIN JAHRGANG ZWISCHEN DEN FRONTEN

504 Seiten mit Personen- und Sachregister. Ganzleinen mit Schutzumschlag 16,80 DM

Glückwünsche zu Ihrem prächtigen Buch Nullvier. Es ist das, was nur ein Berliner schreiben kann — in Amerika nennt man das „understatement“, und es gilt als sehr englisch —, es ist mit einer solchen Sachlichkeit geschrieben, daß man fast vergißt, daß die Welt damals unterging. Die Franzosen nennen es „sang-froid“. Eine Fülle von Informationen ist für mich daran, deshalb steht es auf dem schmalen Brett mit den Nachschlagebüchern hier.

Alle guten Wünsche und herzliche Grüße von Ihrem

Erich Maria Remarque

arani

VERLAGSGESELLSCHAFT MBH · 1 BERLIN 33, BISMARCKPLATZ

So wird über das Buch geurteilt:

Kölnische Rundschau, Köln

Es ist mehr als eine Selbstbiographie, eine persönliche Rückschau daraus geworden. Es ist eine politische Gesamtschau der letzten fünfzig, sechzig Jahre — nicht nur, wenn auch zuvörderst eine Geschichte der geliebten Hauptstadt, sondern eine Geschichte deutscher Innen- und Außenpolitik in guten und schweren Zeiten, mit ihren Irrwegen und Zusammenbrüchen, ihren Umwegen und ihren neuen Anfängen.

Münchner Merkur, München

Wie in den meisten Veröffentlichungen von Arno Scholz kreisen auch diesmal seine Gedanken um ein freies Deutschland und ein freies Berlin. So wurden seine Memoiren mehr als ein Tagebuch eines Journalisten. Wer sie liest, wird nicht ohne Erschütterung bleiben, doch werden ihn unbeugsame politische Überzeugung und der Lebensmut eines einzelnen in Zeiten der Wirrnisse mit Zuversicht erfüllen.

Berliner Lehrer-Zeitung, Berlin

Eine unterhaltsame Darstellung, die Zusammenhänge zum Bewußtsein bringt und zum Verständnis der politischen Vorgänge sowie des Handelns und Leidens dieser Generation beiträgt! Vielen, die diese Zeiten mit durchlebt haben, wird „NULLVIER“ ein Erinnerungsbuch sein, das viele Geschehnisse und viele Personen wieder gegenwärtig macht.

Hamburger Echo, Hamburg

Ein wertvoller, mit weisem Humor durchtränkter Beitrag zum Verständnis neuester deutscher Geschichte.

Weitere Berlin- Bücher unseres Verlages

ARNO SCHOLZ

Stacheldraht um Berlin

2. verbesserte Auflage

116 Seiten mit 91 Abbildungen, Format 22,5x21 cm
Kunstdruckpapier, Ganzleinen 16,80 DM

WALTHER G. OSCHILEWSKI

Berühmte Deutsche in Berlin

*Lessing - Goethe - Schiller - Kleist - Bettina - Heine
Jean Paul - Marx - E.T.A. Hoffmann - Humboldt
Eichendorff - Bismarck - Fontane - Hauptmann*

200 Seiten mit 28 Abbildungen, Format 15,5x21 cm,
Ganzleinen 16,80 DM

Der Tiergarten in Berlin

Herausgegeben von Walther G. Oschilewski

80 Seiten mit 47 Abbildungen — davon 5 mehr-
farbig — nach Gemälden, Stichen, Radierungen und
Zeichnungen.

Format 18x23,8 cm, farbiger Ganzleinenband
Laminier 9,80 DM

EDDA PROCHOWNIK

So lebten wir einst in Berlin

132 Seiten mit Zeichnungen von Werner Müller-Rilon,
Format 11x18 cm, gebunden 9,80 DM

HANS HAUFFE

Skulpturen aus Trümmersteinen Berlins

Mit einem Vorwort von Walther G. Oschilewski

32 Seiten mit 13 Abbildungen,
Format 15,5x21 cm, geb. 5,80 DM

ARNO SCHOLZ

Amerikaner in Berlin

132 Seiten mit 100 Bildtafeln auf Kunstdruckpapier,
Format 22,5x21 cm, Ganzleinen 16,80 DM
In deutscher und englischer Sprache

Frauen in Berlin

Herausgegeben von Walther G. Oschilewski

96 Seiten mit 9 eingeklebten Kunstdruckbildern,
Format 18x23,8 cm,
bibliophil in Büttenumschlag, 5,80 DM

LUDWIG GLÄSER

Eduard Magnus

Ein Berliner Maler der Biedermeierzeit

144 Seiten mit 37 Abbildungen auf Tafeln,
Format 15x21 cm, gebunden 22,— DM

DR. WILHELM FRANKE

So red't der Berliner

8. Auflage

*Eine lustige Sprachlehre mit Federzeichnungen von
Marga Karlson*

64 Seiten, Format 12x18,3 cm,
englische Broschur 3,20 DM

ERHARD INGWERSEN

Berliner Originale

96 Seiten und 24 Bildtafeln,
Format 14,5x21 cm, gebunden 6,80 DM